Nr. 29 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 29. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Deutschlands Kredit in Frankreich wächst

Ehe man im Gold erstickt....

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Zu dem jetzt viel erörterten Thema von einer französischen Anleihe für Deutschland läßt sich die „Vossische Zeitung" aus Paris berichten, daß der Gedanke einer **Kredithilfe für Deutschland auch in der französischen Oeffentlichkeit neuerdings viel erörtert** wird. Die Linkspresse sei von Anfang an dafür eingetreten, hauptsächlich, weil eine Bereitschaft Frankreichs, Deutschland in seiner Not mit einem Kredit zu Hilfe zu kommen, **das beste und wirksamste Mittel sei, vertrauensvolle Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen.** Aber auch in der Rechtspresse, die ursprünglich den Gedanken entschieden abgelehnt hatte, machen sich neuerdings Zeichen zugunsten einer Anleihe bemerkbar. So erklärt das auf dem äußersten Rechtsflügel der neuen Regierungskoalition stehende „Journal des Debats", daß, wenn auch im Augenblick eine deutsche Anleihe in Frankreich verfrüht sei, sie doch keineswegs gänzlich abzulehnen wäre. Auch der „Petit Bleu", der Tardieu nahesteht, gibt ähnlichen Gedankengängen Ausdruck.

Frankreich, das im Gelde schwimmt und dessen Wirtschaft unter den inflationistischen Folgen einer kurzsichtigen Thesaurierungspolitik leidet, könne nichts Besseres tun, als seinen Ueberfluß den notleidenden Ländern zur Verfügung zu stellen.

Das Risiko, das vielleicht mit der Kreditgewährung in Deutschland verbunden sei, werde mehr als aufgehoben durch den doppelten Vorteil, daß Frankreich damit nicht nur zur **Wiederherstellung des gestörten wirtschaftlichen Gleichgewichts,** sondern auch zu einer Konsolidierung des Friedens beitrage, da „durch eine wesentliche Hilfe in Deutschland den Parteigängern der Revanche der Boden entzogen" würde. (!) Auch in französischen Finanzkreisen sei, so meldet der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung", ein Stimmungsumschwung festzustellen mit dem Erfolge, daß **einige der Pariser Großbanken, die nach dem 14. 9. das Kreditgeschäft für Deutschland völlig abgestoppt hatten, sich neuerdings wieder lebhaft für den deutschen Geldmarkt interessieren.** So stünde eines der größten Pariser Kreditinstitute augenblicklich mit einem deutschen Konsortium in aussichtsreichen Verhandlungen wegen eines kurzfristigen Kredits.

*

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen kann die Aufnahme eines Kredites bei Frankreich durch Deutschland nur vernünftig erscheinen. Es kann dem allgemeinen Zirkulieren nur nützlich sein, wenn ein Teil des Goldschatzes, in dem Frankreich zu ersticken droht, nach Deutschland gelangt, und hier das nach Kapital dürstende Wirtschaftsleben unterstützt. Trotzdem werden vom politischen Standpunkte aus gegen die Aufnahme gerade eines französischen Kredites Bedenken geltend gemacht werden müssen. Frankreich hat noch bei keiner politischen Entscheidung davor zurückgescheut, die Waffe seiner wirtschaftlichen Ueberlegenheit und seiner Kredite drohend gegen Deutschland zu erheben und Deutschland dadurch zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die schwere Erschütterung der deutschen Wirtschaft, die sich ergab, als Frankreich die Annahme des Youngplanes erzwingen wollte, ist noch nicht in Vergessenheit geraten und muß zur Vorsicht mahnen, Deutschland einer noch größeren Gefährdung in dieser Hinsicht auszusetzen.

Es kann heute niemand die Augen davor verschließen, daß die kommenden Jahre noch schwere politische Kämpfe bringen werden, in denen wohl immer Deutschland Frankreich als Hauptgegner vor sich sehen wird, sei es nun die Abrüstung, die Reform der Reparationen oder die Revision überhaupt. Allzuleicht kann es geschehen, daß jeder Franken, den Deutschland von Frankreich geliehen hat, sich dann wieder zur starken Verhandlungswaffe für Frankreich gestaltet. Das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik muß es nun einmal sein, ohne weiteren Auslandskredit soweit festen Boden unter die Füße zu bekommen, daß zuerst einmal eine genügende Herabsetzung der Tributzahlungen erreicht wird, die Deutschland instand setzt, mit den eigenen Mitteln auszukommen und nicht noch immer tiefer in die Schlingen der Verschuldung zu geraten, die sich ja doch letzten Endes als Zusatzlast zu den Reparationen, denen sie entstammt, darstellt.

Alle diese politischen Gesichtspunkte als Warnungstafeln an den Weg zur Pariser Kreditvergabe aufgestellt, werden es trotzdem wahrscheinlich nicht verhindern lassen, daß Deutschland diesen Weg wird gehen müssen, wenn er sich als offen erweisen sollte. Das Reich und die deutsche Volkswirtschaft leiden so sehr unter dem Mangel an Betriebskapital, daß auch ein französisches Angebot — zumal es, weltwirtschaftlich gesehen, eben nur vernünftig erscheint — wird Annahme finden müssen. Aufgabe der Kreditnehmer wird es aber sein, die politischen Gefahren solcher Kredite entsprechend zu beachten und durch äußerste vertragliche Sicherung gegen plötzliche Kündigung im Falle politischer Meinungskämpfe zu verhindern, daß Frankreich mit diesen Mitteln erneut einen Druck auf Deutschland ausüben und etwa die sonst mögliche Erreichung wichtiger politischer Ziele verhindern kann. Die Aufnahme kurzfristiger Anleihen sollte demnach allerdings kaum tragbar erscheinen.

Die Reichsbahn in der Krise

Die Reichsbahn stellt das deutsche Unternehmen dar, das von jeder in Deutschland erzeugten und verarbeiteten Ware in irgendeiner Gestalt mehrere Male in Anspruch genommen werden muß; deshalb gibt gerade die Reichsbahn den jeweiligen Stand der deutschen Wirtschaft besonders anschaulich wieder. Nun hat die Reichsbahn, um aus ihrem vorjährigen Fehlbetrag von 770 Millionen Mark herauszukommen, bereits zu Mitteln greifen müssen, die darin übereinstimmen, daß sie nur einmalig anwendbar sind. Das Reich hat z. B. auf die Rückzahlung zweier früher gewährten Kredite in Höhe von insgesamt 133,6 Millionen Mark verzichten müssen, ein Verzicht, der wohl kaum noch einmal zu verzeichnen sein wird. Ebenso wenig wird die Reichsbahn noch einmal aus einer Anleihe (in diesem Fall der Young-Anleihe) den hohen Betrag von 225 Millionen Mark übernehmen können. Auch ein Rückgriff auf den Vortrag aus dem Vorjahr, der mit 178,9 Millionen Mark zu Buche steht, ist in dieser Höhe künftig ausgeschlossen, ebenso wie es unwahrscheinlich ist, daß die Dividendenrücklage für die Vorzugsaktien, die 50 Millionen Mark beträgt, dauernd in Anspruch genommen werden kann. Die Drosselung der Ausgaben scheint eine Steigerung nicht mehr vertragen zu können. Die Einschränkung bei den baulichen Anlagen und Fahrzeugen beläuft sich auf über 100 Millionen Mark; die Erneuerungsarbeiten sind um 65 Prozent beschnitten worden; die Ausgaben für das Personal, für Kohle, für Betriebsstoffe usw. haben sich um ungefähr 150 Millionen Mark verringert.

Eine Einnahmesteigerung durch Tarife ist unmöglich; die „Reform" der Personentarife vom 1. Oktober 1928 hat z. B. nicht gehindert, daß in der Personenbeförderung **der Zuschuß von 272 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 379 Millionen Mark im Jahre 1929 sich erhöht** hat; den Güterverkehr tarifarisch noch mehr zu belasten, ist nicht nur wegen der Kraftwagenkonkurrenz unmöglich, sondern auch wegen der notwendigen Rücksicht auf die Selbstkosten der Wirtschaft, ganz abgesehen davon, daß die **Güterfrachten bereits so hoch sind, daß der Güterverkehr nicht nur den Verlust aus dem Personenverkehr aufbringen muß, sondern darüber hinaus noch einen Gewinn von 217 Millionen Mark erbringt;** beim Wagenladungsverkehr allein steht einer Ausgabe von 2215 Millionen Mark ein Gewinn von 756 Millionen Mark, also über ein Drittel, gegenüber. Statt einer Tariferhöhung kommt deshalb nur eine Tarifermäßigung in Frage, zumal die Reichsbahn bisher ihre **Tarife nur um 45 Millionen Mark gesenkt hat, d. h. nur um 0,98 Prozent ihrer Einnahmen; mit diesem Betrag bleibt die Reichsbahn hinter den Preissenkungen aller anderen Gewerbe weit zurück.** Obwohl die Lage der Reichsbahn so ungünstig ist, daß sie zur Herstellung ihres finanziellen Gleichgewichts im Wagenladungsverkehr unnatürlich hohe Frachten berechnen muß, hat sie **noch 660 Millionen Mark für Reparationszwecke abzuführen; dieser Betrag stellt 12 Prozent ihrer Gesamteinnahmen dar;** zumindest um diese Ziffer ist also der deutsche Verkehr im Vergleich zu dem Auslande infolge der Reparationen mehr belastet. Dieser Betrag gewinnt erst dann seine richtige Bedeutung, wenn man überlegt, daß ebenfalls aus reparationspolitischen Gründen die deutsche Zinshöhe ungefähr 3 Prozent über der internationalen liegt, d. h., daß, rund gerechnet, Deutschland 1,5 Milliarden Mark Zinsen mehr bezahlen muß als irgend ein gleiches Land der Welt mit ähnlichem Kreditumfang.

Osthilfe und ostpreußische Landschaft

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Die Verhandlungen, die den Ausgleich des Konflikts zwischen dem Leiter der ostpreußischen Landstelle, Mussehl, und der Direktion der ostpreußischen Landschaft dienen sollen, haben kein befriedigendes Ergebnis gebracht. Auch ein Besuch beim Reichspräsidenten hatte die Gegensätze nicht überbrücken können. Minister Treviranus hat sich ebenfalls erneut um eine Verständigung bemüht, aber gleichfalls wieder vergeblich.

Die Deutsche Liga für Menschenrechte fordert baldige Verabschiedung einer **Notamnestie, die der wirtschaftlichen Lage Rechnung trage.**

*

König Achmed Zogu von Albanien ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird er auf ärztlichen Rat einen nahegelegenen Kurort aufsuchen.

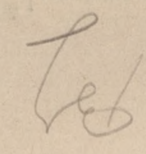
Internationale Reallohnvergleiche des Internationalen Arbeitsamts

Der seit einigen Jahren beim Genfer Internationalen Arbeitsamt aufgestellte Vergleich der Reallöhne einer Reihe von Staaten ist im In- und Auslande von fast allen Seiten der Industrie, der Arbeitnehmerschaft und auch der Wissenschaft heftig angegriffen worden. Mit Recht, denn die Vergleichsmethode des Internationalen Arbeitsamtes weist grobe Mängel auf, indem Effektivverdiensten gewisser Arbeiterkategorien eines Landes Tariflohnsätze und sogar Mindestlohnsätze der gleichen Arbeiterkategorien eines anderen Landes gegenübergestellt werden. Darüber hinaus arbeitet die Statistik mit ungewogenen Durchschnittswerten. Die so zustande gekommenen falschen und irreführenden Ergebnisse erfahren eine weitere Verzerrung durch die Errechnung des sog. Reallohnes, die mit Hilfe des sog. Einkaufskorbes erfolgt, einer Lebensmittelmenge, die nach Auffassung des Internationalen Arbeitsamts von allen Arbeitern aller Länder ohne Unterschied pro Woche benötigt und verbraucht wird. Es werden also für alle Länder einheitliche Lebensgewohnheiten und -Notwendigkeiten vorausgesetzt. — Auch die aus der Sozialversicherung und der Urlaubgewährung sich ergebende Erhöhung des Reallohnes wird von der Statistik nicht berücksichtigt.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß diese vom Internationalen Arbeitsamt seit Jahren vorgenommenen Reallohnvergleiche, die in vielen Sprachen veröffentlicht werden, zur Schädigung Deutschlands und deutscher Interessen im Auslande geführt haben. Sind doch diese Veröffentlichungen für viele Staaten das einzige Material, nach dem sie glaubten, die Verhältnisse in Deutschland beurteilen zu können. Als ein Kuriosum ist die Tatsache zu verzeichnen, daß nach dem Stande Juli 1930 der sog. Einkaufskorb in England 100, Deutschland 114 und Italien 127 Messeeinheiten kostet, d. h. die Preise für Lebensmittel in Deutschland liegen angeblich 14 Prozent, in Italien sogar 27 Prozent höher als in England. Italien wäre also nicht nur teurer als Deutschland, sondern auch wesentlich teurer als England.

Durch die wiederholte Kritik deutscher Wirtschaftskreise an der reallohnvergleichenden Genfer Darstellung ist das Internationale Arbeitsamt in Zusammenarbeit mit den statistischen Behörden und Aemtern verschiedener Länder schließlich daran gegangen, seine vergleichende Lohnstatistik zu reformieren. So wurde u. a. die Zusammensetzung der Haushaltsausgaben, die für die Messung der Kaufkraft der Löhne in den verschiedenen Ländern zugrunde gelegt werden, erweitert. Die Ausgaben für Licht und Heizung sind in die Haushaltsausgaben eingeschlossen worden; Bekleidung und Miete bleiben jedoch nach wie vor ausgeschlossen. In der reformierten Statistik werden nur Stundenlöhne aufgeführt, während die frühere Darstellung auf den Lohnsummen der 48-Stunden-Woche fußte. Im ganzen gesehen, sind jedoch die Ergebnisse dieser Reform alles andere als zufriedenstellend.

Gegenwärtig finden in Genf Verhandlungen statt, die sich mit weiteren Reformen beschäftigen. Mit Rücksicht darauf, daß alle aufzustellenden Reallohnvergleiche immer nur zweifelhafte Bedeutung haben können und ihre Veröffentlichung mißbräuchlicher Auslegung Tür und Tor öffnet, haben deutsche Wirtschaftskreise die Einstellung der Veröffentlichung der Statistik beantragt, ohne jedoch damit durchzukommen, da die Vertreter der



Eine Anfrage an Severing

„Wer ist einwandfrei verfassungstreu?“

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Bei einer Versammlung des Stahlhelms hatte sich ein aktiver Schupobeamter, der dem Stahlhelm selbst nicht angehört, als Tambour-Major betätigt. Er hatte dadurch das **Mißfallen des Preußischen Innenministers** dermaßen erregt, daß der Disziplinarhof mit der Sache betraut wurde. Das Ergebnis war Strafversetzung. Bei der Begründung des Urteils wurde gesagt, der Beamte dürfe auch außerhalb des Dienstes, zumal in der Oeffentlichkeit, nicht an Veranstaltungen von Verbänden teilnehmen, die „nicht einwandfrei auf dem Boden der geltenden Verfassung“ stehen. Daß zu solchen Verbänden auch der „Stahlhelm“ gehöre, habe die Vorinstanz zutreffend festgestellt. Ob die Veranstaltung des Stahlhelms ihrer Wesensart nach selbst politisch war oder nicht, sei ohne Bedeutung, da es nur auf die Gesamteinstellung des Verbandes gegenüber der bestehenden Staatsform im allgemeinen ankomme.

Die Staatsregierung hat das Urteil zur Kenntnisnahme an alle Behörden weitergeleitet, ohne ihrerseits dazu Stellung zu nehmen. Selbstverständlich konnte es nur der Zweck der Verbreitung sein,

die Beamten von einer Berührung mit dem „Stahlhelm“, dessen Ehrenmitglied der Reichspräsident ist, abzuschrecken.

Durch eine Große Anfrage der Deutschen Volkspartei im Landtage wird der Vorfall noch einmal aufs Tapet gebracht. Die Deutsche Volkspartei fragt an, ob das Staatsministerium bereit sei, die Feststellungen mitzuteilen, die das Disziplinargericht bezüglich der Einstellung des Stahlhelms zur Verfassung getroffen hat. Weiter wird gefragt:

„Genügt es, um eine Vereinigung als nicht einwandfrei auf dem Boden der geltenden Verfassung stehend zu kennzeichnen, wenn diese eine Aenderung der Verfassung auf gesetzlich verfassungsmäßigem Wege erstrebt? Wenn ja, wie läßt sich die Disziplinierung von Beamten gegen Teilnahme an Veranstaltungen solcher Vereinigungen mit der durch Artikel 130 der Reichsverfassung gewährleisteten Freiheit der politischen Gesinnung und Vereinigungsfreiheit in Einklang bringen?“

Auf die Antwort der Regierung kann man gespannt sein. Versuchen wird der Innenminister, sich hinter dem Urteil des Gerichtshofes zu verschanzen, obgleich die Preußische Regierung gerichtliche Entscheidungen über die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten nicht immer als maßgeblich anerkannt hat. **Man wird aus der Antwort vielleicht auch erfahren, wie sich Verbände aufführen müssen, um als politisch einwandfrei und verfassungstreu zu gelten und ob dafür unerläßlich ist, daß sie sich, wie das Reichsbanner, Schwarz-Rot-Gold an Umzügen beteiligen,** in denen Transparente und Schilder mit der Aufschrift getragen werden:

„Republik, das ist nicht viel, Sozialismus ist das Ziel!“

„Falsche Propheten“

Vom „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, wird uns geschrieben:

Neuerdings arbeitet in verstärktem Maße der Tannenbergbund in unserer Heimat. So sprach kürzlich in zwei Orten des Schweidnitzer Kreises ein gewisser Herr Hänisch, Flinsberg, und versuchte, die neuen Heilsbotschaften Ludendorffs zu verkünden. Wir Frontsoldaten bedauern es aufs äußerste, daß dieser mustergültige Soldat und Führer aus Deutschlands Heldenkampf, der sicher dem deutschen Volke in schwerster Zeit noch hätte Führer sein können, sich so ganz abgewendet hat von den Grundsätzen unseres auf christlichem Glauben aufgebauten Freiheitskampfes. Sein Anhänger Hänisch bedeckt nunmehr die gesamte nationale Opposition mit den wüstesten Beschimpfungen und Verleumdungen. So wird vom Tannenbergbund behauptet, der Stahlhelm wäre von jüdischem Großkapital gekauft, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folge im Schlepptau Roms und handle als dessen Werkzeug. Diese Behauptungen sind einer unglückseligen Mystik, geradezu einem Verfolgungswahn entsprungen und bergen nicht ein Fünkchen Wahrheit in sich. Für uns bedeutet Kriegsdienstverweigerung genau so große Sünde wie die Zumutung, uns vom Glauben unserer Väter, vom Christusglauben abwenden zu sollen. Für uns ist Wotan lediglich die Hauptgestalt aus der altgermanischen Götterlehre, heilig ist uns nur unsere christliche Religion und aus ihr heraus auch der Dienst an unserem Volk und Vaterland.

Kaas fordert rasche Revision

(Telegraphische Meldung)

Trier, 28. Januar. Der Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, sprach in einer Kundgebung der Zentrumspartei. „Vorwärts oder rückwärts?“ Der Redner betonte u. a. wer die Zeichen richtig verstehe, sei sich darüber klar, daß die befreiende und erlösende Tat auf revisionspolitischem Gebiet ohne schwersten Schaden nicht mehr länger aufgeschoben werden dürfe. Keine deutsche Regierung könne dem deutschen Volk noch weiter einseitige Opfer auf dem Reparations-Altar abzwingen, wenn die Gegenseite nicht ihrerseits die Voraussetzungen für die Tragbarkeit mitschaffen helfe. Keine deutsche Regierung werde stark genug sein, die explosiven Kräfte zu bannen, die eine über das Maß des Erträglichen hinaus erzwungene Reparationslast mit naturhafter Gewalt auf den Plan rufen müsse.

Der Redner besprach dann die überspitzte Empfindsamkeit gewisser französischer Kreise gegenüber jeder ernsthaften Erörterung des Revisonsgedankens. Doch gebe es kein Land, das von etwaigen deutschen Revisionswünschen weniger getroffen werde als gerade Frankreich.

Ueberorganisation der Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 28. Januar. Bei der Tagung der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer führte Präsident Dr. Brandes u. a. aus:

„Die Grüne Front hat eine ganze Reihe von Maßnahmen zusammengestellt, die sofort und ohne Verletzung der Handelsverträge zum Nutzen der Landwirtschaft ergriffen werden können. Aber auch die Handelsverträge selbst dürften kein Pflänzchen „Rührmichnichtan“ werden. Die Annahme des sogenannten Genfer Handelsabkommens wäre für die Landwirtschaft ganz untragbar. **Eine Aenderung des Versailler Diktates und der Tributlasten ist unaufschiebbar** Das Wesen solcher Tributlasten ist ein Ausblutungsprozeß. Die Frage der Revision von Versailles ist nicht einzig und allein eine politische Frage, sondern **eine wirtschaftliche Frage allerersten Ranges, man müßte sagen**

die Wirtschaftsfrage.

Der zweite Punkt, wo eingegriffen werden muß, ist äußerste Sparsamkeit als Parole überall. Und endlich wird eine Revision der Sozialgesetzgebung notwendig sein.

Die Voraussetzung für eine dauernde Wirkung der Osthilfe ist die Wiederherstellung der Rentabilität in der deutschen Landwirtschaft. Aber selbst dann verbleiben bei der ostpreußischen Landwirtschaft noch 10—15 Prozent des Defizits, das in anderer Weise ausgeglichen werden müsse. Die Hilfe muß in erster Linie bestehen in einer **grundsätzlichen Lasten- und Zinsensenkung. Es war ein Fehler der Osthilfe, daß sie sich nur mit kranken Betrieben beschäftigte. Die Lasten und Zinsen sind eben in Ostpreußen absolut zu hoch. Dagegen hilft keine Umschuldung. Deshalb erkranken auch die sogenannten sanierten Betriebe immer wieder. Hunderte von umgeschuldeten Betrieben stehen jetzt vor der Zwangsversteigerung.** Die Anregung des Reichsministers Treviranus, etwa 3 Prozent des Einheitswertes für diesen Zweck zu verwenden, zeigt einen durchaus gangbaren Weg. Diese ganze Art der generellen Hilfe erfordert keinen großen Apparat und läßt sich durch Umbuchungen einfach durchführen. **Ist man sich über die Methode klar, wird man sich über Einzelheiten leicht verständigen können.** Neben diesen generellen Maßnahmen muß die **Umschuldung selbstverständlich weiter betrieben werden. Aber auch für diese Arbeiten ist ein so umfangreicher und teurer Staatsapparat nicht notwendig, wie er jetzt aufgezogen ist. Das sind Fehler in der Organisation, die sich bitter rächen.**

Als es galt, Ostpreußen nach den Russenzerstörungen wieder aufzubauen, hat man auch nicht zwei Kommissare eingesetzt, sondern einen Batocki.

Wenn dem Oberpräsidenten allein die Disposition über die Mittel gegeben würde, die für Unterstützungen und namentlich zur Fürsorge für die von Haus und Hof Vertriebenen zu bestimmen wären, und an der Spitze der ganzen Osthilfe ein Reichskommissar stände, würde die Sache funktionieren.“

Generallandschaftsdirektor von Hippel führte in der Aussprache aus, folge man den Ratschlägen der Führer der ostpreußischen Landwirtschaft nicht, so **sei das Unglück nicht mehr aufzuhalten.** Der Redner berührte dann die ergebnislosen Berliner Verhandlungen der Generallandschaftsdirektion mit dem Reichskanzler.

Oberpräsident Dr. Siehr betonte, daß die Umschuldung eine Entlastung gebracht habe. Es seien 5000 Grundstücke umgeschuldet worden. Gegen das Vorgehen der Landschaft müsse er schwere Bedenken erheben.

Schieles agrarpolitische Ziele

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begründete heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, seinen Etat in einer längeren Rede.

Er gab einleitend einen **Ueberblick über die agrarpolitischen Maßnahmen** im letzten Jahr und machte Mitteilungen über den in Ausarbeitung begriffenen Reichsbestellungsplan. Der Gesamtplan müsse von einer **notwendigen Einschränkung des Roggen-, Hafer- und Zuckerrübenanbaues um rund 1,5 Millionen Hektar** ausgehen. Diese freiwerdenden Ackerflächen könnten zu insgesamt einer Million Hektar für die **Erweiterung des Weizen- und Gerstenanbaues** Verwendung finden. Der Rest von mindestens 500 000 Hektar müsse zur Förderung der Viehwirtschaft benutzt werden. Ueber die **grundsätzliche**

Zielsetzung unserer Zoll- und Handelspolitik

befinde ich mich in völliger Uebereinstimmung mit den Darlegungen, die Minister Curtius in Genf in der Europakonferenz gemacht hat. Die Synthese zwischen allgemeiner Handelspolitik und agrarischer Zollpolitik, wie sie in dem gegenwärtigen Handelsvertragssystem vorgenommen worden ist, halte ich nicht für glücklich. Ich erachte **eine allmähliche Abkehr von dieser Politik für unerläßlich,** halte es aber angesichts der heutigen Lage für geboten, nur mit Vorbedacht an die Reform der Handelsverträge heranzugehen. Wie bei Finnland können wir zunächst den Weg der Verhandlungen zur Lösung lästiger Zollbedingungen gehen, müssen ihn allerdings für eine Reihe von Erzeugnissen auch ungesäumt beschreiten“. Die Spanne zwischen Industrie- und Agrarpreisen habe **sich bisher nur völlig unzureichend** ermäßigt. Gewisse Erleichterungen seien aber bereits erreicht.

Zum Schluß ging der Minister auf die Ernährungspolitik ein. Er betonte, daß gerade in einer Zeit so unerhörter sozialer und nationaler Nöte **Landwirtschaftspolitik und Ernährungspolitik nicht zu trennen seien.** „Im letzten Jahre betrug das Aktivsaldo aus dem Warenhandel und den sogenannten Dienstleistungen 1,9 Milliarden Reichsmark. Aber die Reparationen und der Zinsendienst erforderten rund 2,9 Milliarden, so daß

ein Defizit von einer Milliarde in unserer Zahlungsbilanz nur durch Auslandskredite gedeckt

werden konnte. Wenn diese einmal ausbleiben, stehen wir vor der Aufgabe, Einnahmen und Ausgaben unserer Zahlungsbilanz aus unserer eigenen Kraft zu balancieren. Politisch und wirtschaftlich ist in einer solchen Lage der schwächste Posten unsere Lebensmitteleinfuhr. Man muß allen Möglichkeiten ins Auge sehen und rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen. Es gilt, der Landwirtschaft den beabsichtigten Kurs der Agrarpolitik klar zu zeigen, damit sie an die Erreichung der im Reichsbestellungsplan aufgezeigten Ziele bereits bei der Frühjahrsbestellung mit neuem Unternehmungsmut herangehen kann. Immer wieder muß auf die **enge Verflochtenheit von Landwirtschaft und übriger Wirtschaft** hingewiesen werden. Zwischen Agrarkrise und Arbeitslosigkeit besteht ein unmittelbarer Kausal-Zusammenhang. Zu einer systematischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gehört in erster Linie auch ein Wiederaufbau der Ertrags- und Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft. **Damit hängen die bevölkerungs- und sozialpolitischen Fragen der Landflucht und der Ostsiedlung aufs engste zusammen.** Agrarpolitik ist nicht eine einseitige Berücksichtigung eines Volksteiles, sondern sie ist mehr denn je dazu berufen, den **Grundstein für den Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft zu legen.**

Der **Berichterstatter, Abg. Schmidt, Cöpenick** (Soz.) wies darauf hin, daß das Ministerium nach eigenem Ermessen an die Landwirtschaft Darlehen gebe. Dadurch habe sich eine geschäftliche Tätigkeit bei dem Ministerium herausgebildet, die **über seinen Aufgabenkreis hinausgehe und zur völligen Undurchsichtigkeit des Etats führe.** Es sei Aufgabe des Ausschusses, das für die Zukunft zu verhindern. Besondere Aufmerksamkeit müsse man der Subventionspolitik zuwenden. 99 Prozent der Anträge zur Hebung der Landwirtschaft enthalten unerfüllbare Forderungen.

Eine Niederlage nach der andern

Kommunistischer Katzenjammer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. In einer kommunistischen Mitgliederversammlung in Halle hat der Abgeordnete Koenen eine **bewegliche Klage über den Rückgang der kommunistischen Bewegung angestimmt.** Veranlassung gab der Bankrott des Hallenser Konsumvereins, einer Gründung der Kommunisten Koenen sagt:

„Wir erleben in Halle **eine Niederlage nach der anderen** trotz der günstigen Situation für uns. Die größte Niederlage war der Metallarbeiterstreik in Halle, wo die Partei den maßgebendsten Einfluß noch besitzt. Es hätte ein Leichtes sein müssen, daß die Rote Gewerkschaftsopposition die Führung übernommen hätte, wenn nicht die Halleschen Kommunisten vor lauter „Wenn“ und „Aber“ Angst hätten. Ueberhaupt **ist die ganze kommunistische Bewegung in Halle eine große Pleite und unter den Leuna-Arbeitern direkt katastrophal.** Ich traue mir gar nicht zu sagen, wie groß **unser Einfluß ist, er ist nämlich gleich null, gar nichts.** Und erst die Pleite bei den Gewerkschaften, in der Arbeiter-Sängerbewegung, bei den Sportlern und jetzt zum Schluß beim Konsumverein. **Ueberall geht es rückwärts** und Ihr seid überhaupt keine Kommunisten mehr“.

Tausend gewinnt neue Anhänger

Der Prozeß gegen Tausend hat in einer Hinsicht einen unerwarteten Erfolg gezeitigt. In den letzten Tagen haben sich, wie nun bekannt wird, mehrere amerikanische Großindustrielle und ein in der deutschen Farbenindustrie in erster Reihe stehender Fabrikant an Tausend gewendet und ihm den Vorschlag gemacht, **nach dem Prozeß die Versuche zur Golderzeugung wieder aufzunehmen. Sie wollen ihm die nötigen Mittel zur Verfügung stellen,** ohne Rücksicht darauf, wie die gegenwärtige Verhandlung ausgehen wird. Auch die meisten bisherigen Mitglieder der Studiengesellschaft haben den Glauben an Tausend und seine Theorien nicht verloren und erklären, daß auch sie die Versuche wieder aufnehmen würden.

Elli Beinhorn in Dakar

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist am Montag von Villa Cisneros abgeflogen und nachmittags in Port Etienne in Französisch-Senegal gelandet. Damit hat sie **den gefährlichsten Teil der Strecke, den über das Gebiet der aufständischen Araber, glücklich und ohne Zwischenfall überflogen.** Am Dienstag setzte sie ihren Weiterflug über St. Louis nach Dakar fort. Sie flog die rund 600 Kilometer lange Strecke in knapp vier Stunden, obwohl sie unterwegs wiederum einem Sandsturm ausweichen mußte.

deutschen Regierung den Antrag nicht unterstützen. Es konnte lediglich erreicht werden, daß die irreführenden Veröffentlichungen, die früher monatlich nach wiederholten Protesten bisher halbjährlich, nunmehr nur noch jährlich erscheinen sollen. Außerdem soll der der Reallohnberechnung zugrunde gelegte Einkaufskorb in seiner Zusammensetzung eine Aenderung erfahren.

Deutsche Interpellation wegen der tschechoslowakischen Volkszählung

Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, haben die deutschen Abgeordneten in der Tschechoslowakei auf Grund der Meldungen, wonach auch in den **drei mährischen Städten die deutsche Bevölkerung unter die Grenze von 20 Prozent gesunken** sei, den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, an der sich alle deutschen Parteien, gleichgültig, ob sie sich in der Regierung oder in der Opposition befinden, beteiligen sollen. Der christlich-soziale Abgeordnete Mayer-Harting (der ehemalige Justizminister) richtete eine Interpellation an die Gesamtregierung, **ob sie bereit sei, die Vorgänge bei der Volkszählung und die gegen diese vorliegenden Beschwerden einer gewissenhaften und strengen Prüfung zu unterziehen.** Der deutsche christlich-soziale Abgeordnete Oehlingen interpellierte den Minister für Nationalverteidigung wegen der **Verlegung von 600 Mann Infanterie in die deutsche Stadt Trautenau am Vorabend der Volkszählung.** In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme anscheinend nicht aus militärischen Rücksichten, sondern deshalb anbefohlen worden sei, damit der tschechoslowakische Prozentsatz auf mehr als 20 Prozent gesteigert werde.

Unterhaltungsbeilage

Kinder im Walde / Von W. H. Hudson

Interessante Abenteuer aus dem Uruguay der Sechzigerjahre beschreibt W. H. Hudson in seinem Werk „Roman in Uruguay". Feiner Humor wechselt ab mit anmutigen Landschaftsschilderungen. Revolutionen ziehen an unserem Auge vorbei und lustige Geschichten aus dem „Rancho". Mit Erlaubnis des Paul-Zsolnay-Verlages, Wien/Berlin, veröffentlichen wir daraus folgenden Abschnitt:

Noch vor Aufbruch von der Estancia des Richters hatte ich mich entschlossen, auf dem kürzesten Weg und so schnell wie möglich nach Montevideo zurückzukehren; und da ich mit einem gut ausgeruhten Pferd versehen war, legte ich eine gute Strecke zurück. Als ich um zwölf Uhr bei einer an der Straße gelegenen Pulperia Halt machte, um mein Pferd ausruhen zu lassen und selber einen Imbiß zu mir zu nehmen, hatte ich etwa acht leguas hinter mir. Das war natürlich ein sinnlos schnelles Reisetempo, aber in der Banda Oriental ist es so leicht, ein frisches Pferd aufzulesen, daß man rücksichtslos wird.

Nachdem ich von dem Pulpero einige Auskunft über die nächste Reisestrecke erhalten hatte — er sagte mir, ich werde wahrscheinlich den Fluß Yi vor Abend noch erreichen — nahm ich meine Reise wieder auf.

Gegen vier Uhr nachmittags kam ich an das ausgedehnte Gehölz aus Dornbäumen, von dem der Pulpero gesprochen hatte, und ritt seinen Weisungen zufolge an dessen östlichen Saum entlang. Die Bäume waren nicht übermäßig stattlich, aber es lag eine gewinnende Ursprünglichkeit über diesem von melodischem Vogelgezwitscher erfüllten Walde, die mich dazu verführte, abzusteigen und eine Stunde im Schatten zu rasten. Ich nahm dem Pferde die Stange aus dem Maul, so daß es fressen konnte, und warf mich selber in das trockene Gras unter eine Gruppe schattiger Bäume.

Ich war gerade im Begriff einzuschlummern, als der schrille Ton einer ganz in der Nähe geblasenen Trompete, dem laute Ausrufe von verschiedenen Stimmen folgten, mich plötzlich aufspringen ließ. Ein Sturm von Antwortrufen kam aus einer anderen Waldgegend; darauf trat tiefes Schweigen ein. Jetzt erklang die Trompete wieder, und sie beunruhigte mich sehr. Mein erster Antrieb war, in den Sattel zu springen und ums liebe Leben davonzureiten, aber beim zweiten Ueberlegen folgerte ich, daß es sicherer sei, zwischen den Bäumen versteckt zu bleiben, da ich mich, wenn ich unter ihnen hervortrat, nur selber den Räubern oder Rebellen oder was sie auch sein mochten, verraten würde.

Ich zäumte mein Pferd, damit es zur Flucht bereit sei, zog es in ein nahes Dickicht von dunkelblättrigen Büschen und band es dort fest. Die Stille, die sich über den Wald gesenkt hatte, hielt an, und schließlich begann ich, unfähig, die Ungewißheit länger zu ertragen, vorsichtig und den Revolver in der Hand, in der Richtung vorzugehen, aus der die Laute gekommen waren. Indem ich mich leise durch Büsche und Bäume stahl, wo sie am dichtesten standen, kam mir schließlich eine Lichtung zu Gesicht, die etwa achtzig bis hundert Meter breit und mit Gras bewachsen war.

Zu meiner Ueberraschung sah ich nahe ihrem einen Rand eine Schar von ungefähr einem Dutzend Buben von etwa zehn bis fünfzehn Jahren, die alle vollkommen regungslos dastanden. Einer von ihnen hatte eine Trompete in der Hand; alle trugen rote Taschentücher oder Zeugfetzen um den Kopf gebunden. Während ich sie, im Gebüsch kauernd, beobachtete, erklang plötzlich von der entgegengesetzten Seite der Lichtung ein schriller Ton, und noch ein Trupp Buben, die aber weiß an den Köpfen trugen, brach zwischen den Bäumen hervor und rückte mit lauten Vivas- und Mueras-Rufen zur Mitte des Platzes vor. Die Rotköpfe beantworteten das Trompetensignal und gingen den Ankömmlingen kühn entgegen.

Die beiden Scharen kamen einander näher, jede unter der Führung eines großen Jungen, der sich von Zeit zu Zeit umdrehte, und seine Begleiter, anscheinend um sie zu ermutigen, mit vielen wilden Gesten ansprach. Plötzlich sah ich zu meiner Verblüffung alle auf einmal lange Messer, ganz wie die einheimischen Reiter sie tragen, ziehen und wild auf einander losstürmen. Im nächsten Augenblick befanden sie sich in einem verzweifelten Handgemenge und stießen die fürchterlichsten Kriegsrufe aus, und ihre langen Waffen glitzerten im Sonnenschein, als sie sie über den Häuptern wirbelten.

Sie fochten mit solcher Wut, daß in wenigen Sekunden sämtliche Streiter auf den Rasen gestreckt waren bis auf drei Buben mit roten Abzeichen. Einer von diesen blutdürstigen jungen Schurken erwischte jetzt schnell die Trompete und blies ein Siegessignal, derweil die beiden anderen dazu eine Begleitung von Vivas und Mueras brüllten.

Während sie noch damit beschäftigt waren, arbeitete sich einer der weißköpfigen Jungen wieder auf die Beine, faßte eines der herumliegenden Messer und griff die drei Roten mit dem Mute der Verzweiflung an. Hätte mich nicht das Staunen über das, wovon ich soeben Zeuge gewesen war, vollkommen gelähmt, ich wäre vorgestürzt, um diesem Jungen bei seinem aussichtslosen Versuch zu helfen; aber im Nu waren seine drei Feinde über ihm und rissen ihn zu Boden. Zwei von ihnen hielten ihn an Armen und Beinen fest, der dritte erhob sein langes Messer und wollte es dem sich sträubenden Gefangenen gerade in die Brust stoßen, als ich mit einem lauten Schrei aufsprang und auf sie zustürmte. Unverzüglich ließen sie los und flohen schreiend in größtem Entsetzen auf die Bäume zu. Und jetzt kam das Wunderbarste von allem: die toten Knaben wurden alle lebendig, sprangen hoch und flüchteten den anderen nach.

Das brachte mich zum Halten.

Jetzt sah ich, wie einer der Knaben mühsam den Gefährten nachhumpelte, da er auf einem Bein hinkte, ehe er den Schutz der Bäume erreichen konnte.

„O Senor, schlagt mich nicht tot!" flehte er und brach in Tränen aus.

„Ich habe gar nicht den Wunsch, dich totzuschlagen, du unaussprechlicher junger Bösewicht; sondern ich sollte dir viel eher eine Tracht Prügel verabfolgen", antwortete ich ihm, denn wenn ich auch durch die Wendung, die die Dinge genommen hatten, höchst erleichtert war, so ärgerte es mich doch ganz ungemein, daß ich all diese Empfindungen haarsträubenden Grausens ohne allen Grund durchlebt hatte.

„Wir spielen nur Weiße und Rote", brachte er zu seiner Verteidigung vor.

Ich hieß ihn darauf sich setzen und mir alles über dies absonderliche Spiel erzählen.

Keiner von den Jungen wohne sehr nahe, berichtete er; einige von ihnen kämen aus einer Entfernung von mehreren Meilen, und sie hätten sich diese Oertlichkeit für ihre Wettkämpfe wegen ihrer Abgelegenheit ausgesucht, denn sie wollten alles geheimhalten. Ihr Spiel sei ein Kriegsspiel nach Art des Ernstfalles zwischen Weißen und Roten, mit Listen, Ueberrumpelungen, Scharmützeln, Halsabschneiden.

Der junge Patriot tat mir zum Schlusse leid, denn er hatte sich den Knöchel schlimm verstaucht und konnte kaum gehen. Ich half ihm darum an die Stelle, wo sein Pferd versteckt stand; als ich ihm darauf in den Sattel geholfen und eine Zigarette geschenkt hatte, um die er die Unverfrorenheit gehabt hatte mich zu bitten, sagte ich ihm lachend Lebewohl.

Ich ging jetzt zurück, um mein eigenes Pferd zu holen und fing an, mich über die ganze Geschichte sehr zu amüsieren.

... Mein Roß war weg! — Die jungen Schurken hatten es gestohlen, vermutlich, um an mir Rache zu nehmen, weil ich sie gestört hatte; und damit ich auch jedes Zweifels überhoben sei, hatten sie zwei Fetzen, den einen weiß, den anderen rot, an den Ast gehängt, an dem der Zaum festgebunden gewesen war. Eine Zeitlang wanderte ich im Walde herum, rief sogar nach den Taugenichtsen in der phantastischen Hoffnung, daß sie es doch nicht so weit treiben würden, mich in dieser Einsamkeit ohne Pferd zurückzulassen. Allein es war von ihnen nichts zu sehen noch zu hören, und da es spät wurde und ich gewaltigen Hunger und Durst bekam, beschloß ich, mich auf die Suche nach einer bewohnten Stätte zu begeben.

Humoristische Ecke

Naturalwirtschaft

Ein Besucher stand bewundernd im Atelier des französischen Malers Corot. „Eine köstliche Landschaft!" sagte er „Was kostet das Bild?" „Oh, sagen wir", erwiderte Corot, „Sie bezahlen die Bäcker- und die Schneiderrechnung meines Freundes Millet, und sie bekommen das Bild!" — „Einverstanden!" Und der Kunstfreund hatte ca. 20 000 Franken zu bezahlen. Denn Millet hatte seit zwölf Jahren keinen Centime bezahlt ...

Der Kunde zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken.

Und heute ist das Bild mindestens zehnmal so viel wert!

Der Menschenkenner

Als Balzac mit der Postkutsche durch Deutschland reiste, konnte er keine Silbe Deutsch. Man fragte ihn, wie er denn ausgekommen sei mit seinen nicht vorhandenen Sprachkenntnissen.

„Oh, sehr einfach!" erwiderte der Dichter; „ich hatte zum Beispiel immer die Postillione zu bezahlen, kannte aber nicht einmal das deutsche Geld. Wenn nun der Postillion die Hand aufhielt, so gab ich ihm einen Kreuzer. Dann sah ich ihm ins Gesicht und bemerkte, daß es einen erstaunten Ausdruck hatte. Eh bien, ich gab ihm einen zweiten Kreuzer. Und beobachtete wieder das Gesicht. Dann einen dritten und einen vierten, bis der Gesichtsausdruck des Postillions glänzend vor Freude wurde ..."

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

1

I. Exzellenz wundert sich.

Der Minister des Auswärtigen, Exzellenz von Holt, wurde rot vor Wut, als er den Titel des Aktes las, der ihm eben unter die Finger kam.

„Das Geheimnis der schwarzen Kugeln?"

Er hieb mit der Faust auf den schwarzen Aktendeckel, daß es knallte.

„Die Herren vom Auswärtigen Amt sollten etwas anderes tun als Romantitel erfinden ..." knurrte er.

Aergerlich durchblätterte er den Akt und sein Gesicht wurde durchfurcht von Zornfalten.

„Immer blödsinniger ..."

Er drückte mit unnötiger Kraft auf einen Klingelknopf, und irgendwo in einem Zimmer raste wie toll ein elektrisches Läutewerk.

„Er ist seit der Affäre mit Fausthammer in einer verdammten Laune. Nicht gut Kirschen essen mit ihm ..." brummte der Ressortchef Dr. Kleinschmidt und sprang auf, um dem dringlichen Ruf der Klingel zu folgen.

Der Minister fuhr boshaft auf Dr. Kleinschmidt los.

„Hier ist versehentlich ein Konvolut Papierkorbmaterial in einen Akt gekommen und man hat sich viel Mühe gegeben, einen hübschen Romantitel für den Akt zu erfinden ..."

Dr. Kleinschmidt zuckte zusammen.

„Exzellenz! ..."

Aber Exzellenz hieb auf den Tisch, daß die Tintenfässer klirrten:

„Zum Donnerwetter, hat man in unserem Amt nichts anderes zu tun?"

Von Holts Blick versuchte Dr. Kleinschmidt niederzuschmettern.

Der aber stand fest. Wuchs sogar höher auf, als er sah, um was es sich handelte.

„Exzellenz, ich möchte hoffen, daß es nur der Titel eines Romanes wäre. Ich befürchte aber, es ist der Titel eines Dramas ..."

Von Holts Augenbrauen wuchsen drohend auf.

Er liebte eine solche Sprache bei seinen Untergebenen nicht.

Dr. Kleinschmidt blieb unerschüttert.

Vollendete mit Energie den Satz:

„... Weltdramas ... vielleicht!! ..."

Unsicher gemacht durch die Energie Kleinschmidts klemmte der Minister verlegen sein Einglas ins Auge und schnarrte:

„Verstehe Sie wirklich nicht! Das ganze Konvolut enthält nichts als eine Menge anonymer Zuschriften, die vor der Erfindung der „schwarzen Kugeln" warnen. Zum Teufel, was sind diese schwarze Kugeln. Warum spricht sich keiner der Schreiber deutlicher aus."

„Vielleicht bindet die Leute ein Eid!", sagte Dr. Kleinschmidt unerschüttert.

„Bah! Ich hoffe, das ist nicht ihre ganze Weisheit betreffs der „schwarzen Kugeln?"

Dr. Kleinschmidt lächelte fein.

„Allerdings nicht, aber ich wagte mein ganzes Wissen nicht dem Akt anzuvertrauen. Ich bitte Sie daher, mein mündliches Referat erst anhören zu wollen ..."

„Los!" sagte der Minister, ein wenig neugierig gemacht und griff nach einer Zigarre.

Während Dr. Kleinschmidt referierte, ging dem Minister mehrere Male die Zigarre aus und während er sie immer wieder neu entzündete, war er so nervös, daß er sich ein paarmal die Finger verbrannte.

Er sprang während Dr. Kleinschmidts Referat ein paarmal auf und schrie „Donnerwetter!" oder „Zum Teufel!"

„Aber —, das ist ja eine fabelhafte Erfindung ...", sagte er einmal ganz begeistert.

Dr. Kleinschmidt erwiderte ernst:

„Ja ... in den Händen der richtigen Leute, aber ich glaube, daß sie in den verkehrtesten Händen von der Welt ist. Schon daß die japanische „Organisation der 1000" in die Sache verwickelt ist, gibt ihr ein drohendes Aussehen. Alle extremen Parteien zeigen in der letzten Zeit eine geheime und rührige Tätigkeit, die ich mit den schwarzen Kugeln in Verbindung bringe.

Stellen Sie sich nur vor, Exzellenz, was diese Erfindung bedeutet. Millionen und aber Millionen von Arbeitslosen von einem Tag zum anderen. Die meisten Industrien mit einem Schlage vernichtet. Die Straße voll Pöbel. Die größte Börsenkatastrophe, die je die Welt erschütterte.

So segensreich diese Erfindung sein könnte. Ich bin davon überzeugt, daß sie in falschen Händen in der Lage ist, die ganze Weltordnung über den Haufen zu schmeißen ..."

„Aeh! ..." stieß der Minister hervor und sein Einglas fiel aus dem Auge. „... Ordnung muß sein ... und regiert werden muß auch ... mit oder ohne dieser Erfindung ...."

Ein klein wenig spöttisch entgegnete Dr. Kleinschmidt:

„Es kommt darauf an, wer regiert ...!"

Der Minister sprang auf, sodaß sein Stuhl zu Boden brach.

„So! Haben Sie denn nichts unternommen ... nichts getan ... nichts veranlaßt? ... Wozu habe ich Sie denn ...? Aeh! ... Wie haben Sie sich denn die Sache gedacht ...? Sie haben doch ... einen ungeheuren Apparat zur Verfügung ... Man muß dieser Sache zuvorkommen ... Natürlich zuvorkommen ..."

Schweißperlen standen auf der Stirn des Ministers, und er tupfte sie sich nervös mit seinem Taschentuch ab.

„Exzellenz! Ich habe unseren tüchtigsten diplomatischen Attaché in dieser Sache eingesetzt: Walter Welten. Sie wissen, Exzellenz, mit welchem ungeheuren Spürsinn und welcher Geschicklichkeit er damals in der Rockefelleraffäre gearbeitet hat. Auch kürzlich beim Sultan ..."

Der Minister wehrte ab.

„Ich weiß ... ich weiß ... ungeheuer tüchtig ... gewiß, aber Sie hätten zehn ... hundert Leute einsetzen sollen. Man muß doch wissen, in wessen Hand die Erfindung liegt. Wo diese geheimnisvollen Kugeln hergestellt werden. Eventuell muß man mit energischen Maßregeln diesen Erfinder ..."

In diesem Augenblick wurde leise an der Tür geklopft. Ein Bürodiener erschien und überreichte mit einer Verbeugung Dr. Kleinschmidt einen Stoß Telegramme.

Dr. Kleinschmidt riß das erste auf:

„Ah ...! Walter Welten hat den Erfinder und die geheimnisvolle Fabrik entdeckt ..."

Mit fast fiebrigen Augen las der Minister das Telegramm.

„Man muß nun sofort ..." begann er.

Aber da überreichte ihm Dr. Kleinschmidt die weiteren Telegramme. Er murmelte dabei. „Zu spät!"

Der Minister las mit flackernden Augen die weiteren Telegramme und sank dann wie vernichtet auf seinen Sessel.

„Und nun?" fragte er völlig konsterniert Dr. Kleinschmidt.

„Nun geht das Verhängnis seinen Lauf!"

„Aber die Ordnung ...!" rief der Minister kalkweiß im Gesicht.

„Es wird das beste sein, Polizei und Militär in sofortige Alarmbereitschaft zu setzen und auch allen befreundeten Regierungen sofort Funktelegramme zu geben ..."

„Tun Sie das ..." stöhnte von Holt erschöpft. „... und schicken Sie mir die Befehle sofort zur Unterschrift ..."

„Was tu ich jetzt mit meinem Gut?" rief der Minister aus und sprang auf. Der Gedanke kam ihm erst jetzt.

„Züchten Sie Rosen darauf! Vielleicht mögen die Menschen in der kommenden Zeit gerne etwas Gutes ... riechen!"

Ehe der Minister etwas antworten konnte, hatte sich die Tür hinter Kleinschmidt geschlossen.

Was aber hatte der Attaché Walter Welten entdeckt, das den Minister einer Ohnmacht nahe brachte??

II. Eine geheimnisvolle Fabrik wird entdeckt!

Ströme silbernen Lichtes flossen durch unzählige flimmernde Glasröhren, die wie ein geheimnisvolles und seltsames Spinngewebe die ganze Decke des Maschinensaales bedeckten.

Inmitten der Decke entzündeten sie sich zu einer ungeheuren Sonne und warfen von hier Ströme brennenden ultra-violetten Lichtes in ein goldenes Becken, das unter der Lichtwirkung unzählige Blitze in den Raum schleuderte.

Als fände hier ein Götzendienst seltsamer und erdfremder Ungeheuer statt, umstand eine Reihe von tanzenden Metallwesen dies goldene Becken.

Sie hoben und senkten mit wahnsinniger Geschwindigkeit Hunderte von blitzenden, funkelnden Armen. Sie spien blauweiße knisternde Funken vor sich hin. Sie warfen ein Heer rasender Silberspindel über ein schwarze zitternde Metallfläche. Sie ließen tausend kleine Hämmer ein wildes Lied singen, die unablässig über ein zähe, breiartige, schwarze Masse dahinrasten. Sie sahen bösartig und drohend aus, wenn sie mit ihren Signallampen gleich tückischen Augen plötzlich aufblickten.

Dann raste irgendwo eine Klingel. Gell, laut, anhaltend. Irgendwo flog ein Hebel herum. Die roten Augen erloschen, und der rasende Rhythmus der wilden Gebete dieser Ungeheuer verlangsamte sich ein wenig.

Unablässig aber stand im Raum eine Melodie. Das war, als wenn ein dauernder Hagelschauer gegen ein Metallbecken prassele.

Und wirklich spien diese Maschinenriesen ohne Unterlaß aus ihren zitternden, singenden Mäulern einen Hagel kleiner, schwarzer Kügelchen in das goldene Metallbecken unter der knisternden Sonne.

Es sah fast aus, als brächten sie der strahlenden Sonnengöttin zu ihren Häupten geheimnisvolle Opfer, die das klingende goldene Becken auffing.

Auch ein Tempeldiener fehlte bei diesem seltsamen Götzenkult nicht.

Ein herkulisch gebauter Neger, der nur mit einer roten, weiten Hose und Filzschuhen bekleidet war, glitt wie ein Zauberer durch den Maschinensaal.

So seltsam und dämonisch diese Maschinen auch aussahen, er empfand keine Furcht vor ihnen. Er lachte, wenn sie ihn tückisch mit ihren roten Augen ansahen und ihn bösartig anpfiffen.

„Wer wird hier unartig sein? Du doch nicht, mein Herzblatt, mein Eisenpüppchen, mein fauchendes Teufelchen?" schmeichelte er.

Er warf ohne Anstrengung irgendeinen Hebel herum und das „fauchende" Teufelchen schloß wieder sein rotes, böses Auge.

Er schlürfte zu einer Maschine und drohte ihr mit dem Zeigefinger.

„Du Faulpelz! Du Schlafmütze! Du schwarzes Unnütz, willst du wohl fleißiger sein? Soll Ali erst Stöckchen nehmen?"

Ali drehte an einer Kurbel und die Maschine begann einen tollen Hagel schwarzer Körner in das goldene Metallbecken zu schleudern. Immer wilder raste die Maschine, bis plötzlich ihr rotes Auge aufflammte und sie ihn wütend anzischte.

„Oh dies Faultier werden gleich bös, wenn arbeiten!" grollte der Neger und drehte die Kurbel rückwärts, bis die Maschine langsamer arbeitete.

(Fortsetzung folgt)

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Georg Kremser und Frau
Helene, geb. Knappik

Beuthen OS., im Januar 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranzspenden, das ehrenvolle Grabgeleit und die tröstenden Worte des Herrn Pastors Bunzel beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **Sofie Otto**, spreche ich im Namen der trauernden Kinder herzlichsten Dank aus.

Beuthen OS., den 28. Januar 1931.

Hedwig Otto.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sage ich gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen **herzlichen Dank.**

Beuthen OS., im Januar 1931.

Hugo Pohl als Gatte.

Zurückgekehrt

Dr. LAMPRECHT

Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz 9
Sprechstunden: Montag und Donnerstag 9–12, 3–6 Uhr sonst 9–3 Uhr
Röntgeneinrichtung

THEATER

Juli

Beuthen OS.
Dyngosstraße 39

Inhaber: Alfons Galwas und Kurt Sczeponik

Heute *Heute*

Neues Programm

Das entzückendste 100%ige Tonfilm-Lustspiel mit ***SIEGFRIED ARNO*** *und*



Das wird einmal ein lustiger Tonfilm. Das Publikum wird noch auf der Straße lachen. Lachen ist gesund! Lachen verscheucht Sorgen.

Dazu: ***Ein Kurztonfilm-Beiprogramm*** *und die beliebte Emelka-Tonwoche*

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38

Vereinszimmer

Freitag, den 29. Januar

Das einzige

große Bockbier-Fest

Erscheinen rechtzeitig erbeten

Anstich:

Weißer Doppel-Bock

Am 28. Januar 1931 entschlief plötzlich der Vorsitzende der hiesigen Synagogengemeinde und Gemeindeälteste

Herr Paul Baender.

Der Heimgegangene hat seit Jahrzehnten seine ganze Kraft der hiesigen Synagogengemeinde gewidmet und an deren Entwicklung erfolgreich mitgearbeitet. Mit ihm verlieren wir einen Mann von vornehmer Gesinnung. Er hat mit reicher Erfahrung unermüdlich und treu durch die Kraft seiner Persönlichkeit gewirkt.

Wir bedauern aufs tiefste den Heimgang unseres stets hilfsbereiten Beraters und danken ihm dafür weit über sein Grab hinaus.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Der Synagogen-Vorstand Mysłowice
I. A.: **J. Urbach** und **H. Freund.**

Das Repräsentanten-Kollegium
Leopold Matzdorff.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 1³⁰ Uhr, vom Trauerhause, ul. nowa kościelna 7, aus statt.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, 29. Januar** **Was ihr wollt** Lustspiel von Shakespeare
Beuthen 20 (8) Uhr Zum 1. Male	**Sonnabend, 31. Januar** **Festvorstellung** **Gräfin Mariza** Operette von Kalman
Beuthen 16 (4) Uhr Zum letzten Male.	**Sonntag, 1. Februar** Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.) **Die neue Sachlichkeit** Schwank v. Impekoven u. Mathern
20 (8) Uhr	**Was ihr wollt** Lustspiel von Shakespeare

Masken-Verleih

von 1.00 Mk an, Sonntag den ganzen Tag geöffnet
Strittmatter, Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 26II

Achtung Schwarzbuntabnehmer!

Unser Herr **Kühn, Beuthen OS.,** Wallstraße 23, liefert nach wie vor unsere
beliebte Schwarzbuntmargarine
Petersen & Johannsen GmbH.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 6. Februar 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Mikultschütz Band 38 Blatt 1172 (eingetragene Eigentümerin am 18. September 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Grubenarbeiterfrau Margarete Mann, geb. Jendrusch in Mikultschütz) eingetragene Grundstück, Gemarkung Mikultschütz, Kartenblatt 4, Parzellen Nr. 3073/163, 2992/164, in Größe von 46,55 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 1163, Gebäudesteuerrolle Nr. 795, Nutzungswert 330 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Die belebende Naturkraft fürs Haar.

Gegen Haarausfall, Schuppen und Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur das schon seit vielen Jahren von Apotheker Schwarz bekannte und bestbewährte **Echte Edel-Birkenhaarwasser** lose ¼ Liter 95 Pfg. oder **Echtes Deheika-Brennesselhaarwasser** lose ¼ Liter 70 Pfg. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben in **Beuthen: Barbara-Drogerie,** Ring 9/10 Ecke Schießhausstraße; **Drogen- u. Farbenhandlung (K. Franzke Nachf.),** Krakauer Straße; **Drogerie und Parfümerie Jos. Schedon Nachfl.,** Dyngosstr.; **Drogerie Gerh. Lesch,** Parkviertel, gegenüb. d. Knappschaftsl.; **Engel-Drogerie (G. Dombrowski),** Tarnowitzer Straße; **F. Placzek, Drogerie u. Fotohandlung,** Friedrichstraße 7.

Frisch eingetroffen!

Ia. Ostseesprotten 45

¼ Pfd. 12 ₰, beim ganzen Pfd. nur 45
(dieser Preis nur soweit Vorrat reicht)

Carl Albert, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 15

Frische Fische!

Offeriere in erstklassiger Qualität,

keine minderwertige Weißmeerware:

Goldbarsch 45, Nordsee-Kabeljau 55, Nordsee-Seelachs hell und dunkel, Goldbarschfilet, Schellfisch, Rotzunge, grüne Flunder, Seezunge, Soleslimandes, Steinbutt, Haffzander, Flußhecht, Weserstint, frischer Lachs sowie Silberlachs, lebende Karpfen und Schleie. Echte Kieler Sprotten ¼ Pfd. 15 Pfg. sowie alle anderen Sorten Räucherwaren und Marinaden.

Ernst Pieroh, Beuthen OS.,
Telephon 4995. Dyngosstraße 43.

Freitag, den 30. 1., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal, Feldstraße, bei Ebert:

1 Post. Toilettengegenstände, 1 Korbmöbel-Garnitur, 1 Stoffverschlag sowie 150 Garnituren Messingdrücker u. Schilder und 450 Einsteckschlösser zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieher, **Beuthen.**

Versteigerung!

Morgen,

Freitag, den 30. Januar 1931, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktions-Halle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:

Damen- und Herrengarderobe, Schuhe, div. Kleinzeug, Lauten, Zithern, ferner: 1 Eßzimmer (Nußbaum), 1 eich. Büfett, 2 eich. Kredenzen, 1 Küche, Spiegel mit Untersatz, 2 Vertikos, Betten, 2 Waschtische mit Mamor und Spiegel, Sofa mit u. ohne Sessel, Tische, Stühle, Regulatoren, 1 fast neues Schrankgrammophon, Bilder u. v. a. m.

Besichtigung vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecek.
Telephon Nr. 4411.
Auktionator u. Taxator: **Wilhelm Marecek.** Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, d. 30. Januar cr., versteigere ich in meinem Auktionslokal, Friedrich-Wilhelm-Ring 14, von 9 Uhr an, folgende Sachen gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk;

ferner an Möbeln:

1 Schlafzimmer, 1 Küche,

sowie 1 Posten Tische, Stühle, Waschtische, Spiegel, Beleuchtungskörper, Schränke, Vertikos, Sofas mit und ohne Sessel, Grammophons, Radios, Nähmaschinen, 1 Herrenfahrrad, 2 Registrierkassen, 2 Schreibmaschinen u. v. a. m.

Vinzent Pielot, Versteigerer u. Taxator, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 14. Telephon Nr. 2040.

Besichtigung schon vorher.

Versteigerung.

Freitag, den 30. d. M., von vormittags 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal

Friedrich-Wilhelm-Ring 6, früher „Hamburger Hof"

im freiwilligen Auftrage gegen bar folgende gebrauchte Gegenstände:

1 Posten neue Herren-Anzüge, Mützen, Hüte etc. ferner gebrauchtes Schuhwerk, Herren- und Damenbekleidungsstücke, Federbetten;

ferner an Möbeln:

1 eich. Schlafzimmer, 1 kompl. Küche, Bettstellen, Schränke, Tische, 1 fast neue Nähmaschine „Phönix", Chaiselongues, Zimmerbüfetts, 1 fast neue moderne Standuhr u. v. a. m.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Auktionslokal nach **Friedrich-Wilhelm-Ring 6, in die Räume des „Hamburger Hof" verlegt habe und nur dort** meine Versteigerungen abhalten lasse.

Gleiwitzer Auktionshaus
Versteigerer Paul Jakisch,
Inhaber Max Walzer.

Stellen-Angebote

Aufruf!

In jedem Ort wird eine **Filiale errichtet.** Hierfür wird eine zuverlässige Person (Beruf einerlei) als

Filialleiter(in)

gesucht.

Monatliches Einkommen 150—200 Dollar. Rückkuvert erbeten. Bewerbungen unter **„Filiale", Postschließfach 323, Kassel.**

Leistungsfäh. trustfreie Margarinewerke suchen für Beuthen u. Umgebung einen tücht., bei Kol.-Gesch. u. Bäckerkundschaft

gut eingeführten Herrn.

Gefl. Zuschriften unter **Gl. 6319** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.



Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Jüngere Kassiererin,

Bedingung gute Handschrift, Stenograph. und Schreibmaschine per sofort gesucht. Angebote unter **B. 1458** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Jüngere Kontoristin,

perfekt in Stenographie und Maschine, erfahren in Buchhaltung, für selbständige Kontorarbeit per sofort gesucht.

„Dzifa", Zigarillosfabrik E. Gillar, Beuthen OS., Krakauer Straße 22 (Kontor).

Vermietung

Hochherrschaftliche

5-Zimmerwohnung,

Nähe Bahnhof, (renoviert), mit reichlich. Beigelaß, per sofort zu vermieten. Monatliche Miete 150 RM. Ang. unter B. 1460 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Schöne sonnige

Vierzimmer-wohnung

im 1. Stock ab 1. 2. **sofort zu vermieten.** Zu erfragen bei **Matuschowitz, Beuthen,** Piekarer Straße 96.

Sonnige, große

2-Zimmerwohnung

mit Bad ist ab 1. 2. zu vermieten. Zu erfr. **Beuthen OS.,** Dr.-Stephan-Str. 25, 4. Etage rechts.

Grundstücksverkehr

Schöne Villa

in schles. Gebirgsstadt, Bahnstation, 2 Std. v. Breslau, 1928 erbaut, 3 Wohnungen und 2 große Mansardenzimmer, geeignet auch als Einfamilienvilla, Warmwasserheizg., Wasserklosetts, Gas, elektr. Licht, 2 Badezimmer, gr. Garten, herrl. Aussicht aufs Gebirge, sofort wegen Todesfalles **zu verkaufen.** Anzahlung 18 000 RM. Gefl. Angeb. nur von Selbstinteressenten erbet. unter **S. t. 682** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Auffällige
u. wirkungsvolle
Drucksachen
liefert schnellstens

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Stellen-Gesuche

Suche zum 15. Febr., spätest. 1. März d. J.
Stellung
zur weiteren Ausbildung als

Lehrmädchen,

da ich schon 1½ Jahr i. Fleischgeschäft war.
P. Kaletta, Ratibor, Planiastraße 35.

Verkäufe

Ia Tafel-Äpfel

Sch. v. Boskoop, Boiken, Kiste netto 50 Pfd. 20 Mk. einschl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz gegen Nachnahme.

Otto Beulich, Oschatz i. Sa.

Kaufgesuche

Kaufe getragene
Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe,
zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3. Et.

Mühlenverkauf

Am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, wird im Gerichtsgebäude Beuthen OS., Stadtpark, Zimmer 27, die **Tworoger Mühle zwangsweise versteigert.** Dieselbe wurde 1928 von Seck erbaut und enthält: drei 600er Doppelstühle, einen 700er Stuhl, sämtliche mit Reservewalzen, 2 vierteilige, freischwingende Plansichter nebst Zubehör. Es ist eine vorzügliche Existenz. Solventen Kauflustigen werden günstige Bedingungen eingeräumt,

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Frau und die Mode

Vortrag im Katholisch-Deutschen Frauenbund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar.

In der heutigen Generalversammlung des Katholisch-Deutschen Frauenbundes empfing man eindringliche Bilder von der umfangreichen caritativen und sozialen Arbeit und der religiösen Schulung der Mitglieder. Der große Konzerthaussaal war dicht gefüllt als die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause die Massenversammlung eröffnete und die Erschienenen, besonders die Geistlichkeit, herzlich begrüßte.

Frau Direktorin Massing

hielt dann einen Vortrag über „Die Frau und die Mode". Einleitend hob sie hervor, daß das Gebiet der Mode durchaus nicht am äußeren Rande der katholischen Frauenarbeit liegt, daß vielmehr ein starker geistiger Zusammenhang besteht. Dies haben auch die Bischöfe mit größer Klarheit erkannt und 1925 Leitsätze über das Verhältnis der Frau zur Mode herausgegeben. Die Frauen haben die Pflicht, das Leben immer bewußter und selbständiger zu gestalten. Dies bezieht sich nicht nur auf den häuslichen und geistigen Schutz, sondern auch auf die äußeren Verhältnisse.

Zu der geistigen Selbständigkeit gehört auch der Einfluß auf die Mode.

Diese zwingt jedoch oft, ganz entgegengesetzte Dinge gut und schön zu finden. Es besteht wohl von Zeit zu Zeit ein Bedürfnis nach einem Wechsel, nach Erneuerung. **Was aber heute die Mode so gefährlich macht, das ist die große Schnelligkeit des Wechsels.** Das Schlimmste ist, daß man sich bei dem schnellen Wechsel nicht über den Geist der Mode klar wird. Hier liegt eines der wichtigsten und schwierigsten Gebiete, mit denen sich die katholischen Frauen auseinanderzusetzen haben. Der hl. Thomas von Aquin war richtungweisend. Gott hat dem menschlichen Körper nicht, wie den Tieren, die Kleidung mitgegeben, weil er der vernünftigen Seele eine Aufgabe zuweisen wollte. Daraus ergaben sich, klar und umfassend umzeichnet, drei große Aufgaben: Die vernünftige Seele soll sich ein zweckmäßiges, sinnvolles und schönes Kleid schaffen. Die Vernunft soll das Kleid sittlich, mit der Seele übereinstimmend, gestalten. Sie soll darauf achten, daß auch der sozialen Verantwortlichkeit der Frau genügt wird. **Die Kleidung muß den Sinn erfüllen, den Körper zu decken und ihn zu schützen, ohne ihn einzuengen.** Unschön wirken jedoch manche Modetorheiten. Der Beschaffung schöner Kleidung steht die Kirche offen und bejahend gegenüber. Die Leitsätze der Bischöfe erwähnen dies ausdrücklich. Die Körperbetonung und das Unbedecktlassen steht jedoch in Widerspruch zu der Forderung der sittlichen Gestaltung. Dies ist keine engherzige Auslegung. Der Körper kann durchaus mit Schmuck versehen sein. Dies dürfe jedoch nicht auf Kosten der Seele geschehen. Der hl. Johannes Chrysostomus sprach in dieser Beziehung ernste Worte gegen die unchristliche Ueberschätzung des Körpers. Deshalb dürfe man die Äußerlichkeiten eines widerchristlichen Geistes nicht mitmachen.

Die Pflege des Körpers dürfe die Pflege der Seele nie verdrängen.

Der einzelne muß das Interesse der Gesamtheit wahrnehmen. Man muß berücksichtigen, daß in dieser Beziehung die Jugend und die Arbeitslosen besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Das scheinbar äußere Gebiet weist der katholischen Frau große Aufgaben zu. Darum gilt es, die einsichtsvollen Frauen zu sammeln, und an den Aufgaben, die die Mode stellt, mitzuarbeiten.

Reicher Beifall und der Dank der Vorsitzenden waren die Anerkennung für die beherzigenswerten Ausführungen. Es schloß sich eine Kaffeepause an. Dann trat man in den geschäftlichen Teil der Generalversammlung ein. Frau Studienrat Jaschke erstattete einen umfassenden Jahresbericht. Der Verein hat an Mitgliederzahl zugenommen, und zählt 1100 Mitglieder. Außerdem sind ihm fast alle katholischen caritativen und beruflichen Frauenorganisationen der Stadt angeschlossen. Innerhalb des Vereins besteht eine Hausfrauenabteilung, eine caritative Kommission, eine Gruppe des Borromäusvereins, eine Jugendgruppe. Der Verein unterhält auch eine Strickerei. Im Laufe des Jahres hat der Verein einen Kinderhort und eine Bastelstube für arbeitslose Mädchen eröffnet. In der neuerrichteten Kinderlesehalle der Stadtbibliothek haben mehrere Mitglieder die Aufsicht übernommen. Der Verein unterstützt durch Beiträge den Caritasverband, den Verein gegen Alkoholismus, die Missionsvereinsarbeitsgemeinschaft „Miva", den Bühnenvolksbund und den Deutschen Sprachverein. Mehrere Bundesschwestern beätigen sich in öffentlichen Aemtern. Hervorzuheben ist eine Protestversammlung gegen die Unterdrückung der Christen in Rußland.

Für caritative Zwecke hat der Frauenbund im Jahre 1200 Mark aufgewendet.

In Vorbereitung ist die Einrichtung einer ständigen Eheberatungsstelle nach katholischen Grundsätzen. Außer einigen Damen haben sich hierfür zur Verfügung gestellt: Professor Alfred Hoffmann, Dr. Istel und Dr. Streubel. In Schomberg hat sich eine Tochtergruppe des Vereins gebildet. Frau Oberinspektor Brzoska erstattete den Kassenbericht und Frau Stadtinspektor Schastok den Bericht über die Sterbekasse. Die Kassen sind von Frau Deschka und Frau Kuhna geprüft worden. Nach Erteilung der Entlastung erfolgten die Wahlen für satzungsmäßig ausscheidende Vorstandsmitglieder. Sie wurden wiedergewählt. Frau Studienrat Jaschke gab die Schriftführergeschäfte ab und übernahm dafür die Leitung der neu zu errichtenden Eheberatungsstelle. In den engeren Vorstand wurden Frau Studienrat Seidel als Schriftführerin und Frau Rektor Kroker neugewählt. In den erweiterten Vorstand wurde an Stelle der ausscheidenden Frau Michnik Frau Dittrich gewählt. Frau Knura und Frau Krichler wurden neugewählt. Die als 1. Vorsitzende wiedergewählte Frau Studienrat Prause dankte dem Geistlichen Beirat, Prälat Schwierk, den Vorstands- und Vertrauensdamen für ihre Mitarbeit.

Prälat Schwierk

hielt dann eine Ansprache an die Bundesschwestern. Er zollte der umfangreichen Arbeit und dem segensreichen Wirken Anerkennung, und sprach im Hinblick auf die neue Eheberatungsstelle über die Wahrung der höchsten Güter der Ehe, als Grundlage der Familie, des Staates und der Kirche. Er richtete ferner Dankesworte an die Vorsitzende, die übrigen Vorstandsdamen und an alle Helfer. Frau Studienrat Scholz, die Leiterin der Hausfrauenabteilung, und Fräulein Ziaja, die Leiterin der Jugendgruppe erstatteten weitere Tätigkeitsberichte.

Wetteraussichten für Donnerstag: Ueberall ziemlich trübe. Vielfach leichte Schneefälle, Temperaturen meist nahe bei Null.

Um die Angestelltengehälter in der Montanindustrie

Am 3. Februar neue Verhandlungen

Gleiwitz, 28. Januar.

Nachdem der Schiedsspruch betreffend Ermäßigung der Gehälter in der oberschlesischen Montanindustrie, der einen Abbau von vier Prozent ab 1. November festsetzte, vom Reichsarbeitsminister entgegen dem Antrag der Angestelltengewerkschaften nicht füe verbindlich erklärt worden ist, haben am 24. Jannar neue Verhandlungen mit den Gewerkschaften stattgefunden, die ergebnislos geblieben sind, sodaß am 3. Februar eine Verhandlung unter Vorsitz des Schlichters für Schlesien stattfinden wird. Der Arbeitgeberverband hat in den letzten Verhandlungen erklärt, daß er auf die Gehaltskürzung in den Monaten November und Dezember verzichtet, daß aber ab 1. Januar bei der Lage der oberschlesischen Gruben und Hütten bestimmt eine solche eintreten müßte. Um nicht bei der Verzögerung der Verhandlungen im Februar doppelte Abzüge machen zu müssen, ist vorgesehen worden, daß ein Vorschuß von 90 Prozent der Gehaltsbezüge Ende Jannar zur Auszahlung kommt. Eine etwaige Differenz soll je nach dem Ergebnis der Verhandlungen vom 3. Februar sofort nachgezahlt werden.

Zeitkartenverkauf schon ab 25. des Vormonats

Kundenfreundliche Verfügung der Reichsbahn

RDV. Im Interesse des reisenden Publikums hat die Reichsbahn neuerdings angeordnet, daß Zeitkarten (Monats- und Schülermonatskarten) schon jeweils vom 25. des Vormonats ab gelöst werden können. Teilmonats- und Arbeiter-Wochenkarten werden schon jeweils vom Freitag der Vorwoche an ausgegeben. Eine frühere Gültigkeit ist natürlich mit der früheren Lösung nicht verbunden. Diese kundenfreundliche Verfügung der Reichsbahn ist geeignet, namentlich in den größeren Städten und in Orten mit starkem Berufsverkehr mit dazu beizutragen, daß durch zeitige Besorgung der Zeitkarten der starke Andrang an den Fahrkartenschaltern am Monatsende vermieden wird.

Kunst und Wissenschaft

Shakespeare auf der Drehbühne

„Was Ihr wollt" — Erstaufführung in Beuthen

„Seht mir doch das Zeitalter! Eine Redensart ist nur ein leerer Handschuh für einen witzigen Kopf. Wie geschwind kann man die verkehrte Seite herauswenden!" (Shakespeare, „Was Ihr wollt", 3. Akt, 1. Szene).

Haben wir am Oberschlesischen Landestheater den witzigen Kopf, für den eine shakespearische Bühnenredensart willkommener Anlaß ist, lebendiges Theater daraus zu machen? Als am 29. September 1928 die zweite Spielzeit der Aera Illing mit Shakespeares „Viel Lärm um nichts" unter der Leitung des damals neu verpflichteten Schauspielregisseurs Carl W. Burg eröffnet wurde, schrieb ich anläßlich der ersten künstlerischen Begegnung an dieser Stelle:

„Ein guter Eckart scheint der Herr Burg seinem Schauspiel zu sein. Das alles hatte Tempo, Farbe, Ton und Schmiß, sodaß kein Auge trocken blieb. Dem Publikum ganz ungewohnt rollte dieser bunte Lustspielfilm ab, immer flott gedreht, mit knappen Pausen, ohne Löcher, in jedem Sinne hinreißend . . .

Es war klar formuliert: Hier gibt es ein Lustspiel; die Figuren sind unbeschwert von Ressentiment, marionettenhaft leicht, in ihren psychologischen Charakterlinien nur schwach umrissen, dafür sprühlebendig und bunt, eine Freude für Auge und Ohr. Es geht hier nicht um tiefe Ueberlegung und aufwühlende Leidenschaft, nicht um allzu ausgleichende Gerechtigkeit, sondern, das fühlt man in jedem Wort und in jeder Geste, um ein spaßhaftes Lärmen um nichts, „dem Vergnügen der Einwohner" gewidmet. Derbe Striche, starke Untermalung des Grotesken, das war das Wesentliche an Burgs Regieleistung."

Heute, drei Jahre später, treffen wir wieder auf eine im gleichen Geiste lebendig gewordene Burgsche Shakespeare-Inszenierung. Und wieder fühlt man beglückt, daß hier Theaterblut zu Theaterblut gekommen ist. Wir wissen heute — man muß dabei freilich seine sorgsam bewahrte Schulweisheit zum alten Eisen werfen und sich an Kollegs junger Professoren der Anglistik erinnern — daß der Stückeschreiber aus Stradford, der Theaterdirektor Shakespeare, manche seiner Sachen für die Bühne in vierzehn Tagen zusammengehauen hat und sie dann auf einer Schmiere vor der Königin von England und vor einem Stehparkett von Hafenarbeitern und Matrosen aufführen ließ, die nicht, wie das Beuthener Theater, einen großen Vorhang und einen riesigen Bühnenapparat zur Verfügung hatten. Wir wissen ferner, daß es bei seinen Schauspielern mit den Texten auch manchmal haperte und daß er, wie heute Pirandello „aus dem Stegreif" spielen ließ. Nun, auch Burgs Inszenierung von „Was Ihr wollt" war erfreulich weit entfernt von der Gefahr, mit einem Dichter historische Grammatik zu treiben. Das lebendige Verhältnis von Raum, Zeit und Gestalten wurde sinnfällig, nicht zuletzt durch den prächtigen Einfall, aktuelle Chansons an die — seiner Zeit ja auch aktuellen — Shakespearischen Verse anzuhängen. Der Text stammt von Burg selbst, die Musik von dem an dieser Stelle schon öfter als zukunftverheißend genannten Kurt Gaebel, der sich während vier Jahren mehrfach als ein einfallsreicher, musikalischer Kopf und williger Mitarbeiter erwiesen hat. — An technischen Mitteln war — zum ersten Male in Beuthen — eine Drehbühne konstruiert worden, auf der das ganze Stück wie eine witzige Improvisation abrollte; Vers, Prosa und gesungenes Wort bunt durcheinander, wie es ja auch vom Dichter in genialischer Leichtheit hingeworfen ist.

Der geniale Wurf dieser gewagten, aber herrlich geglückten Inszenierung war, wie gewohnt, bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitet. Eine Freude für das Auge waren die fast gegenständlich mitspielenden Farben, sehr gut die kostümliche Ausstattung, die Originalität und Witz verriet, dabei von gutem Geschmack getragen war, dazu die im Rahmen der Drehbühne beweglichen Dekorationen, von Hermann Haindl flott gemalt, deren Auf- und Abbau eine besondere Freude für das schnell mitgehende Publikum war.

Leider blieb das Wollen der Führung mitunter ohne die restlose Gefolgschaft der Einzeldarsteller. Erika Dura ließ als Gräfin Olivia gemessene Haltung und jenen Hauch von schmerzumzitterter Hoheit missen, der diese Figur zusammen mit der des Orsino in bewußtem Gegensatz hält zu den Possenfiguren der beiden Junker. (Hier muß der auf beide Pferde, den Hof und das Volk setzende Spekulant Shakespeare sichtbar werden.) Auch Ilse Hirt, die ein sehr schönes, klingendes Lachen hat, sollte in ihrer Rolle als Maria sparsamer mit ihren Mitteln umgehen; dazu sah sie unvorteilhaft angezogen aus und wirkte dadurch zu schwer für die spielerische Lustigkeit des Geschehens.

Im übrigen gingen alle sicher und fest auf das künstlerische Ziel zu. Junker Tobias von Rülp war Fritz Hartwig, eine prachtvoll derbe Figur voll Saft und Humor. Den Junker Andreas von Bleichenwang spielte Heinz Gerhard in einer herrlichen Maske und mit soviel bewußter Sparsamkeit der Ausdrucksmittel, daß er damit eine Leistung von größtem Beachtungswert erreichte. Man wird sich das merken müssen. Otto Nißl kommt als Orsino durch seine stark männliche Figur mit dem Charakter der Rolle anfangs ein wenig in Konflikt, schafft aber als ein guter Sprecher schnell ein Gegengewicht für diesen unverschuldeten Fehler. Anton Straka strahlt in Jugend und Frische als liebenswerter Sebastian. Albert Arid schafft wieder ganz individuell eine unvergeßliche Figur des grotesk überzüchteten Malvolio, der die Manieren großer Herren trägt wie einen nicht für ihn angemessenen Rock. In Maske, Haltung und Bewegung war er die vollendete Karikatur eines Gecken, der vom gesamten Hofstaat zum Narren gehalten wird. Ihm wurde mit Recht mancher Sonderbeifall zuteil. Ganz großes, shakespearisches Format hatte noch vor dieser wundervoll gelungenen Leistung Eva Kühnes Viola. In der Weite der Bewegungen, im groß hingelegten Wurf der Sätze, überall und in jeder Geste spürte man den Geist echten Komödiantentums. Beglückt steht man vor soviel natürlichem Können, das sich gegen viele und starke Widerstände so siegreich durchgesetzt hat.

Herbert Albes spielte den Narren, dessen Aufgabe in der Verbindung der Szenen durch die Gesamtheit der Darsteller aufgelockert und höchst amüsant erweitert wurde. Es war vielleicht ein Fehler der Regie, ihn singen zu lassen; im Sprechgesang wäre gerade hier mehr zu erreichen gewesen. Schneider, Burg, Schott, Abel standen ihren Mann.

Die sechszehn Bilder rollten flott hintereinander ab, und der vergnügliche Abend wurde von dem Abonnementspublikum durch starken Beifall und sichtbare Erheiterung belohnt. Regisseur, Kapellmeister und Darsteller konnten sich wiederholt an der Rampe bedanken.

E—s.

Die Kauf-Operette in Gleiwitz

Das Stadttheater war zur Erstaufführung der von Franz Kauf und Hermann Falk verfaßten Operette „Der Page des Königs" vollständig ausverkauft. In den besten Zeiten des Gleiwitzer Stadttheaters ist das nur selten vorgekommen. Auch zahlreiche Vertreter der Behörden nahmen an der Aufführung teil. Franz Kauf dirigierte und brachte seine eigene Musik zu

Leibesübungen der Schutzpolizisten bis zum 45. Lebensjahre

Zur Frage der Leibesübungen in der Schutzpolizei hatte der Landtag den Beschluß gefaßt, wonach die Beamten des Einzeldienstes der Schutzpolizei vom 40. Lebensjahr ab von der dienstlichen Verpflichtung zur Teilnahme am Sport und an den Uebungen zur Körperschulung befreit werden sollten. Das Staatsministerium beantwortet diesen Beschluß wie folgt: **Von der Forderung, alle Schutzpolizeibeamten bis zum 45. Lebensjahr an den dienstlichen Leibesübungen teilnehmen zu lassen, kann nicht abgegangen werden.** Nachdem durch das neue Polizeibeamtengesetz die Mehrzahl der Beamten zur lebenslänglichen Anstellung kommt, muß dafür gesorgt werden, daß der Beamte mindestens bis zum 45. Lebensjahr den Anforderungen des Straßendienstes gewachsen ist. Im übrigen sieht die Dienstvorschrift für die oberste Altersstufe (38. bis 45. Lebensjahr) nur solche Uebungen vor, die in der Berufspraxis unmittelbar Anwendung finden. Darüber hinaus wird nur ein Ausgleich gegen die als Folge des Straßendienstes auftretenden körperlichen Schäden, Faustball und einfache Gymnastik, betrieben.

Kampfansage der Beuthener Bäcker

Protest gegen die Konkurrenz der Kolonialwarenhändler

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar.

In der ersten diesjährigen Quartalsversammlung der Beuthener Bäcker-Zwangs-Innung wurden acht neue Mitglieder in die Innung aufgenommen. Der Lehrlingsdezernent, 2 Obermeister Wilh. Kluft, teilte mit, daß die in letzter Zeit neu eingestellten Lehrlinge in der Berufsschule einer Vorprüfung unterzogen werden.

Dem vom Schriftführer Kabus erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung seit der Umwandlung von einer Freien Innung in eine Zwangs-Innung 25 Jahre besteht und am 28. März d. J. der Tag sich zum 25. Male jährt, an dem

Obermeister Kudla

an die Spitze der Innung gestellt wurde, die er in der langen Reihe von Jahren über manche Klippen glücklich hinweggesteuert hat. Zur Zeit zählt die Innung 133 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder. 56 Lehrlinge wurden in die Lehrlingsstammrolle eingetragen und 42 Lehrlinge freigesprochen. In das Berichtsjahr fällt auch das Inkrafttreten des Roggenbrotgesetzes, das eine große Umwälzung im Bäckerhandwerk gebracht hat. Zu den wichtigsten Beschlüssen im abgelaufenen Jahre zählt die Ausdehnung der Sterbebeihilfe auf die Frauen der Innungsmitglieder und die der Gewerbenovelle angepaßten Aenderungen der Innungssatzungen. Der günstige Kassenabschluß hat es ermöglicht, daß vom 1. April d. J. die Vierteljahrsbeiträge von 4 Mark auf 3 Mark herabgesetzt werden können. Innungsbeauftragter Adler erstattete Bericht über die von ihm vorgenommenen

Revisionen der Bäckereien,

die in einzelnen Fällen Anlaß zu Bemängelungen gegeben haben. — Die wegen Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden Vorstandsmitglieder Grützner, Breßler und Kabus wurden durch Zuruf wiedergewählt. — Da am 28. März d. J. Obermeister Kudla auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken kann, soll die in diesem Jahre fällig werdende Obermeisterwahl erst im Oster-Quartal getätigt werden. — Die Vorbereitungen für eine würdige Obermeister-Jubiläumsfeier wurden dem Vorstand überlassen.

In der nun folgenden gewerblichen Aussprache nahm die Gleiwitzer Brotfabrik und das in derselben hergestellte Halpausbrot, das jetzt auch in Beuthen vertrieben wird und die Bäckereien in ihrer Existenz schwer bedroht, den breitesten Raum ein. An der Aussprache beteiligten sich in der Hauptsache die beiden Obermeister, Stadtrat Breßler, Kabus und Bursig. Um der Konkurrenz durch die Kaufleute wirksam zu begegnen, waren die Innungsmitglieder entschlossen, zu Gegenmaßnahmen zu greifen und **in den Bäckereien den Handel mit Mehl und anderen in das Fach schlagenden Kolonialwaren einzuführen.** Die Innungsmitglieder waren sich auch einig, den Bedarf an Kolonialwaren nur bei Kaufleuten zu decken, die kein Halpausbrot führen. Bemängelt wurde weiter der Verkauf von Backwaren in Kolonialwarenhandlungen, in denen sich Heringstonnen, Petroleumfässer befinden. **Aus hygienischen Gründen wurde ein gesonderter Verkaufsraum für Backwaren in Kolonialwarengeschäften gefordert.** Es soll noch einmal versucht werden, mit den Organisationen der Kaufleute in Verbindung zu treten, um auf gütlichem Wege eine Lösung herbeizuführen.

Bestandaufnahme der Irrblöcke in Oberschlesien

Auch im verflossenen Jahre hat man in Oberschlesien eine beträchtliche Anzahl großer Findlinge gefunden. Insbesondere sind ganze Blockfelder bekannt geworden, die bis dahin im Waldesdunkel unbeachtet dagelegen hatten, oder durch die Baggerarbeiten, die die Diluvialdecke in Oberschlesien überall aufwühlen, ans Tageslicht gekommen sind. Es ist nun von hohem wissenschaftlichen Werte, im einzelnen den Ursprung dieser Gesteine festzulegen und auf einer Karte den Weg einzuzeichnen, den in der Diluvialzeit das Eis eingeschlagen hat. Erfreulicher Weise wächst das Interesse für diese Fragen der Diluvialgeologie, und so wird Dr. Lange, Beuthen, Hohenzollerngrube, Sorge dafür tragen, daß die auf Schaffgottschschem Gelände vorgefundenen Findlinge kartiert werden. Ebenso wird er Dünnschliffe von den Findlingen anfertigen lassen, um die Beschaffenheit und die Herkunft der Steine einwandfrei festzulegen.

Es wäre zu wünschen, daß man auch sonst in Oberschlesien sich dieser Arbeit unterzöge, damit man auf diese Weise ein deutliches Bild von der Verbreitung und Herkunft der Findlinge bekäme. Der Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens (Staatlicher Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodenaltertümer im Bereiche der Provinz Oberschlesien), Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, ist bereit, die nötigen Anweisungen zu geben.

Bei der Gelegenheit sei an alle oberschlesischen Naturfreunde die Bitte gerichtet, die Irrblöcke möglichst in ihrer ursprünglichen Lage zu belassen. Jedenfalls aber ist es unangebracht, sie zu sprengen und zu vernichten; man hüte sie vielmehr aufs sorgfältigste als Zeugen längst vergangener Zeiten.

Beuthen

Raufbolde auf der Landstraße

Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatten sich am Mittwoch die Grubenarbeiter Mischok, Sobotta und Zock wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten, junge Burschen Anfang der 20er Jahre, hatten sich eines Abends im Oktober ein Vergnügen daraus gemacht, auf der Landstraße Fuhrwerke mit Steinen zu bewerfen. In einem Falle waren alle drei Angeklagten auf einen Wagen gesprungen, den sie vorher mit Steinen beworfen hatten und über einen Lehrling hergefallen, der sich auf dem Wagen befand. Der Lehrling wurde von den drei Rowdies ohne jeden Grund mit Fäusten, Steinen und anderen harten Gegenständen in unmenschlicher Weise mißhandelt. Mit gelockerten Zähnen und aus mehreren Wunden am Kopf blutend, mußte der Lehrling sofort zum Arzt geschafft werden. Die Rohlinge waren nicht wenig erstaunt, als der Anklagevertreter gegen jeden Angeklagten neun Monate Gefängnis beantragte, auf die das Gericht auch erkannte. Noch mehr waren sie aber erstaunt, als sie erfuhren, daß sie mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort in Haft genommen wurden. Nach Verbüßung von vier Monaten sollen sie für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

„Alraune" in den Kammerlichtspielen

In den Beuthener Kammer-Lichtspielen läuft in diesen Tagen der Film „Alraune", in dem u. a. Albert Bassermann, Brigitte Helm, Harald Paulsen, Bernhard Goetzke, Agnes Straub, J. Kowal-Sambor'ki zu sehen sind. Sie sind Träger einer ebenso spannend aufgebauten wie das Interesse herausfordernden Handlung. Dem Filmmanuskript liegt der gleichnamige Ewerssche Roman zugrunde, der von der Alraune-Wurzel des Mit'elalters ausgeht, die unter jedem Galgen wachsen soll. Der Film erzählt: Einen Gelehrten reizt es, einen Menschen nachzumachen. Es entsteht Alraune, die Anziehende, Reizvolle, (Brigitte Helm), die dennoch Unheil und Tod allen denen bringt, die sie lieben. Geheimrat ten Brinken (Albert Bassermann), ihr frevelhafter Schöpfer, geht auch an Alraune zugrunde. In echter Liebe zu einem jungen Manne (Harald Paulsen) scheint sie von dem Fluch zu genesen. Sie geht dann aber doch zugrunde. Der Tonfilm ist aufgebaut auf dem überragenden Spiel der Hauptdarsteller Brigitte Helm und Bassermann, das mimisch und sprachlich tiefe Bewegung auslöst. Selten ist man von den wechselvollen Schicksalen einer mit allen Vorzügen ihres Geschlechts ausgestatteten, im Grunde aber doch unglücklichen Frau heftiger ergriffen worden.

*

* **Bestandenes Examen.** Vor dem Preußischen Juristischen Landesprüfungsamt in Berlin bestand das Assessorexamen der Referendar Dr. Hergesell, Sohn des Bergverwalters H. von hier.

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** Bei dem nunmehr beendeten Vereinslegatschießen sind als Sieger hervorgegangen Paul Greiner, Duda, Juretko und Bregulla.

* **Leitungsdraht gestohlen.** In der Nähe des Klosters zum „Guten Hirten" sind von der Lichtleitung größere Mengen Kupferdraht abgeschnitten und gestohlen worden.

*

* **Flüchtlingsvereinigung.** Die Flüchtlingsvereinigung Existenz- und Körpergeschädigter sowie entwurzelter Gewerbetreibender hält am 1. Februar, 14 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus am Friedrich-Wilhelm-Ring, die fällige Generalversammlung ab.

* **MGV. „Liederkranz".** Heute um 20 Uhr im Schützenhaus wichtige Probe. In der kommenden Woche wird der Uebungsabend von Donnerstag auf Mittwoch, den 4. 2., verlegt.

* **Ski-Bund.** Die jugendlichen Teilnehmer am Jugend-Ski-Tag am 31. 1. und 1. 2. in Landeck werden am Freitag, dem 30. d. Mts., abend 7 Uhr, durch unser Mitglied Dr. med. Pick unentgeltlich sportärztlich untersucht, und zwar Gojstraße 17. Die gemeinsame Abfahrt zum Jugend-Ski-Tag unter Führung von DSV.-Skilehrer Dr. Lwowski erfolgt Sonnabend, den 31. d. Mts., nachmittags 2,15 Uhr. Nachzügler fahren am Sonntag, dem 1. 2., früh 5,15 Uhr, unter Führung von DSV.-Skilehrer Pinta.

* **Alter Turnverein, Handballabteilung.** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, findet der General-Mannschaftsabend statt.

* **VDA.** Die Ortsgruppe Beuthen des Vereins für das Deutschtum im Auslande (VDA.) veranstaltet am Mittwoch, dem 4. Februar, 20 Uhr, im Schützenhaus einen „Deutschen Abend" mit musikalischen, turnerischen und anderen Darbietungen sowie Tanz. Vorverkauf der Karten im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und Krause und Papierhandlung Besuch.

* **Deutsche Volkspartei.** Das Faschingsvergnügen findet nicht Freitag, den 6., sondern Mittwoch, den 4. Februar, statt.

* **Deli-Theater.** Schon ab Donnerstag als neues Programm das reizende Tonfilmspiel, Anny Ondras erster 100prozentiger Ton- und Sprechfilm „Die vom Rummelplatz". In der Hauptrolle Anny Ondra, Siegfried Arno, Margarethe Kupfer, Viktor Schwanecke, Toni Girardi, Max Ehrlich. Der Film zeigt Szenen voll Witz, eine Fülle blendendster Einfälle, schafft Lachsalven und stürmischen Beifall. Dazu das Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Volkstrauertag.** Der diesjährige Volkstrauertag zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen fällt auf den Sonntag, 1. März. Wie alljährlich, beschäftigt sich der Vorstand des Kriegervereins mit der Ausgestaltung der Gedenkfeier. Anschließend an den Festgottesdienst, an dem fast alle Ortsvereine teilnehmen, ist eine schlichte Gedenkfeier am Heldenehrenmal durch Kranzniederlegung geplant, der sich eine offizielle Gedenkfeier für die gesamte Bürgerschaft im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte anschließt. Der Arbeitergesangverein hat die Verschönerung der Feier durch Gesänge übernommen. Die Gedenkfeier findet für beide Ortsteile getrennt statt.

* **Bürgersteige verkehrssicher halten.** Um Unfällen zu begegnen, sind die Hausbesitzer verpflichtet, Bürgersteige und sonstige Wege innerhalb des Eigentums mit Sand oder Asche zu bestreuen oder vom Schnee zu befreien. Leider wird dieser gesetzlichen Bestimmung nicht von allen Hausbesitzern die genügende Beachtung geschenkt. Die Hausbesitzer sind für Unfälle, die in ihrem Bereich vorkommen, voll haftbar, wenn diese gesetzlichen Bestimmungen außer acht gelassen worden sind.

* **Nationalsozialisten-Versammlung aufgelöst.** Die Ortsgruppe Bobrek-Karf der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hielt am Mittwoch abend im Saale des Hüttenkasinos eine Propagandaversammlung ab, in der der Abgeordnete Hüttmann, Hamburg, sprach. Hüttmann hatte am Donnerstag voriger Woche in Beuthen denselben Vortrag gehalten. Die Versammlung wurde damals, nachdem der Redner einige Male gegen die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Republikschutzgesetz verstoßen hatte, aufgelöst. Die Versammlung in Bobrek ereilte dasselbe Schicksal; der nationalsozialistische Redner hatte genau denselben Aufbau in seinem Vortrage und war nur in seinen Formulierungen und Ausdrücken hier und da vorsichtiger. Erst als er einen stärker formulierten Satz gebrauchte, der nach den Ausführungen zum Republikschutzgesetz der politischen Polizei als eine Beleidigung der Regierungsstellen in Berlin gilt, wurde die Versammlung aufgelöst und der überfüllte Saal geräumt. Abgeordneter Hüttmann warnte noch davor, dem Beamten, der nichts weiter als seine Pflicht getan habe, etwa näherzutreten. Zu irgendwelchen Reibereien kam es auch nicht; die Versammlungsteilnehmer marschierten in voller Ordnung — die auswärtigen begleitet von einem Schutzpolizeikommando — ab.

Schomberg

* **Silberhochzeit.** Schuhmachermeister Weiß und Ehefrau, hier, Dorfanger, feiern am Freitag das Fest der Silberhochzeit. Der Jubelbräutigam kann gleichzeitig sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des Vereins der Gewerbetreibenden.** Der Verein hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Möbelkaufmanns Bieniok, im Hurdesichen Lokale seine Generalversammlung ab. Aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß der Verein die vielseitigen Interessen seiner Mitglieder in befriedigender Weise wahrgenommen hat. Der aufopfernden Vereinsarbeit des 1. Vorsitzenden wurde Dank gezollt und seine Wiederwahl einstimmig vorgenommen. Der weitere Vorstand wurde wie folgt neu gewählt: 2. Vorsitzender Fleischermeister Kostka; Kassierer Friseurmeister Adler und Kaufmann Lukowiak; Schriftführer Bäckermeister Langer und Gasthausvertreter Nowak; Beisitzer: Gasthauspächter Hurdes, Bäckermeister Hoffmann und Schuhmachermeister Schikora. Nach Bekanntgabe der Eingänge ging man zu der Besprechung des am 11. Februar im Hurdesichen Saale stattfindenden Wintervergnügens über.

* **Vom Schulbau.** Die Arbeiten im Anbau der Schule 2 sind bereits so weit fortgeschritten, daß der Unterricht zu Ostern aufgenommen werden kann. Mit dem Bau der geplanten Turnhalle wird noch in diesem Jahre begonnen werden.

guter Wirkung. Im übrigen gefielen in erster Linie die von Stefa Kraliewa einstudierten Tänze. Die Regie unter Paul Schlenker hat einige Unebenheiten der Uraufführung ein wenig ausgeglichen. Die Darsteller spielten mit voller Hingabe, insbesondere sorgte Theo Knapp jederzeit für Stimmung. Schon der erste Akt wurde wiederholt durch starken Beifall unterbrochen. Komponist und Autor wurden sehr lebhaft gefeiert. Nach dem zweiten Akt gab es Blumen, Kränze und Lorbeeren, und dann begrüßte und beglückwünschte Stadtkämmerer Dr. Warlo Komponisten und Textdichter namens des Magistrats und der Bürgerschaft von Gleiwitz und wünschte dem Werk auch weiterhin gute Erfolge. Franz Kauf dankte, und dann wiederholte sich der Beifall. Der Abschluß der Operette brachte wiederum starken Beifall und anhaltende Bewegung des Vorhanges. F. A.

Herabsetzung der Konzert-Unkosten

Die Krise des Konzertwesens hat die konzertierenden Künstler aufgerüttelt. Am Sonntag wurde in der Hochschule für Musik in Berlin der Deutsche Konzertgeber-Bund gegründet, der es sich zur Aufgabe stellt, das gesamte Konzertwesen auf eine tragbarere wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Was kann zur Verbilligung der Unkosten geschehen, wie können die beträchtlichen Gebühren der Agenturen ausgeschaltet, wie kann das Publikum wieder für das Konzert gewonnen werden — das sind die Fragen, mit denen sich die neue Vereinigung beschäftigen will. Zunächst wurden verschiedene Vorschläge gemacht und besprochen. Man rechnet damit, daß schon in der nächsten Zeit wesentliche Verminderungen der Unkosten möglich sein werden. Zur Leitung der neuen Vereinigung gehören u. a. Furtwängler, Prof. Schünemann, Prof. Havemann und Edwin Fischer. Zunächst sollen die Konzertsäle in der Hochschule und in der Singakademie billiger zur Verfügung gestellt werden. Außerdem plant man, die Gebühren für Programme und Garderoben herabzusetzen und die Vorverkaufsgebühr von 10 Prozent auf Konzertkarten in Wegfall zu bringen. Endlich will man in Zukunft auch Konzerte in den Berliner Vorstädten und an der Peripherie veranstalten, wovon man sich ebenfalls eine stärkere Anziehungskraft auf das Publikum verspricht. Außerdem soll im März eine Werbewoche großen Stils veranstaltet werden, um das Interesse des Publikums für Konzertbesuche zu wecken.

Professor Wilhelm Dibelius †. Im Alter von 55 Jahren verstarb gestern früh der Anglist der Berliner Universität, Professor Dr. Wilhelm Dibelius.

Berufungen. Professor Dr. Johannes Weigelt, Ordinarius für Geologie und Paläontologie an der Universität Halle, ist auf den geologischen Lehrstuhl der Universität Hamburg berufen worden. — Auf die neu eingerichtete ordentliche Professur für physikalische Chemie an der Technischen Hochschule München ist der ordentliche Professor für physikalische Chemie an der Universität Göttingen, Dr. Arnold Eucken, berufen worden.

Totenfeier für Anna Pawlowa. Die sterblichen Ueberreste von Anna Pawlowa trafen Mittwoch aus Holland in London ein und wurden nach der russischen Kirche übergeführt, wo die feierliche Aufbahrung stattfand. Ein riesiger Zug von Automobilen gab dem Wagen mit dem Sarg auf dem Wege zur Kirche das Geleit. Führende Kreise der Gesellschaft, des Hofes sowie der russischen Emigration waren vertreten.

Der Welfenschatz wandert nach Amerika. Das Städtische Kunstmuseum in Cleveland kaufte für eine halbe Million Dollar aus dem in New York ausgestellten Welfenschatz den Gertrudis-Goldaltar und zwei Kreuze.

Ein neuer Roman von Ebermayer. Der neue Roman von Erich Ebermayer, „Die große Kluft", der das Problem der Kriegs- und Nachkriegsjugend behandelt, erscheint Mitte Februar im Paul-Zsolnay-Verlag.

Dreimal „Portugalesische Schlacht". „Die Portugalesische Schlacht" von Ernst Penzoldt gelangt am 31. Januar in München, Darmstadt und Oldenburg zur gemeinsamen Uraufführung. „Etienne und Luise", ein anderes Werk desselben Dichters, kommt am 5. Februar im Mannheimer Nationaltheater zur Uraufführung.

Die Astronomie der Maya. Wie aus einer Untersuchung hervorgeht, die Prof. Ludendorff in der Preußischen Akademie der Wissenschaften vorlegte, ist es gelungen, Tagesdaten und Zahlen des Dresdner Maya-Kodex zu deuten und festzustellen, daß die Angaben sich ausnahmslos auf Mond- und Sonnenfinsternisse sowie auf Konjunktionen und heliakische Aufgänge des Planeten Venus beziehen. Selbst für Zeiten vor Christi Geburt stimmen die in dem Kodex enthaltenen Daten solcher Erscheinungen auf den Tag genau mit den modernen Tafeln überein. Die noch immer heiß umstrittene Spindensche Korrelation zwischen unserer Zeitrechnung und der der Maya findet durch diese Untersuchungen aufs neue eine glänzende Bestätigung.

Gemäldesammlung eines Beutheners unter dem Hammer. Durch das Kunstauktionshaus von Rudolf Lepke in Berlin gelangt ab 28. Januar die Sammlung von Max Böhm zur Versteigerung. Den Grundstock zu der Sammlung hat Max Böhm in seiner Heimatstadt Beuthen gelegt, wobei er von dem Oberrealschul-Zeichenlehrer Hans Bimler beraten wurde. Nach dem Wegzuge von Beuthen nach Berlin vor etwa 20 Jahren sammelte Max Böhm mit Eifer weiter, was seinem Gefühl entsprach und seinem geübten Auge zusagte, freilich bloß Qualitäten. Unter den gesammelten Gemälden finden wir die klangvollen Namen wie Böcklin, Anselm Feuerbach, Max Klinger, Ludwig Knaus, Leistikow, Max Liebermann, Adolf Menzel, Franz Stuck, Hans Thoma u. a. Der Katalog umfaßt 112 Nummern. Die Sammlung war an den vorangegangenen Tagen bei Rudolf Lepke ausgestellt. Die Versteigerung findet im Brüdervereinshause Kurfürstenstraße 115/16 statt.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr gelangt am Donnerstag in **Beuthen** das Lustspiel „Was ihr wollt" zur Aufführung. In **Kattowitz** ist um 19,30 Uhr „Der Zigeunerbaron". Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20 Uhr anläßlich des „Beuthener Bühnenballs" eine Festvorstellung mit der neu einstudierten Operette „Gräfin Mariza" von Kàlmàn statt. Am Sonntag, dem 1. Februar, ist um 16 Uhr in **Beuthen** wiederum eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit dem Schwank „Die neue Sachlichkeit". Um 20 Uhr kommt das Lustspiel „Was ihr wollt" zur Wiederholung. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen beginnt heute.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute wird „Was ihr wollt" als Pflichtaufführung für die Gruppe D gegeben. Für die Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik am Sonntag, dem 8. Februar, im Stadttheater werden die Karten schon jetzt ausgegeben.

Bühnenball in Beuthen. Der Bühnenball des Oberschlesischen Landestheaters findet am Sonnabend in sämtlichen Räumen des Konzerthauses zu Beuthen statt. Vorbestellung und Tischreservierung: Telephon 2745. Der Bühnenball, der mit der Erstaufführung der vollständig neu ausgestatteten Operette „Gräfin Mariza" im Landestheater verbunden ist, bringt in diesem Jahre den Besuchern viel Gutes und Schönes. Auch eine Schaueroper „Eduard und Kunigunde" gelangt in erster Opernbesetzung zur Aufführung. Im Kabarett der Komiker, das von Lotte Fuhst und Martin Ehrhard geleitet wird, singt Lotte Fuhst u. a., daß sie „von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt ist". So wechselt Tanz, Musik, Humor, Gesang mit Lokalschlagern in bunter Reihe. Die Mitglieder weisen noch darauf hin, daß sie sehr dankbar sind, wenn Beuthens Einwohner durch Spenden und Gaben für die Tombola ihre Theaterfreudigkeit beweisen. Freundlich zugedachte Spenden nehmen die Mitglieder im Theater entgegen oder lassen diese durch die Damen des Ensembles abholen.

Miechowitz

* **Aufklärungsvortrag.** Im Zeichen Deutschlands größter Not ist Aufklärung das Gebot der Stunde. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltet am Freitag um 19,30 Uhr im Brollschen Saale eine öffentliche Versammlung.

Gleiwitz

* **Die Beisetzung von Dr. Koenigsfeld.** Unter großer Beteiligung der Bürgerschaft, der Vereine und der Vertreter zahlreicher Behörden wurde der im Alter von 65 Jahren dahingeschiedene Sanitätsrat Dr. Koenigsfeld, Oberstabsarzt d. R. a. D., zu Grabe geleitet. In der Leichenhalle des Lindenfriedhofs hielt Oberrabbiner Dr. Ochs eine ergreifende Rede. Der Kriegerverein, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, deren ausbildender und leitender Arzt der Verstorbene vor dem Kriege gewesen ist, sowie der Bund jüdischer Frontsoldaten und die Kgl. priv. Schützengilde waren zahlreich und mit Fahnen erschienen. Der Dahingeschiedene war während des Weltkrieges in mehreren Lazaretten im Osten tätig. Drei Ehrensalven wurden über dem Grab abgegeben.

* **Die Polizeidienstgeschäfte.** Der Regierungspräsident hat die Neuverteilung der Dienstgeschäfte in der kommunalen Polizei genehmigt. Die Geschäfte der Feuerlöschpolizei werden von Stadtrat Axer, diejenigen der Baupolizei und aller in ihr Gebiet fallenden polizeilichen Verordnungen durch Stadtbaurat Schabik und die Obdachlosenangelegenheiten durch Stadtrat Bartels verwaltet.

* **Reichsausschuß für Leibesübungen.** Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsausschusses für Leibesübungen, in dem sämtliche Leibesübungen treibenden Vereine zusammengeschlossen sind, findet am heutigen Donnerstag um 19,30 Uhr im Klubzimmer des Evangelischen Vereinshauses statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Stellungnahme zur Verfassungsfeier, dem Jahresbericht des Vorstandes, dem Bericht des Kassierers und der Kassenprüfer und der Neuwahl des Vorstandes auch die Bestätigung der neun Vertreter und Ersatzleute für den Stadtausschuß für Jugendpflege. Ferner wird eine Aussprache über den Stadionbau vorgenommen werden, das Kleinkaliberschießen steht zur Erörterung und die Veranstaltungen im Jahre 1931 sollen festgelegt werden.

* **Schüler-Vortragsabend.** Die staatlich geprüfte Musiklehrerin Frl Charlotte Buchholz veranstaltete mit einer Anzahl ihrer Schülerinnen und Schüler zwischen 8 und 18 Lenzen einen Vorspielabend. Es wurden u. a. Lieder von Tschaikowsky, eine Mazurka und Walzer von Chopin, die Caprice Viennois von Kreisler mit Exaktheit und Sauberkeit im Spiel vorgetragen. Besonders reife Leistungen zeigten sowohl technisch als auch musikalisch Franz Cohn mit dem „Aufschwung" von Schumann und Elfriede Croy im Nocturno C-Moll von Chopin. Aus der Wiedergabe der Kompositionen war deutlich zu merken, daß den Schülern nicht nur technische Sicherheit beigebracht wird, daß sie vielmehr verständnisvoll in den Geist der Musik eingeführt und zu gutem musikalischen Ausdruck angeleitet werden.

* **Von der Sanitätskolonne Mathesdorf.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Mathesdorf hat in der Zeit vom 1. August 1930 bis 31 Dezember 1930 in 104 Fällen erste Hilfe geleistet. Es waren dies 52 Verkehrsunfälle, 13 Betriebs-

unfälle, 10 Sportunfälle, 29 verschiedene Unfälle. Ferner wurden 220 Dienstwachen gestellt. Bei den Verkehrsunfällen wurden die Verunglückten in allen Fällen in Krankenhausbehandlung übergeführt.

* **Reichsverband der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt im Wartburghaus an der Oberwallstraße die erste diesjährige Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, dem Reichsbund für deutsche Kriegergräberfürsorge und dem Verband heimattreuer Oberschlesier korporativ beizutreten. Ferner wurde die geschlossene Teilnahme am Volkstrauertag beschlossen. Für den Beirat der Fürsorgestelle wurden zwei Beschädigte und zwei Hinterbliebene benannt. Sodann wurde bekannt gegeben, daß die Bezirksgeschäftsstelle ab 1. Februar von Beuthen nach Gleiwitz verlegt wird. Die Beratungsstunden werden aber nach wie vor für alle Mitglieder der Ortsgruppe jeden Mittwoch und Sonnabend von 19 bis 21 Uhr in der gewerblichen Berufsschule an der Kreidelstraße abgehalten. In der Sitzung wurde schließlich der Vorsitzende beauftragt, bei der Direktion des Bilderbühnenbundes Schritte zu unternehmen, um für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Ermäßigung der Eintrittspreise zu erlangen.

* **Faschingsvergnügen des Knappengesangvereins.** Der Knappengesangverein der Gleiwitzer Grube veranstaltete ein Faschingsvergnügen, das ein reiches Programm von Darbietungen brachte. Die Feuerwehrkapelle konzertierte, der Männerchor sang Bergmannslieder. Dann begrüßte der erste Vorsitzende, Maschinenmeister Mokroß, die Anwesenden. Ein gemischter Chor und das Quartett des Vereins, Schmidt, Felsen, Czyrt und Lochter sangen heitere Weisen, die der Stimmung einen Aufschwung gaben. Starken Beifall fand Schmidt mit solistischen Vorträgen. Nach einem gemeinsamen Abendbrot kam der Tanz an die Reihe.

*

* **Vom Kriegerverein.** Die zweite Kompagnie des Kriegervereins Gleiwitz veranstaltet am 15. Februar im Schützenhaus Neue Welt ihr diesjähriges Faschingsvergnügen.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Am 2. Februar findet um 16 Uhr im Restaurant Reichshallen die Monatsversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Gleiwitz, statt. In dieser Versammlung wird die technische Lehrerin Frl. Hoheisel einen Vortrag über das Thema „Wie können Eltern die Körperschäden ihrer Kinder beeinflussen?" halten. Auch Nichtmitglieder haben zu diesem Vortrag Zutritt.

Peiskretscham

* **Wintervergnügen der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr beging in Meyers Hotel ihr diesjähriges Wintervergnügen, das bei sehr reger Beteiligung der Kameraden, deren Angehörigen und der gesamten Bürgerschaft einen harmonischen Verlauf nahm. Bürgermeister Tschauder hielt die Begrüßungsansprache. Er feierte die Wehr als eine Vereinigung der selbstlosesten Nächstenliebe und forderte die Anwesenden auf, der aufstrebenden Wehr weiteste Unterstützung zukommen zu lassen. Für 20- bis 40jährige Zugehörigkeit zur Wehr wurden folgende Kameraden ausgezeichnet: Bonk, Pinkalla, Klimas, Gemander, Cerny, Luft, Mondry, Franz und Skoruppa. Den übrigen Teil des Abends füllte der Tanz aus. Eine Verlosung brachte viele Ueberraschungen.

Hindenburg

Mit Flasche und Kaffeekanne

Wegen einer Keilerei hatten sich am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht die Grubenarbeiter Nikolaus Drobionka und Emil Czerny zu verantworten. Am 4. Oktober v. J. war eine Anzahl Kumpels schnapsselig in einem Lokal unter sich, bis eine Neckerei aller Kameradschaft ein Ende bereitete. Nachher auf der Straße kam es zum Zusammenstoß. D. zertrümmerte eine Flasche auf dem Kopf eines Zechkollegen, der blutüberströmt zusammenbrach. C. stellte dafür den D. zur Rede und mußte schließlich dem D. in der Notwehr mehrere Schläge mit der Kaffeekanne auf den Kopf versetzen, so daß dieser ebenfalls umsank. Das Ueberfallabwehrkommando räumte darauf den Kampfplatz. D. wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Auferlegung einer Geldbuße von 20 Mark ist ihm eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt worden.

Veredelung der wirtschaftlichen Arbeit

Vortrag vor den Vertretern der oberschlesischen Wirtschaft in Hindenburg

Hindenburg, 28. Januar.

Auf Veranlassung des Vereins Deutscher Ingenieure, Bezirksgruppe Oberschlesien, fand am Mittwoch abend im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte eine Zusammenkunft der Vertreter der oberschlesischen Wirtschaft statt, die einen außerordentlich guten Zuspruch zu verzeichnen hatte Außer den Mitgliedern des Vereins Deutscher Ingenieure waren vertreten der Elektrotechnische Verein, die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure, der Verein Deutscher Techniker, der Verein der Bergbaubeamten, der Berg- und Hüttenmännische Verein Gleiwitz und Kattowitz, ferner die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes, der Forst- und Landwirtschaft sowie die Technische Hochschule Breslau.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Ingenieure, Direktors Dr. Geibel, sprach

Universitätsprofessor Hornesser,

Gießen, der bekannte Verfechter dieser ungemein wichtigen Frage, der hierin schon sehr aktiv in der Literatur hervorgetreten ist, über „Die Veredelung der wirtschaftlichen Arbeit". Es sei verwunderlich, daß angesichts der derzeitigen Zustände in Deutschland bisher kein Vertreter der Philosophie einen Einfluß auf das öffentliche Leben gewonnen habe. Es müsse festgestellt werden, daß die Philosophie sich in der Theorie verloren habe. Der Redner berichtete über seine Bemühungen in dieser Richtung. Interessante Ausführungen folgten über die Vergeistigung der wirtschaftlichen Arbeit.

Ausgehend von den heutigen Notständen brachte der Redner den Materialismus als Urheber der heutigen Lage in Ansatz. Er schilderte die Unmoral des Materialismus und zeichnete die

Verderblichkeit des Sozialismus und Kommunismus.

Nur das Geistige sei unbegrenzt und daher das Bindeglied unter den Menschen. **Unser Zeitalter habe sich erkühnt, die Weisheit und Erfahrungen von Jahrtausenden auf den Kopf zu stellen.** Das Glück sei immer nur in der seelischen Verinnerlichung zu finden. Durch das Geistige seien alle materiellen Gesichtspunkte in den Hintergrund zu drängen, sonst werde die Lebensordnung und Gemeinschaft der Menschen zerschlagen. In diesem Zusammenhang entwickelte der Redner seine Gesichtspunkte für den Weg zur Veredelung der wirtschaftlichen Arbeit. Vor allem müsse der Mensch zur Liebe zur Arbeit, zum Verwachsensein mit dieser erzogen werden. Der Mensch müsse Beglückung in der Arbeit finden. Der Vortragende schilderte die Einstellung des Menschen zur Arbeit vom Anbeginn an bis in die neuere Zeit. Das Zeitalter der Erfindungen bis zur Mechanisierung habe dem anfänglichen Herrscher über die Elemente, dem Menschen, nicht den Sieg gebracht. Jetzt, da der Mensch ernten soll, sei er im Zerfallen. Eine kalte Nüchternheit habe Platz um sich gegriffen, die Persönlichkeit sei ertötet.

Die Wirtschaftsführer wie Techniker und Kaufleute sollen zu Menschenerziehern werden.

Der Sinn des Werkes, der einzelnen Abteilungen, der Sinn der verschiedenen Maßnahmen im Werk müßten dem Arbeitnehmer verständlich gemacht werden. Neben der Zweckkennzeichnung des Schaffens müssen vor allem das Gemüt und das Gefühl für die Arbeit erfaßt werden. Diese idealen Aufgaben müßten zu einer Berufsverklärung und einem Berufsstolz führen. Die seelische Erfassung der Arbeit müsse auf alle, auf den Führer bis zum letzten Arbeiter übergehen. Eine besondere Rolle spiele hierbei der Ingenieur, der als Mittler in diesem Sinne aufzutreten habe.

Großer Beifall dankte dem Redner. In der Aussprache verbreiterte sich Bergrat von Oheimb über bereits eingeleitete Bestrebungen in dieser Richtung. Oberingenieur Müller sprach über die Anwendung dieser Lehren im Westen. Es gibt Institute für Arbeitsforschung in Düsseldorf und Saarbrücken.

Zum Schluß sprach Professor Hornesser über die furchtbaren Verwüstungen durch den Sozialismus und über den bevorstehenden Kampf um die Seele des Volkes. **Es werde ein Kampf um die Ausmerzung der Gegensätze bis zum friedlichen Ausgleich einsetzen.** Es stehe der Beginn einer neuen Kulturepoche bevor, die vollkommen andere Grundlagen des menschlichen Daseins bringen werde.

* **Moderner Gasschutz bei den Feuerwehren.** Der Stadtfeuerwehrverband Hindenburg rief für Dienstag abend die Führer der einzelnen Freiwilligen und Berufsfeuerwehren in das Feuerlöschdepot zusammen. Branddirektor Schulz und Stadtrat Tobias richteten an die Erschienenen Begrüßungsworte. Im Anschluß hielt **Brandinspektor Glenz** einen interessanten Vortrag über „Modernen Gasschutz", den er anhand der neuzeitlichsten Gasschutzgeräte erläuterte.

* **Auszahlung von Unterstützungen.** Vom 30. 1. 1931 ab erfolgt die Auszahlung der Unterstützung an Arbeitslose jeden Freitag und Sonnabend im Gewerkschaftshaus, Kronprinzenstraße 390. Vom gleichen Zeitpunkt ab findet die Meldekontrolle für sämtliche Arbeitslosen mit Ausnahme der männlichen höheren Angestellten, der Angehörigen des Gastwirtschafts- und Musikergewerbes und der weiblichen Personen in den Räumen des Erdgeschosses der früheren Städtischen Handelsschule, Parisiusstraße 1a, Eingang Westseite, statt. Die Abteilung Arbeitsvermittlung für Landwirtschaft ist vom Scheckeplatz 11b ebenfalls in die frühere Handelsschule, Parisiusstraße 1a, Erdgeschoß, verlegt worden.

* **Stadttheater.** Freitag, 20 Uhr, Erstaufführung der neuen Operette „Der Page des Königs" von Kauf. Karten sind bei Czech erhältlich. — Das Stadttheater veranstaltet am Sonntag, dem 22. Februar, 16 Uhr, eine Volksvorstellung. Zur Aufführung gelangt die rheinische Komödie „Schneider Wibbel". Die Gewerkschaften können sich die Bons bezw. Karten im Theaterbüro, Stadthaus, Zimmer 308, abholen.

*

* **Werbeabend des VDA.** Heute, um 20 Uhr, Werbeabend des VDA. in der Aula der Mittelschule. Gesänge, Musik, Tänze usw. werden den Abend verschönern.

Ratibor

* **Maulkörbe für Hunde.** Der Stadtkreis Ratibor bildet mit mehreren Landkreisortschaften einen Beobachtungsbezirk. In ihm dürfen Hunde, soweit sie nicht festgelegt oder eingesperrt sind, mit einem sicheren Maulkorb versehen, unter dauernder Ueberwachung frei umherlaufen, oder sie sind (ohne Maulkorb) an der Leine zu führen. Jedes Entweichen und Verenden von Hunden im Grenzbezirk (Sperr- und Beobachtungsbezirk) ist von dem Hundebesitzer sofort der Stadt-Polizeiverwaltung anzuzeigen. Aus dem Sperr- und Beobachtungsbezirk dürfen Hunde nur mit polizeilicher Erlaubnis und nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.

* **Gemeindevorsteherversammlung.** Dieser Tage fand im Kreistagssitzungssaale eine Versammlung statt, die von allen Gemeinden des Kreises außerordentlich stark besucht war und in der Landrat Dr. Schmidt die Frage Notverordnung und Gemeindefinanzen behandelte. Der Redner erörterte die Senkung der Schullasten und Reallasten und besprach ausführlich die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten erschlossenen neuen Einnahmen, Biersteuer, Bürgersteuer und Gemeindegetränkesteuer, um dann auf die Gestaltung der Gemeindehaushalte im kommenden Jahre einzugehen. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, in der die infolge der Wohlfahrtserwerbslosigkeit ständig steigende Finanznot auch der Landgemeinden beleuchtet und mit Beispielen belegt wurde. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß den Gemeinden die rückständige Krisenfürsorge erlassen und die Lasten der Wohlfahrtserwerbslosen abgenommen würden. Die Versammlung hat zweifellos dazu beigetragen, die Zweifelsfragen namentlich auf dem Gebiete der Bürgersteuer zu klären und das rechte Verständnis für die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen zu verbreiten.

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, wird zum letzten Male der Schwank „Charleys Tante" zu kleinen Preisen wiederholt. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend findet die Festaufführung „Zar und Zimmermann" anläßlich des 30jährigen Bühnenjubiläums Direktor Memmlers statt. Die Oper hat durch Kapellmeister Fritz Schmidt eine sorgfältige Einstudierung erfahren. Die Inszenierung leitet Direktor Memmler, der auch die Partie des Bürgermeisters „van Bett", eine seiner Glanzpartien, singt. Als „Zar" wurde der Heldenbariton Otto Janesch, für die Tenorpartie des „Chateauneuf" Hans Nagel aus Wien verpflichtet. In weiteren Hauptpartien sind beschäftigt: Claire Rohse, Liesl Ernik, Otto Prem, Leo v. Veit, Artur Ziegler. Der Chor wurde wesentlich verstärkt.

* **Mandolinen-, Lauten- und Gitarren-Vereinigung „Harmonie".** Die Jahreshauptversammlung, die im Vereinslokal „Oberanker" abgehalten wurde, eröffnete der 1. Vorsitzende H. Chour mit Begrüßungsworten. Der Jahresbericht ergab, daß die Vereinigung auf dem Gebiete der Jugendpflege, musikalischen wie theatralischen Aufführungen große Erfolge erzielt hat. Besonders zu erwähnen sind die Singspielaufführung und die Teilnahme an der Herbergseinweihung in Ziegenhals. Besonderer Dank wurde dem Gau- und dem Vereinsdirigenten Stähr sowie den Mitgliedern des Vereins für die aufopfernde Tätigkeit abgestattet. Die Neuwahl des Vorstandes fand unter Leitung des Alterspräsidenten Stähr statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender H. Chour, 2. Vorsitzender Hermann Quittek, 1. Dirigent Hermann Stähr, 2. Dirigent Leo Thomitzni, 1. Schriftführer Erich Zastera, 2. Schriftf. Frl. Bauch, 1. Kassierer Herbert Skurk, 2. Kassierr Josef Kuczka, 1. Notenwart Karl Gonczka, 2. Notenwart Alfred Springer, Ersatznotenwart Frl. Grete Kosiera. Beisitzer: Frau Otto, Frl. Latta, Herren: Langer, Latta, Kowalski, Koczy.

* **Hufbeschlag-Lehranstalt.** Unter dem Vorsitz von Regierungs- und Veterinärrat Dr. Broll fand eine Prüfung statt, der sich nachstehende Hufbeschlag-Schüler mit Erfolg unterzogen haben: Grittner, Pr. Krawarn, Fyrguth, Deschowitz, Ludwig, Sauerwitz, Ziura, Peiskretscham, Wiros, Peiskretscham, Klink, Bauerwitz, Hellebrandt, Wronin.

Wanowitz

* **Generalversammlung der heimattreuen Hultschiner.** Der Reichsverband der heimatliebenden Hultschiner, Ortsgruppe Woinowitz, hielt im Kutscheraschen Gasthause die diesjährige Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnete der erste Vorsitzende, Lehrer Erich Halfar aus Schammerwitz die Jahreshauptversammlung. Alsdann erstattete Kassierer Swierzek Bericht über seine Kassenführung. Aus den nun folgenden Vorstandswahlen gingen als einstimmig gewählt hervor: 1. Vorsitzender und stellvertretender Schriftführer Lehrer Halfar; 2. Vorsitzender Boczek, Kassierer Swierzek. Zur weiteren Ausbauung wurde die Gründung einer Radfahrerabteilung beschlossen. Lehrer Halfar machte den Vorschlag, die Monatsversammlungen abwechselnd in Woinowitz und in dem Grenzdorfe Schammerwitz abzuhalten.

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Unter Vorsitz des Obermeisters Skowronek, Klodnitz, fand eine Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk in Cosel statt, der sich folgende Prüflinge mit Erfolg unterzogen: Max Glombik, Klodnitz, Franz Segraida, Lohnau, Eduard Adamietz, Lohnau, Robert Bochenek, Miklowitz, Erich Smack, Sakrau, Paul Adamczyk, Sakrau, Herbert Macion, Groß Neukirch, und Franz Borgus, Raschowa-Rokitsch.

* **Jahreshauptquartal der Schmiede- und Schlosserinnung.** Einen erfreulichen Verlauf nahm die Quartalsitzung der Schmiede- und Schlosser- pp. Innung Cosel. Nach einleitenden und Begrüßungsworten durch Obermeister Julius Bilzer wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Dem Jahresbericht, der durch den Obermeister Bilzer vorgelegt wurde, ist zu entnehmen, daß die Innung im vergangenen Jahre vier Quartalsitzungen abgehalten hat. In Form einer Wanderversammlung kamen die Mitglieder der Innung mit Frauen in Groß Neukirch zusammen. Die Innung konnte im verflossenen Jahr 54 Lehrlinge in die Innungsrolle aufnehmen. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Mangel an Lehrkräften vorhanden. Obermeister Bilzer wies darauf hin, daß die Kollegen darauf achten sollten, ordnungsmäßige

Werbeveranstaltung des KKV. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 28. Januar.

Der Katholisch-Kaufmännische Verein Merkur hat in der letzten Zeit eine lebhafte Werbetätigkeit entwickelt und veranstaltete zum Abschluß eine Versammlung der Mitglieder, in der Verbandsdirektor Dr. Wages, Essen, einen Vortrag über die Aufgaben des Berufsverbandes der katholischen Kaufleute hielt. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Martynus, begrüßte die zahlreich erschienen Mitglieder, worauf Dr. Wages seinen Vortrag begann.

Er wies zunächst auf die Notwendigkeit hin,

zwischen Vereinsarbeit und Verbandsarbeit eine Brücke zu schlagen,

und über schwerwiegende Fragen Aussprachen herbeizuführen. Die Berufsverbände hätten im allgemeinen immer versucht, auf das öffentliche Leben Einfluß zu gewinnen, aber diese Bestrebungen seien nicht allzu oft von Erfolg begleitet gewesen. Dr. Wages ging dann ausführlich auf die Entwicklung der Sozialpolitik ein, schilderte die Arbeit der christlichen Gewerkschaften seit 1919 und behandelte dann die Krankenversicherung und die Aenderungen, die im Laufe der Jahre erfolgt sind. Hierauf ging er auf die Arbeitslosenversicherung ein und hob hervor, daß **nur rund 50 Prozent der Erwerbslosen von der Arbeitslosenversicherung betreut werden,** während die übrigen den kommunalen Wohlfahrtseinrichtungen zur Last fallen. Ein weiterer Gegenstand seiner Ausführungen war die Grundstückspolitik der Kommunen, die der Redner angriff. Sodann erörterte er die Wirtschaftsformen und kam auch auf die Gewerbesteuer zu sprachen, die mit Recht als eine Sondersteuer bezeichnet werde. Bei zu großer finanzieller Belastung der Kommunen sei die Frage aufzuwerfen, ob nicht die Gesamtbevölkerung heranzuziehen sei. Dies sei nun auch in der Form der Bürgersteuer erfolgt. In seinen weiteren Ausführungen ging Dr. Wages auf den Preisabbau ein, behandelte die gegenwärtige Wirtschaftspolitik in Deutschland und sprach dann über den Berufsverband der katholischen Kaufleute, wobei er hervorhob, daß eine Generation erzogen werden müsse, die ihre Berufsarbeit als Berufspflicht auffasse. Einzelheiten aus der Organisation der katholisch-kaufmännischen Vereine und aus ihrer Berufsbildungsarbeit waren der Inhalt seiner weiteren Ausführungen.

An den Vortrag, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich ein zwangloses Beisammensein an, das mit einer Tanzveranstaltung verbunden war.

Reiche Beute der Kraftposträuber

Ein gut vorbereiteter Ueberfall einer bewaffneten Verbrecherbande

(Eigener Bericht)

Oppeln, 28. Januar.

Der am Dienstag abend zwischen Slawitz und Halbendorf verübte Raubüberfall stellt sich als ein wohlorganisierter gut vorbereiteter Postraub dar. Bei dem Ueberfall handelt es sich um die kleine Kraftpost, welche die Verbindung mit den Landpoststellen Oppeln—Sczepanowitz—Comprachtschütz—Dambrau—Norok—Brande—Niewodnik—Zelasno — Slawitz — Halbendorf—Oppeln vermittelt.

Der Kraftwagen, der von dem Postschaffner Buhl aus Oppeln geführt wurde, befand sich auf der Fahrt nach Oppeln und hatte die Postsachen von 17 Poststellen mit. Wie festgestellt werden konnte,

fielen den Räubern 2600 Mark Bargeld, 360 Mark in Wertzeichen und 4 Einschreibbriefe in die Hände.

In dem kleinen Postkraftwagen befand sich außer dem Schaffner, der den Wagen führte, auch der Postschaffner Koß, der in Oppeln Dienst machte, sowie ein 14jähriger Junge als Fahrgäste. Die Räuber hatten auf der Straße zwischen Slawitz und Oppeln einen Unfall vorgespiegelt. **Der Anführer der Bande hatte sein Rad und sich selbst quer über die Straße gelegt,** sodaß der Post-Beamte am Steuer des Autos zunächst an einen Unfall glaubte und langsam fuhr, um den Wagen kurz vor der Stelle zum Halten zu bringen. Gleichzeitig bat er seinen Kollegen Koß, nachzusehen, was mit dem Mann auf der Straße passiert sei. In diesem Augenblick sprang der Mann, mit einer schwarzen Maske versehen, auf und rief „Hände hoch!" um sofort scharf zu schießen. Der Schuß ging zum Glück fehl. **Gleichzeitig sprangen aus dem Straßengraben zwei weitere Banditen auf den Wagen.** Der Beamte am Steuer wollte nunmehr zu seiner Pistole greifen und schießen, doch kam ihm einer der Banditen zuvor. Auch dieser Schuß ging zum Glück fehl. Der Führer wurde nunmehr gezwungen etwa 150 Schritt in einen Feldweg zu fahren. Hier kommandierte anscheinend der Führer der Bande, der auf der Chaussee gelegen hatte: **„Nr. 1 Riemen raus und fesseln. Nr. 2 Säcke aufschneiden".** Der Führer des Wagens und ebenso die beiden Fahrgäste mußten sich nun auf die Erde legen, und ihnen wurden

mit Riemen die Hände auf dem Rücken gefesselt.

In der Zwischenzeit hatten die Täter Zeit, die Postsachen aufzuschneiden und zu berauben, wobei ihnen oben angeführte Beute in die Hände fiel. Auf Bitten der Gefesselten lösten die Räuber wieder die Fesseln und gaben dem Führer Weisung, in gleicher Richtung wegzufahren. Auf dem sumpfigen Boden fuhr das Auto jedoch fest. Inzwischen kamen Kinder hinzu, die die Schüsse gehört hatten und benachrichtigten auch die Dorfbewohner. Hauptlehrer Keil benachrichtigte sofort die Landjäger, die Postdirektion in Oppeln sodaß auch alsbald das Ueberfall-Abwehrkommando am Tatort erschien. Die

Verfolgung der Täter

wurde bis in die späte Nacht fortgesetzt, wurde jedoch durch den einsetzenden starken Schneefall sehr erschwert, da dadurch alle Spuren verwischt worden waren. Es ist anzunehmen, daß die Räuber mit der Oertlichkeit genau vertraut waren und die Stelle zwischen Slawitz und Halbendorf als recht geeignet für ihren Ueberfall ausgekundschaftet hatten. Es liegen verschiedene Verdachtsmomente vor, denen die Polizei nachgeht. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Räuberbande beitragen könnten, werden an die Polizeibehörde bezw. Postdirektion erbeten.

Aus dem Hindenburger Innungsleben

Quartalsversammlungen der Freien Schuhmacher-Innung Biskupitz und der Bäcker-Zwangs-Innung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 28. Januar.

Obermeister Richard Strzodka übermittelte in der Quartalsversammlung der Freien Schuhmacher-Innung des Stadtteils Biskupitz allen Mitgliedern die besten Wünsche für ein neues und besseres Geschäftsjahr. Zu Kassenrevisoren wurden die Kollegen Kulosa und Kutschera gewählt, die daraufhin die Kassenverhältnisse prüften und in bester Ordnung fanden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Haushaltsplan für 1931 wurde ohne Einwände genehmigt. **Gegen die Schwarzarbeit wurde innungsseitig scharf Front gemacht.** Nach einer gründlichen Aussprache fand ein diesbezüglicher Beschluß Annahme, gegen die Schädlinge des Handwerks und deren Auswüchse, die Schwarzarbeit, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einzuschreiten. Die Frage der Preissenkungsaktion löste gleichfalls eine längere Aussprache aus. Zu Beisitzern für die Regelung des Lehrlingswesens wurden die Kollegen Kulawik und Kulosa gewählt, während als Delegierte für dieses Innungs-Geschäftsjahr die Kollegen Frey und Ptok bestätigt wurden. Als Vertreter für die Mitarbeit im Hindenburger Innungs-Ausschuß wählte die Versammlung Kulosa.

*

Obermeister Viktor Cichon eröffnete die Quartals-Versammlung der hiesigen Bäcker-Zwangs-Innung in Stadlers Marmorsaal mit der Bekanntgabe des Jahresberichtes des Vorstandes, der ein eindrucksvolles Bild vermittelte von der im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit, andererseits aber deutlich erkennen ließ, wie sehr auch das Bäckerhandwerk unter den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen kämpfen muß. Daher ist der engste Zusammenschluß aller Innungsmitglieder das Erfordernis der Stunde. Die Innung kann im nächsten Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, das nach althergebrachter Handwerkertradition eine feierliche Weihe erhalten soll. Auch wird der Vorstand versuchen, daß im Zusammenhang mit dem Feste der Bezirksverbandstag der oberschlesischen Bäcker-Innungen in Hindenburg abgehalten wird.

Ueber die hiesigen Berufsschulverhältnisse gab es eine sehr erregte Aussprache, an der sich besonders die Meister Kempny, Georg Schablitzky und Harazim beteiligten, und in der die praktische Ausbildung der Lehrlinge durch die Berufsschule abgelehnt wurde, da dazu die Meister da sind. Zu Ehren der Toten des vergangenen Jahres erhoben sich die Mitglieder von den Plätzen. Dem Kassierer Anton Buchta wurde Entlastung erteilt. Mit überwiegender Mehrheit sprach die Innung sodann dem bisherigen Obermeister Viktor Cichon Vertrauen und die Anerkennung für seine Verdienste um die Innung aus und wählte ihn auf drei weitere Jahre zum Obermeister. Stellv. Schriftführer Eugen Baron wurde desgleichen wiedergewählt, ferner die Prüfungsmeister Baron und Harazim. Kollege Kowoll machte darauf aufmerksam, daß nur Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen eingestellt werden sollten, um so für einen guten Handwerkernachwuchs Sorge tragen zu können. Obermeister Cichon machte davon Mitteilung, daß er als Vorstandsmitglied der Handwerkskammer während der letzten Sitzungen in Oppeln sich dafür eingesetzt hat, daß die Meisterprüfungen nunmehr im Industriegebiet abgehalten werden sollen, nicht, wie bisher, nur in Oppeln; desgleichen auch die mehrtägigen Obermeisterkurse.

Die langjährigen Vorstandsmitglieder Emanuel Herm, Paul Geppert und Viktor Schablitzky wurden zu Beisitzern einstimmig wiedergewählt, wozu für den Südbezirk Kollege Michatz und für den Stadtteil Zaborze Kollege Parusel hinzugewählt wurden. Ueber die Reichshandwerkerwoche gab Obermeister Cichon dann eingehende Aufklärung, worauf er einen an die Stadtverwaltung gerichteten Antrag begründete, in dem der Vorstand gefordert hat, daß die Brotlieferungen durch den Magistrat für die Wohlfahrtsküchen nicht immer nur an ein und dieselben Stellen vergeben werden. Der Magistrat wurde darin aufgefordert, die Lieferungen hierfür einzustellen und an deren Stelle Brotmarken verteilen zu lassen, die die Erwerbslosen, Essenempfänger usw. dann bei den Bäckermeistern in Brot umgetauscht bekommen.

Lehrverträge abzuschließen. Die Aufnahme von Lehrlingen soll immer laufend an den Quartalsitzungen getätigt werden. Der Gesellenprüfung haben sich im Jahre 1930 49 Prüflinge unterzogen und bestanden. Landrat Dr. Bleske hat der Innung eine Geldspende zur Verfügung gestellt, die dazu Verwendung finden soll, für besonders gute Arbeiten bei der Ablegung des Gesellenstückes kleine Prämien an die Gesellen zu verabreichen. In einer am 8. August v. J. abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, eine Innungsfahne anzuschaffen. Anläßlich der in diesem Jahre stattfindenden 200jährigen Wiederkehr der Stiftung des Vereins soll ein Fest veranstaltet werden. Am 30. November vorigen Jahres wurde in einer außerordentlichen Sitzung der Schmiedemeister die Einführung einer Zwangsinnung beschlossen. Die Schmiedemeister der Innung haben dagegen Protest eingelegt, da nicht zwei Drittel der Mitglieder der Innung zu dieser Sitzung anwesend waren und die Abstimmung somit nicht zulässig sei. Die Verhandlungen hierüber sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Am 19. Januar 1931 ist mit Abhaltung von Umschulungskursen für Autoreparaturen für Schmiedemeister begonnen worden. Dieser Kursus findet in den Räumen der Autoreparaturwerkstatt von Gabor statt. Auch für das Stellmacherhandwerk ist von der Handwerkskammer bereits in Aussicht gestellt worden, ähnliche Kurse zu veranstalten, und zwar für die Arbeit in Sportartikeln.

Leobschütz

* **Neujahrsquartal der Schmiede-Innung.** Die Freie Schmiede-Innung Leobschütz und Land hielt ihr Neujahrsquartal ab. Obermeister Schuba eröffnete die Sitzung. Nach dem Jahresbericht zählt die Innung gegenwärtig 74 Mitglieder. Zu Prüfungsmeistern wurden gewählt: Schmiedemeister Neugebauer, Königsdorf, und Rother, Leobschütz. Ein gemütliches Beisammensein mit Damen beschloß die Veranstaltung.

* **Stubenbrand.** Gestern nachmittag in der 2. Stunde wurde die Feuerwehr zu einem Stubenbrande nach der Lindenstraße 6 alarmiert. Schnell herbeigeeilte Hausbewohner löschten den Brand, ehe größerer Schaden entstand. Die Feuerwehr, die rechtzeitig am Platze war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Katscher

* **Geschlossene Schulen wegen Masernepidemie.** Infolge einer hier äußerst stark auftretenden Masernepidemie sind sämtliche Schulen bis zum 5. Februar geschlossen worden.

* **Stadtverordnetensitzung.** Freitag, abends 7 Uhr, findet eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Vorlage umfaßt 9 Punkte, z. T. äußerst wichtige Fragen, u. a. Kenntnisnahme von der Einführung der Biersteuer durch die Regierung in Oppeln.

Ober-Glogau

* **Hohes Alter.** Am 26. Januar feierte der frühere Gasthausbesitzer Johann Nowak in Walzen in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag. Nowak ist Mitkämpfer von 1870/71, und zwar hat er den Feldzug als Leib-Kürassier mitgemacht.

* **Zum Erzpriester ernannt.** Pfarrer Müller aus Oberglogau, der am 23. Februar sein Goldenes Priesterjubiläum feiert, wurde von Kardinal Bertram zum Erzpriester ernannt.

* **Aenderung der Postzustellung für Landorte.** Am 1. Februar werden in folgenden Orten, die bisher von Landbriefträgern des Oberglogauer Postamtes begangen wurden, Poststellen eingerichtet. Repsch, Kerpen, Blaschewitz mit Leschnig, Müllmen, Rosnochau mit Neufriedersdorf, Neukuttendorf, Olschina, Agnesenhof und Schekai. Im Verkehr zwischen Oberglogau und der vorgenannten Orten gelten ab 1. Februar die Ferngebühren.

* **Aenderung von Kraftposten.** Vom 1. Februar wird der Ausgangspunkt der Kraftpost nach Krappitz nach Oberglogau verlegt. — Auf der Kraftpostlinie nach Broschütz fällt ab 1. Februar die 2. Fahrt von Broschütz nach Oberglogau und zurück aus. Es verkehrt also nur die Frühpost. An Sonntagen bleiben beide Hin- und Rückfahrten wie bisher bestehen.

Falkenberg

* **Bau einer Kunststraße.** Schon viele Jahre besteht der Plan des Baues einer Kunststraße von Klein-Schnellendorf nach Plieschnitz, der jetzt verwirklicht werden soll. In der Gemeindevertretersitzung vom 27. d. Mts wurde der Bau unter der Voraussetzung beschlossen, daß die Gemeinde Plieschnitz außer ihrer unterhaltungspflichtigen Strecke von der Gemeinde Klein-Schnellendorf die Kosten bis zur Hälfte der gesamten Ausbaustrecke übernimmt und zunächst nur die Packlage ausgeführt wird, der erst, etwa in 5 Jahren, die Decklage folgen wird. Die Kosten der Neubaustrecke belaufen sich insgesamt auf 68 000 RM, wobei auf die hiesige Gemeinde 22 000 RM, auf die Gemeinde Plieschnitz 12 000 RM entfallen. Der Rest soll aus Mitteln des Kreises und der Provinz gedeckt werden.

Rosenberg

* **Landung polnischer Flieger.** Zu dem Zwischenfall mit den polnischen Militärfliegern in Grötsch wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß es dem Gemeindevorsteher, entgegen anderslautenden Nachrichten, nicht möglich war, die Flieger festzunehmen. Der Gemeindevorsteher befand sich beim Eintreffen des Fliegers auf seinem Grundstück, wo er mit häuslichen Arbeiten beschäftigt war. Er selbst hat die Ankunft des Fliegers nicht bemerkt, sondern wurde erst von seiner Frau auf sie aufmerksam gemacht. Als er sein Grundstück verließ, um nach dem Flieger Ausschau zu halten, bemerkte er eine große Anzahl von Dorfeinwohnern, die sich an dem Flugzeug zu schaffen machten. Da die Menschenmenge eine freie Sicht hinderte, war es ihm nicht möglich, sofort die Herkunft des Fliegers zu erkennen. Er begab sich daher sofort zum Landungsplatz, wo er zu seinem großen Erstaunen die polnischen Hoheitszeichen an dem Flugzeug erblickte, das in der Zwischenzeit von den Dorfeinwohnern in Startrichtung gebracht worden war. Als der Gemeindevorsteher unmittelbar ans Flugzeug herankam, arbeitete bereits der Propeller, und schon im nächsten Augenblick gelang dem Flugzeug der Start.

Kreuzburg

* **Biersteuer zwangsweise eingeführt. Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Magistrat die erhöhte Biersteuer entsprechend der Notverordnung zwangsweise eingeführt.**

* **Reit- und Fahrverein.** Der Verein veranstaltete im Vereinshaus sein diesjähriges Wintervergnügen. Ackerbürger Kargel begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreisvorsitzenden der ländlichen Reitervereine, Oberleutnant Lipinski, Nassadel. Die Teilnehemer wurden mit einem Theaterstück, „Das Reiterherz" erfreut. Als besondere Ueberraschung wurde ein Jagdspringen mit anerkannten Stammbaumpferden vorgeführt, das große Heiterkeit auslöste.

Oppeln

* **Polizeischulrat Kaboth 50 Jahr.** Polizeischulrat Kaboth feierte am Mittwoch sein Abrahamsfest. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil.

* **Sechs Jahre Luisebund.** Unter Vorsitz von Frau Oberingenieur Gieß hielt die Ortsgruppe Oppeln des Königin-Luise-Bundes in der „Herberge zur Heimat" eine gut besuchte Versammlung ab. Die erste Vorsitzende begrüßte die Kameradinnen. Nach Verlesung des Protokolls erstattete die Kassiererin einen Bericht über die Kassenlage und über die Kostenaufwendungen für die Weihnachtseinbescherung. An diesen Bericht schloß sich ein Rückblick auf die vergangenen sechs Jahre und die Entwicklung der Ortsgruppe. Hierbei wurde besonders die große soziale Fürsorge der Ortsgruppe betont und ausgeführt, daß die s. Z. errichtete Bastelstube wesentlich dazu beigetragen hat, die Einnahmen der Kasse zu stärken. Weiterhin konnte der Ortsgruppe auch eine Jungmädchengruppe angegliedert werden. Außerdem ist eine Kindergruppe im Entstehen begriffen. Als neue Führerin der Jungmädchengruppe wurde Frau Erdmann gewählt. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich ein unterhaltender Teil, der durch Vorträge in schlesischer Mundart und andere Darbietungen angenehm ausgefüllt, und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. An die Mitwirkenden richtete die Vorsitzende herzliche Dankesworte und schloß die Versammlung.

* **Autounglück.** An der Chausseekreuzung am Lindenhof in Oppeln—Sczepanowitz ereignete sich ein Autozusammenstoß. Ein Hochzeitsauto aus Neudorf stieß mit einem Personenauto aus Krappitz zusammen. Hierbei wurde der Führer des Krappitzer Autos, Kaufmann Klinner, schwer verletzt. Dr. Goretzki und der Besitzer des Lindenhofes, Mierzwa, leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe. Durch die Sanitätskolonne mußte er nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Ostoberschlesien

Arbeitgeberverband gegen den Schiedsspruch im ostoberschlesischen Bergbau

Kattowitz, 28. Januar.

Der Arbeitgeberverband hat gegen den letzten Schiedsspruch im ostoberschlesischen Bergbau, nach dem das bisherige Lohnabkommen bis Januar 1932 Gültigkeit haben soll, Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Kündigungsfrist von einem Jahr zu lang sei und die Gefahr bestehe, daß das Dombrowaer Kohlenrevier der oberschlesischen Kohle starke Konkurrenz bereiten könnte, weil im Dombrowaer Kohlenrevier für die Löhne keinerlei Kündigungsfrist besteht.

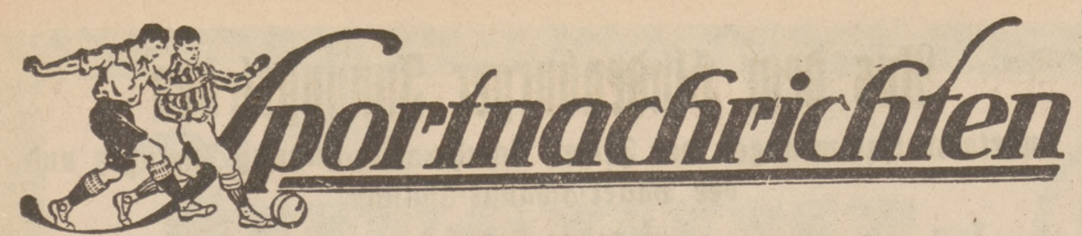
Der Woiwode noch nicht zurückgekehrt

Kattowitz, 28. Januar.

Woiwode Dr. Grazynski ist von seiner Reise nach Genf bisher noch nicht zurückgekehrt, sodaß auch der auf heute vertagte Termin in dem Beleidigungsprozeß des Woiwoden gegen Generaldirektor Pistorius von der Fürstlich Pleßschen Verwaltung vertagt werden mußte. Vor acht Tagen war den beiden Parteien eine Einigung vorgeschlagen worden, der nur der Staatsanwalt als Nebenkläger mit der Begründung widersprach, daß er hierzu nicht bevollmächtigt sei. Um den Entscheid des Woiwoden einzuholen, war daraufhin der Prozeß auf den heutigen Mittwoch angesetzt worden, wurde aber nunmehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

*

* **Ein neuer Esperanto-Lehrkursus** beginnt am Dienstag, dem 3. Februar, abend 8 Uhr, in der Haushaltungsschule in Kattowitz, ulica Szkolna, Zimmer 30. Voranmeldungen werden jeden Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends entgegengenommen.



Deutsche Skimeisterschaften

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 28. Januar.

Eine außerordentlich starke Besetzung haben die Wettkämpfe um die Deutschen Skimeisterschaften erreicht, die vom 6. bis 9. Februar stattfinden. Insgesamt wurden 383 Einzel- und 15 Staffelmeldungen abgegeben. Unter den Bewerbern befinden sich auch die Schlesier Leupold aus Breslau und Strischek aus Bad Reinerz. Eine über Erwarten starke auswärtige Beteiligung haben die Europa-Meisterschaften im Skilauf erhalten, die vom 13. bis 16. Februar in Oberhof stattfinden. Von acht Verbänden wurden nicht weniger als 70 Läufer und Springer angemeldet, und zwar 18 Tschechen, 16 Norweger, 11 Deutsch-Böhmen, 10 Schweden, 7 Schweizer 5 Oesterreicher, 2 Engländer und ein Finne. Das deutsche Aufgebot steht noch nicht fest. Es wird erst nach den Ergebnissen in Lauscha-Ernsthal bestimmt.

Manitoba in Davos

Die kanadische Eishockeymannschaft der Universität Manitoba trug ihr erstes Wettspiel in der Schweiz aus, und zwar trat sie in Davos gegen eine durch zwei Spieler aus Arosa verstärkte Davoser Kombination an. Die überseeischen Gäste begnügten sich mit einem Siege von 4:0 (1:0, 3:0, 0:0), wobei der letzte Treffer aus einem Eigentor der Schweizer entstand.

England gibt Fußball-Isolierung auf!

Spanien spielt in England — Weitere Treffen gegen kontinentale Gegner vorgesehen

Was fortschrittliche Kreise des englischen Fußballsports seit langem forderten, ist nunmehr Tatsache geworden. **England gibt die Isolierung auf dem Gebiete des Fußballsports auf und spielt gegen kontinentale Mannschaften im eigenen Lande.** Bisher waren nur Gastspiele englischer Mannschaften auf dem Kontinent üblich.

Im Mai des Jahres 1929 verlor eine englische Mannschaft in Madrid gegen Spanien mit 3:4. Gleich nach dieser Niederlage wurde ein Rückspiel der Spanier in England gefordert, das aber vorerst nicht zustande kam. Jetzt, nach dem Ablauf von zwei Jahren, wurde nun endlich der Rückkampf abgeschlossen, und zwar soll das Spiel im Laufe der nächsten Saison zum Austrag kommen. In der englischen Presse wird betont, daß 1929 wohl eine gute Mannschaft in Madrid spielte, doch wäre es nicht Englands stärkstes Aufgebot gewesen. Man hofft daher zuversichtlich, die alte Rechnung begleichen zu können.

Das Spiel gegen Spanien wird als ein Zeichen der Zeit bezeichnet, weil Englands Professional-Ländermannschaft zum ersten Male in England einen ausländischen Gegner erhält. Man sieht in diesem Spiel ein großes Ereignis, verlautet doch in den letzten Jahren in England viel über den großen Aufschwung der kontinentalen Spielstärke. In den englischen Blättern werden kontinentale Pressestimmen zitiert, die zum Ausdruck gebracht haben, daß die kontinentalen Mannschaften jeden Vergleich mit England aufnehmen können und vielfach sogar spielstärker erscheinen.

Es wird vorgeschlagen, daß die englische Football-Association jedes Jahr ein home-match gegen eine führende kontinentale Ländermannschaft veranstalten soll. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß das vom Deutschen Fußball-Bund wiederholt als zugesagt gemeldete Rückspiel gegen England eines Tages doch noch zum Austrag kommt, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß die englischen Professionalklubs jeder Erweiterung des Spielprogramms hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. Allem Anschein nach vollzieht sich aber im englischen Fußballsport unter dem Druck der Oeffentlichkeit ein gewisser Umschwung. Wieweit in künftigen Jahren weitere Spiele Englands gegen kontinentale Vertretungen durchgeführt werden, hängt dabei natürlich sehr viel auch von dem Verlauf und dem Ergebnis des Kampfes gegen Spanien ab.

Escrima La Plata schon früher in Deutschland

Die argentinische Fußballmannschaft „Escrima La Plata" wird bereits eine Woche früher, als vorgesehen, in Deutschland spielen. Sie stellt sich zum ersten Male am 1. Februar bei der SSVg. Barmen vor. Das nächste Spiel geht dann am 8. Februar in Frankfurt vonstatten.

Fußballwettspiel Handelsschule Hindenburg — Handelsschule Beuthen 6:3

Unter Führung von Dipl.-Handelslehrer Nowak stellte sich die Fußballmannschaft der Handelsschule Hindenburg dem Schiedsrichter in Beuthen zu einem Wettspiel mit der Handelsschule Beuthen. Hartgefrorener Boden erschwerte das Spiel. Die Handelsschule Hindenburg geht jedoch frisch-fröhlich zum Angriff über, der zur allgemeinen Ueberraschung in einem klaren 3:0 zu sichtbarem Ausdruck kam. Nach bei der Pause stand das Spiel 3:1 für Hindenburg. Kurz nach der Halbzeit schlug sich die Beuthener Kombination überraschend gut, doch enttäuschte die Beuthener Verteidigung durch unfaires Verhalten. Hindenburg erhält zwei Elfmeter zugesprochen, von denen der zweite verwandelt wird. In den letzten 20 Minuten brachten die Flanken des Linksaußen H. H. eine Wendung. Die Handelsschule Hindenburg wartete nun verschiedentlich mit ganz ansprechenden Schachzügen auf, durchbrach mit rasanten Läufen wiederholt Deckung und Abwehr und unterstrich so ihr gutes Können, das ja auch im Endergebnis zum Ausdruck kommt.

Doch Sechstagerennen in Breslau?

Am Dienstag abend hielt die Sportarena G. m. b. H. Breslau ihre Generalversammlung ab, die sich bis Mitternacht ausdehnte. In dieser Sitzung wurde seitens aller Gesellschafter festgestellt, daß der Versuch der Ausdehnung des Geschäftsbetriebes über die radsportlichen Veranstaltungen hinaus (Passionsspiele usw.) der Gesellschaft Verluste zugefügt hat, sodaß sie mangels ausreichender Garantiemittel es nicht verantworten zu können glaubt, weitere Veranstaltungen, insbesondere das Sechstagerennen, in eigene Regie abzuhalten. Es sind jedoch aussichtsreiche Verhandlungen angeknüpft worden, die die Abhaltung der weiteren noch für diese Saison ins Auge gefaßten Veranstaltungen, insbesondere des Sechstagerennens, ermöglichen sollen. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Entgegen verschiedentlichen Pressemeldungen hält es die Sportarena GmbH. für ihre Pflicht, ausdrücklich festzustellen, daß ihre Entschließungen bezüglich der Aufgabe der weiteren Veranstaltungen dieser Saison **in keinerlei Zusammenhang mit den Maßnahmen ihrer Verpächterin, der Breslauer Messe A.-G., stehen,** daß diese vielmehr stets Entgegenkommen bewiesen hat.

Schmeling in New York eingetroffen

Der deutsche Weltmeister Max Schmeling traf am Dienstag abend mit dem Dampfer „Europa" in New York ein. In einem Interview mit unserem dortigen Vertreter erklärte er, **daß er die Beleidigungen gegen die Deutsche Boxsportbehörde, die in einer amerikanischen Zeitung veröffentlicht wurden, niemals ausgesprochen und auch kein Telegramm von der VBD. erhalten habe.** Seinem Kampf um den Titel sieht Schmeling sehr zuversichtlich entgegen; er äußerte sich weiter, daß er augenblicklich in denkbar bester Verfassung sei und eine ausgezeichnete Ueberfahrt gehabt habe. Nach Abschluß der Schaukampfturnee will Schmeling längere Zeit in Excelsiorsprings (Missouri) verweilen und dann das Training aufnehmen. Der Termin des Kampfes sowie der Austragungsort werden am 1. April offiziell bekannt gegeben.

Landtag gegen Sportfonds-Kürzung

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages hat die von der Staatsregierung vorgeschlagenen Kürzungen des Sportfonds (von 1 Million auf 500 000 Mark) und des Jugendpflegefonds (Wegfall der Darlehnsmittel von 900 000 Mark) abgelehnt und diese Fonds in derselben Höhe wie für das Rechnungsjahr 1930 eingesetzt. Diese erfreuliche Aenderung des Voranschlages für 1931 muß jetzt noch dem „Köpfungsausschuß" zur Genehmigung vorgelegt werden. Hoffentlich werden auch hier bevölkerungspolitische und volkshygienische Erwägungen über den Gedanken schematischer Sparsamkeit siegen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Behauptet

Frankfurt a. M., 28. Januar. Die Abendbörse eröffnete auf dem erhöhten Schlußniveau des Mittags gut behauptet. Im allgemeinen waren Aenderungen nicht zu verzeichnen. Geschäft gering. Amtlich: Rheinstahl 59,50, Metallgesellschaft 65,50, Commerzbank 108, Dresdner Bank 108,50, Barmer Bankverein 100. Im Verlauf leicht abbröckelnd. Am Schluß kleine Glattstellungen, so daß die hohen Kurse nicht ganz behauptet blieben. Schlußkurse: Neubesitz 4¾, Berliner Handelsgesellschaft 115, Darmstädter Bank 136, Deutsche Bank 108, Verkehrswesen 44, Hapag 57½, Aku 47½, AEG. 90, Chade 249½, Daimler 18, Farbenindustrie 117¾, Harpener 68½, Holzmann 69, Aschersleben 119, Salzdetfurth 180, Westeregeln 128, Klöckner 49½, Mansfeld 27¼, Oberbedarf 32¼, Siemens 147½, Stahlverein 52½, Aschaffenburger Zellstoff 60, Reichsbahnvorzugsaktien 84.

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Januar. Roggen 180 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,60, Roggen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,50, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,40. Weizen 21—21,75, Roggenmehl 28, Weizenmehl 37,50—40,50, Roggenkleie 12,25—13,25, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 14,50—15,50, Hafer einheitlich 19—20,25, Viktoriaerbsen 26—31, gepreßtes Stroh 2,30—2,80, loses Heu 7,10—7,50, gepreßtes Heu 7,80—8,50, Heidegrütze 24—27, Wicken 28—31, Serradelle 55—62, blaue Lupinen 19—21, gelbe Lupinen 27—30, Lupinen in Hülsen 58—65, gelbe Lupinen enthülst 110—125, Peluschken 30—33, roter Klee 200—300. Stimmung schwach.

7 Prozent AEG.-Dividende

Berlin, 28. Januar. Die erste Entscheidung über die Dividende unserer großen Elektrokonzerne ist gefallen. Der Aufsichtsrat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hat in seiner heutigen Bilanzsitzung beschlossen, der zum 26. Februar einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. Der Reingewinn ist von 19,17 auf 14,23 Millionen RM. zurückgegangen. Davon sind 0,56 Millionen RM. zum Vortrag auf neue Rechnung bestimmt, während im Vorjahr der ausgeworfene hohe Betrag von 3,4 Millionen RM. aber größtenteils zum Rückkauf der Vorzugsaktien verwandt worden war.

Entlastungsverkäufe des Pleßkonzerns

Berlin, 28. Januar. Aus dem Konzern des Fürsten Pleß sind weitere 50 Prozent der Anteile an der Firma Zakladny Elektro, des größten Elektrizitätswerkes in Polen, an einen Schweizer Konzern unter Führung der Banque Generale pour l'Industrie Electrique in Genf verkauft worden. Die neuen Eigentümer beabsichtigen, das Werk erheblich auszubauen. Sie sind bereit, an die polnische Regierung mit entsprechenden Konzessionsanträgen heranzutreten.

Berliner Börse vom 28. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	56	57½
Hnasa Dampf.	95	97½
Nordd. Lloyd	57	58¼
Barm. Bankver.		100
Berl. Handels-G.	114½	115
Comm.& Priv.-B.	107¾	108
Darmst.&Nat.-B.	136	135¾
Dt. Bank u. Disc.	107½	108
Dresdner Bank	108¼	108¼
Aku	44¾	47½
Allg.Elektr.-Ges.	87	90
Bemberg	43¼	45½
Bergmann Elek.	87½	92
Buderus Eisen	40¾	41¼
Charl. Wasserw	76¼	78
Daimler-Benz	18¼	18¾
Dessauer Gas	97	99
Dt. Erdöl	52½	54
Elekt. Lieferung	95½	97
I. G. Farben	115	117¾
Gelsenk. Bergw.	70	70⅜
HarpenerBergw.	66½	67
Hoesch Eis.u.St.	54¾	58
Holzmann Ph.	67½	69
Ilse Bergb.	150¼	151¾
Kaliw. Aschersl.		120
Karstadt	55½	57
Klöcknerw.	50	52
Köln.-Neuess. B.	59	62
Mannesmann	55	56¾
Mansfeld. Bergb.	26½	27
Masch.-Bau-Unt.		27¾
Metallbank		65
Oberbedarf		35
Oberschl.Koksw	61	62
Orenst.& Koppel		40¼
Ostwerke		
Otavi	30	30
Phönix Bergb.	49	49½
Polyphon	130¼	132½
Rhein. Braunk.	141	143¾
Rheinstahl	56¼	59¾
Rütgers	39½	40¾
Salzdetfurth	176½	180
Schl. Elekt. u. G.	95	98½
Schultheiß	139	142
Siemens Halske	144½	148⅞
Svenska	248¼	251
Ver. Stahlwerke	52¼	52¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	822	822
Allianz Lebens.	139	142
Allianz Stuttg.	149	150
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	43¾	44¾
Allg.Lok. u. Strb.	106	107
Canada		21½
Dt. Reichsb. V.A.	84¼	84
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	50⅛	57⅝
Hamb. Hochb.		65¼
Hamb. Südam.	114¼	119
Hannov. Strb.		85
Hansa Dampf.		97¼
Magd. Strb.		50
Nordd Lloyd	57½	58½
Schantung	59½	61
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.		120

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96¼	97⅜
Bank f. Br. Ind.	94½	96
Bank f. elekt. W.	77¼	76½
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	126¼	126¼
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	115	116
Comm. u. Pr. B.	107½	108
Darmst. u. Nat.	135½	138
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107	107¾
Dt. Hypothek. B.	123¾	124
do. Ueberseeb.	67½	68½
Dresdner Bank	108	108¾
Oesterr.Cr.-Anst		27⅜
Preuß. Bodkr.	133	133¼
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	161	160
Reichsbank	230	231¼
SächsischeBank	150	150
Schl. Bod. Kred.	133	133¼
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	401	392
Dortm. Akt.-B	167	167
do. Ritter-B.	160½	160½
do. Union-B.	165	165
Engelhardt-B.	127	128
Leipz. Riebeck	106	105¼
Löwenbrauerei	138½	140
Reichelbräu	156½	157
Schulth.Patzenh.	141	143
v. Tuchersche	97½	97

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		110¼
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	88⅜	87¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	11¼	9
Alfeld-Dellig	34¼	34¼
Alg. Kunstzijde	47½	47
Ammend. Pap.	89	89⅜
Anhalt.Kohlenw	45½	45¾
Aschaff. Zellst.	59½	61
Augsb. Nürnb.	46	46½
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	27½	28½
Basalt AG.	20	20½
Bayer. Motoren	53¼	53¼
Bayer. Spiegel	31	30½
Bemberg	44½	44⅝
Berger J., Tiefb.	189	189¾
Bergmann	88½	90
Berl. Gub. Hutf.	134½	134½
do. Holzkont.	20½	20⅜
do. Karlsruh.Ind.	42¾	42¾
do. Masch.	29	28½
do. Neurod. K.	42½	42½
Berth. Messg.	23	23
Beton u. Mon.	63	65
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	104½	104½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	60½	60½
Brem. Allg. G.	128½	128½
Buderus Eisen.	41¾	42
Byk. Guldenw.		35
Carlshütte Altw.	22¼	22¼
Charl. Wasser.	77⅛	77
Chem. F. Heyden	38¾	39
do. Ind. Gelsenk.	44	44
do. Schuster	32	32
I. G. Chemie	149	149
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	147	150½
Conc. Spinnerei	25	25
Cont. Gummi	98	98½
Daimler	18¼	19
Dessauer Gas	98	98¾
Dt. Atlant. Teleg.	80	81½
do. Erdöl	53⅛	54¼
do. Jutespinn.	34¼	34¼
do. Kabelw.	46¼	47
do. Linoleum	90¼	92
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	110	110
do. Telephon	71	71
do. Ton u. St.	61	61
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	33⅞	33½
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	55¾	56
Eintr. Braunk.	105	105
Eisenbahn-Verkehrsm.	123¾	124½
Elektr.Lieferung	96¾	97¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	94	92⅞
Erdmsd. Sp.		26
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	32½	33¼
I. G. Farben	116⅜	116½
Feldmühle Pap.	94	94¾
Felten & Guill.	68	69½
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	49	47½
Froeb. Zucker		60
Gelsenk. Bg.	70	70¾
Genschow & Co.	45½	46
Germania Ptl.	61½	60
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	90¾	90
Goldina	23⅛	23⅛
Goldschm. Th.	32⅞	32
Görlitzer Wagg.	74½	75
Gruschw. Text.	50½	50¼
Hackethal Dr.	52	54¼
Hageda	86⅞	83¾
Hamb. El. W.	101½	101½
Hammersen	70	72
Hannov. Masch.	19¾	20
Harb. E. u. Br.	40	40
Harp. Bergb.	67¼	68
Hedwigsh.	69	69
Hemmor Ptl.	105¾	105
Hilgers	39	39
Hirsch Kupfer		112
Hoesch Eisen	55¼	55½
Höffm. Stärke	53½	54
Hohenlohe	41	41
Holzmann Ph.	68	67¾
Horchwerke	9¾	8½
Hotelbetr.-G.	83	83
Huta, Breslau	61	61
Hutschenr C. M.	40	40
Ilse Bergbau	152½	154¼
do.Genußschein.	95	93¼
Jeserich	22	24
Jüdel M. & Co.	96½	96½
Jungh. Gebr.	29¼	28¾
Kahla Porz.	21	22
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	118½	119
Kali-Chemie	91	91½
Karstadt	56⅞	57⅞
Kirchner & Co.	24	24½
Klöckner	49¾	50
Koehlmann S.	58	58
Köln-Neuess. B	59	59⅜
Köln Gas u. El.	46½	46½
Kölsch-Walzw.	22½	22½
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr.	24¼	24¼
Kromschröd.	87⅜	87½
KronprinzMetall	22	22¾
Kunz. Treibriem.	38	38¾
Lahmeyer & Co.	100½	101¼
Laurahütte	26¼	25
Leipz. Pianof. Z.	6¼	6
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	25	25
Lindes Eism.	135½	136
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	49	47¾
Lingner Werke	69	69½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	44½	44¼
Magdeburg. Gas	25½	26
do. Bergw.	31½	31½
do. Mühlen	40	39¾
Magirus C. D.	12¾	13
Mannesmann R.	55	55½
Mansfeld. Bergb.	27	26½
Mech. W. Lind.	42	44½
Meinecke		55
Meißner Ofen	40	40½
Merkurwolle	79¼	79
Metallgesellsch.	65	67⅛
Meyer H. & Co.	97½	97½
Meyer Kauffm.	15¾	15¾
Miag	56½	57¾
Mimosa	169	167¾
Minimax	42	42
Mitteldt. Stahlw.	84¼	83
Mix & Genest	105¼	105
Montecatini	42	42½
Motor Deutz	45½	45½
Mühlh. Bergw.	74½	75½
Nationale Auto	7⅜	7
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	100	99¾
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	36¼	36½
Oberschl.Eisb.B.	33¼	34
Oberschl.Koksw	60⅞	59⅞
do. Genußsch.	53¼	53
Orenst. & Kopp.	38¾	38½
Ostwerke AG.	123	122
Phönix Bergb.	49	50⅜
do. Braunk.	39½	39½
Pintsch L.	132	132
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	131½	132½
Preußengrube	110	110
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	142	141½
do. Elektrizität	95½	95
do. Möb. W.	25	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	125⅛	125
do. Sprengstoff	44½	45½
do. Stahlwerk	57¼	58¾
Riebeck Mont.	69¾	68¼
J. D Riedel	41½	41½
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	47	47
Rositzer Zucker	33½	34⅛
Rückforth Nachf	50½	47½
Ruscheweyh	47	47¼
Rütgerswerke	40	40⅜
Sachsenwerk	72	74
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	178¼	183
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.	59	59
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	30	28⅜
Schles. Bergwk. Beuthen	60½	61½
do. Cellulose		38¾
do. Gas La. B	97¾	95¼
do. Lein. Kr.	4⅛	4¼
do. Portl.-Z.	72	76½
do. Textilwerk	5⅛	5⅜
Schubert & Salz.	107	108
Schuckert & Co	99	97¾
Schwanebeck Portl.-Zement	65½	65½
Sieg.-Sol. Gußst.	5½	5½
Siegersd. Werke	38	37½
Siemens Halske	147¾	146
Siemens Glas	88½	89
Staßf. Chem.	29¾	29½
Stett. Chamott	38½	37
do. Portl. Z.	33½	33
Stock R. & Co.	61	61
Stöhr & Co. Kg.	60	60¾
Stolberg. Zink.	37	37
StollwerckGebr.	45¾	45
Stralsund.Spielk	163	163½
Svenska	252	249
Tack & Cie.	94¾	94¾
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		20
Thöris V. Oelf.		45¾
Tietz Leonh.	92½	95
Trachb. Zucker	33	33
Transradio	119½	119½
Triptis AG.	31	31
Tuchf. Aachen	96½	96½
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	44	44¾
Varz. Papierf.	45	45½
Ver. Berl. Mört.		62
do. Dtsch.Nickw.	106	107½
do. Glanzstoff	70⅜	72
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	28	27
do. Stahlwerke	52¼	53¼
do. Schimisch.Z.	90	90
do. Schmirg.M.	21¼	21¼
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	44¾	46
Vogel Tel. Dr.	39¾	43¼
Vogtl. Masch.	24¾	24¾
do. Tüllfabr.	36	30⅛
Wanderer W.	28⅝	29
Wenderoth	50	50
Westereg. Alk.	127	127½
Westfäl. Draht	67	68½
Wicking Portl.Z.	57	59
Wunderlich & C.	43¼	42¾
Zeitz Masch.	47	46½
Zeiß-Ikon	74½	74½
Zellstoff-Ver.	31¾	31¼
do. Waldhof	85⅝	84¾

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	174	175
Otavi	30	29¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	55
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	129	129
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	57	57
Manoli		180
Neckarsulm	55	53
Oehringen Bgb.		200
Stoewer Auto	14	12½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	97½	97–98
Wintershall	100	101

	heut	vor.
Diamond ord.	4	4
Kaoko	95	95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	282½	280½

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51⅜	51,1
do. Anl. Auslos.	4½	4,9
do. Schutzgeb.A.	1,7	1⅞
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	91¾	91¾
6% Dt.Reichsanl.	85	84,9
7% Dt.Reichsanl.	98,8	99
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	12	12
do.m. Ausl. Sch. I	48½	48½
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	99	99¼
do. Ctrlbdkr. 27	99,50	99½
do. Pfdbr.Bk 47	99,50	99½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99,25	99¼
do do. III	98	98
do do. V	97,50	97¾
do. Kom. Obl. XX	92,50	92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	110¼	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	97	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	87½	87
Linke-Hofmann	94,10	93¾
Oberbedarf	93	92¼
Obschl. Eis.-Ind.	92,50	92½
Schl. Elek. u. Gas		94,60

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11¾	12
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36½	36¼
4% do. Goldrent.		25,9
4% Türk. Admin.	2,55	2,70
do. Bagdad	3,15	3,3
do. von 1905		3,3
do. Zoll. 1911		3,45
Türk. 400 Fr. Los	8,1	8,2
4% Ungar. Gold	22,1	21,9
do. do. Kronenr.	1½	1½
Ung. Staatsr. 13	18½	18½
4½% do. 14	21,8	21,8
*		
4½% Budap. St 14	56½	56½
Lissaboner Stadt		12⅝
*		
3% Oesterr. Ung.	20,9	20,8
4% do. Gold-Pr.	3,2	3,15
4% Dux Bodenb.	11,7	11⅝
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	11½	11⅜
do Serie II	11,4	11⅜
do. Serie III	11,9	12,1

Breslauer Börse

Breslau, den 28. Januar.

Breslauer Baubank	29
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	32,5
Elektr. Werk Schles.	61
Fehr Wolff	—
Feldmühle	95
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	45¼
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	24¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15,5
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	125
Reichelt-Aktien F	70
Rütgerswerke	40
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	4¼
Schles. Portland-Cement	76
Schles. Textilwerke	6
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	44
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,46
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,00–47,20, Kattowitz 47,05–47,25, Posen 47,00–47.20. Gr. Zloty 46,925 – 47,325. Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Landwirtschaft vor dem Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Auf Antrag der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten wurde in der Mittwochsitzung des Preußischen Landtags zunächst beschlossen, die Untersuchung von **Mißständen in der Kasseler Polizei dem Untersuchungsausschuß für das Volksbegehren** zu überweisen.

Dann folgte die gemeinsame zweite Beratung der Etats der landwirtschaftlichen Verwaltungen, der Domänen- und Gestütsverwaltung. Zu diesem Etat hat der Hauptausschuß nicht weniger als 138 Anträge vorgelegt.

Heilmann (Soz.) führt u. a. aus: „Wenn Millionen deutscher Bauern heute noch ihre Existenz haben, so verdanken sie das dem Schutz, den ihnen die Republik gewährt hat, ohne dafür Dank zu ernten. Wir wollen der deutschen Landwirtschaft helfen, aber das muß so geschehen, daß auch die deutsche Industrie dabei leben kann".

Abg. Logemann (Dnat.): „Nach dem verlorenen Kriege kann der Staat nur dann wieder hochkommen, wenn er die Landwirtschaft unterstützt. So ist es auch nach dem Siebenjährigen Krieg in Preußen gewesen. (Rufe links.) **Wir Bauern sind dumm, aber wir wissen es wenigstens,** während viele in den Städten gar nicht wissen, wie dumm sie sind. Wir betrachten es auch als einen **Skandal, daß bei der großen Arbeitslosigkeit heute noch in der deutschen Landwirtschaft ausländische Arbeiter beschäftigt werden.** Die Frage ist aber deshalb so schwer zu lösen, weil deutsche Arbeiter nicht leicht zu solchen Arbeiten zu haben sind. Zu der jetzigen Regierung haben wir nicht das Vertrauen, daß sie die Betreuung der landwirtschaftlichen Interessen wirklich geeigneten Sachverständigen überläßt. **Wenn sie die Sachverständigen für den Osten aus dem Westen holt, so ist das Mißtrauen der Landwirte begreiflich.** Mit Zöllen allein kann man der deutschen Landwirtschaft nicht mehr helfen; aber ohne wirksame Bauernhilfe kann der Staat nicht gedeihen."

Abg. Schiftan (DVP.) hob hervor, daß **nach der Befreiung des Westens nunmehr alle Kräfte auf die Hilfe für den Osten zu richten seien.** Die Regierung müsse dafür sorgen, daß die Holzbestände im Osten nicht unter der niederdrückenden Konjunktur leiden. Er begrüßte den Ausschußantrag auf **Wiedereinsetzung von 15 Millionen Grenzfondsgelder und wandte sich gegen die Beschäftigung ausländischer Landarbeiter. Die Osthilfe leide an übertriebenem Bürokratismus.**

Abg. Gauger (Christl. Nat. Bauern) erklärt, der Marxismus sei bislang in der Agrarfrage Irrwege gegangen. Trotz der gewaltigen Mengen überschüssiger deutscher Agrarprodukte sei **Deutschland immer noch der beste Weltabsatzmarkt für Agrarartikel.** Das Ausland tue weit mehr, die eigene Landwirtschaft zu stützen.

Die 16jährige Mörderin vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Unter großem Andrang des Publikums begann der Prozeß gegen die drei jugendlichen Angeklagten, die in der Nacht zum 29. Oktober den 56jährigen Uhrmacher Ulbrich in seiner Wohnung, Drontheimer Straße 5, im Norden Berlins, getötet und beraubt haben. Die Anklage gegen den jetzt 22jährigen Kutscher Richard Stolpe, den 21jährigen Schlosser Erich Benzinger und die 16jährige Arbeiterin Luise Neumann, die sämtlich bisher unbestraft sind, lautet **auf gemeinschaftlichen Mord und nach der Tat verübte gemeinschaftliche Unterschlagung.** Luise Neumann war mit Richard Stolpe verlobt. Sie erwartet in zwei Monaten ein Kind. Als sie und Stolpe wieder einmal in Geldverlegenheit waren, faßten sie am 27. Oktober den Entschluß, **Ulbrich zu berauben und ihn zu töten, damit er den Raub nicht verraten könne.** Nach vollbrachter Tat, bei der sie **nur** 28 Mark und 65 Pfennig an Bargeld erbeuteten und einige Uhren und Ringe mitnahmen, hatten Stolpe und Benzinger Berlin verlassen. In Pommern wurden sie verhaftet.

Landgerichtsdirektor Schmitz eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Presse, in der er bat, bei der Berichterstattung möglichste Zurückhaltung zu üben. Die 16jährige gehöre an sich vor das Jugendgericht, wo sie in aller Stille ohne die Presse abgeurteilt worden wäre. Nur auf den persönlichen Wunsch der jungen Angeklagten, die nicht zweimal in dieser Sache auftreten wollte, sei der Fall zu einer gemeinsamen Verhandlung zusammengezogen worden. Die zweite Bitte hänge mit einem Wunsch der Verteidigung von Luise Neumann zusammen, daß sie **im Saale nicht gezeichnet und photographiert werde.** Das treffe aber auch für die beiden anderen Angeklagten zu. Er ordne daher an, daß **jedes Photographieren und Zeichnen unterbleibe.** Die Angeklagten Luise Neumann und Stolpe weinten, als sie in den Saal geführt wurden. Der Angeklagte Benzinger machte einen sehr bedrückten Eindruck.

Der **Reichstag** ist zum 3. Februar einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen. Die zweite Beratung des Haushalts wird voraussichtlich am 4. 2. beginnen.

20%ige Kürzung der Reichsbahn-Spitzengehälter

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Am 26. und 27. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft seine erste Sitzung im Jahre 1931 ab. Einstimmig wiedergewählt wurden als Präsident Dr. C. F. von Siemens, als Vizepräsidenten Dr. Stieler und Dr. von Batocki. Der Verwaltungsrat billigte die bekannten Frachtensenkungen, die von der Hauptverwaltung im Interesse der Preissenkungsaktion der Reichsregierung seit Ende November 1930 vorgenommen worden sind. Das Ausmaß dieser Tarifsenkungen beträgt **jährlich rund 43 Millionen Mark, ohne daß Aussicht besteht, daß dieser Ausfall durch eine Vermehrung des Verkehrs einigermaßen ausgeglichen würde.** Um auch den Wünschen der Reichsregierung nach Arbeitsbeschaffung Rechnung zu tragen, stimmte der Verwaltungsrat der **Aufnahme eines Kredites zur weiteren Streckenelektrifizierung grundsätzlich zu,** zumal in Aussicht steht, daß die Reichsregierung für die ersten Jahre, bis die Rentabilität der Elektrifizierung eintritt, die Verzinsung des Baukapitals übernimmt. **Dadurch sollen etwa 10 000 Arbeiter 1½ Jahr lang Beschäftigung finden.** Mit diesem rund 50 Millionen Mark betragenden Kredit soll **die über die Gaislinger Steige führende Strecke von Augsburg bis Stuttgart** bis 1932 elektrifiziert werden, nachdem die Elektrifizierung der Strecke von München bis Augsburg in diesem Frühjahr fertiggestellt sein wird.

Der Verwaltungsrat beschloß, außer der durch die Notverordnung veranlaßten Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent **die nicht pensionsfähigen Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten vom 1. Februar ab um 20 Prozent zu kürzen. Für den Generaldirektor und die Mitglieder des Vorstandes beträgt die Kürzung ihrer gesamten Bezüge vom 1. Januar ab 20 Prozent.**

Büchertisch

„Wolga Wolga" von Josef Ponten. Erster Roman der Romantrilogie „Volk auf dem Wege". Roman der deutschen Unruhe. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. 320 Seiten. Preis 8,— Mark.

Mit dem neuen Roman „Wolga Wolga" von Josef Ponten erscheint der erste Abschnitt eines großen Wurfes, den sich der rheinische Dichter vorgenommen hat. Er will in einer Romanreihe von dem Leben des Auslanddeutschtums erzählen. „Wolga Wolga" schildert das Deutschtum in Rußland, die Gemeinden, die sich unter der Zarin Elisabeth in Rußland angesiedelt hatten. In einer ganz eigenartigen Romanform erzählt Ponten abwechselnd die Reise des deutschen Schulmeisters Heinzberg aus dem Dorfe Bellmann an der Wolga, den seine unruhige Sehnsucht treibt, das sagenhafte Vaterland Deutschland wiederzusehen und daneben die Schicksale seines Vorfahren bei der Auswanderung nach Rußland bei der ersten Ansiedlung und schließlich wieder die Flucht nach Preußen zurück. Christian Heinzberg, der Jüngere, erlebt freilich manche Enttäuschung bei seiner Rückkehr nach dem Deutschland von 1910, das eben auch nicht das Land der reinen Ideale ist, wie er es sich am Steppenufer geträumt hat. Bunt und mannigfaltig sind die Schicksale seines Vorfahren, und Ponten zieht den Kreis seiner Erzählung schon in diesem ersten Roman noch über die Erlebnisse der Russen in Deutschland hinaus. Er spielt hinüber nach den Kämpfen, in denen Deutsche für Engländer und Franzosen in Amerika bluteten, er erfindet schließlich eine Zusammenkunft dieses deutschen Wanderers mit dem großen Preußenkönig, in dem er den Bauern aus Rußland Friedrich dem Großen darlegen läßt, wie er, d. h. in diesem Falle Ponten, sich die Entwicklung der preußischen Politik eigentlich gedacht hätte. Trotz der Buntheit der beiden nebeneinanderlaufenden Schicksale hat Ponten es verstanden, die Führung seines Romans in der Hand zu behalten, sodaß nicht einen Augenblick irgendeine Unklarheit auftauchen könnte. Heute, da das deutsche Volk sich mehr denn je darauf besinnt, daß das Reich nur ein kleiner Teil des wahren Deutschland ist, daß in der ganzen Welt verstreut Deutsche leben, die vielfach in starken geschlossenen Siedelungen sich ihr Deutschtum bewahren konnten, werden dieser Roman und voraussichtlich auch die folgenden Teile berechtigtes stärkstes Interesse finden.

Dr. J. Strauß.

Broschüren zur Arbeitslosen-Frage

Die Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Bekämpfung der Arbeitsnot, die zur Zeit die meisten Völker der Erde beschäftigen, finden ihren Niederschlag auch in einer wachsenden Flut von Broschüren, die sich bemühen, von den verschiedenen Punkten aus einen Weg aus der Krise zu zeigen. In einem Heft **„Volksdienst tut not"** im Verlag der Deutschen Rundschau fordert Dr. Ernst Wendler die Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes als eine Art Ehrenpflicht, die den Arbeitsmarkt entlasten und gleichzeitig produktive Arbeit leisten soll. Wendler denkt sich die Finanzierung dieses Volksdienstes so, daß aus der eigenen Arbeit und aus Beiträgen der nicht am Volksdienst Beteiligten die nötigen Mittel zur Durchführung eingehen würden. In einem Heft **„Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit"** nimmt der Brückenverlag Stellung zu den Fragen Lohn- und Preissenkung, Arbeitszeitkürzung, Arbeitsbeschaffung und Schulverlängerung. Im Verlage Oldenburg, Lübeck, behandelt Heinz Dietrich die Frage „Kapitalismus am Scheideweg" und sucht die Lösung der Arbeitslosenfrage von der Seite der Verteilung her unter Berücksichtigung der Nationalisierung der Wirtschaft zu erfassen.

Aus aller Welt

Wie Anneliese zu einem Pelzmantel kam

München. Anneliese kennt ganz München, obwohl sie erst seit dem Herbst die Kunstakademie besucht und eigentlich in Berlin daheim ist. Aber **ihre übermütigen Streiche bilden den Unterhaltungsstoff der ganzen Isarstadt,** und Anneliese freut sich königlich darüber, Unsinn machen zu dürfen, trotzdem ihre Eltern in Berlin über die mißratene, wenn auch künstlerisch hochbegabte Tochter manchmal ganz unglücklich sind. Kürzlich hielt es der strenge Vater wieder einmal für an der Zeit, **das Töchterchen zu besuchen und ihm ins Gewissen zu reden.** Das junge Mädchen behauptete ihren Freunden und Freundinnen gegenüber allerdings, der alte Herr sei bloß gekommen, um hier, unbeaufsichtigt von Muttern, zum Hofbräu auch noch den Fasching zu genießen, und **gab höllisch acht auf den Papa,** ohne daß dieser es merkte. An einem Abend, an dem in Schwabing ein herrlicher Maskenball abgehalten wurde, erzählte sie ihm, sie wäre bei einem ihrer Lehrer eingeladen, so daß er den Abend frei hatte. Einer ihrer Kumpane bei allen übermütigen Streichen hatte den Auftrag, den alten Herrn, der in Wirklichkeit nicht einmal noch recht am Ende der Vierzig ist, zu überwachen, und richtig **telefonierte er ihr gegen 11 Uhr, der Vater sei auf dem Maskenball.** Es dauerte nicht lange, da näherte sich dem Berliner Gast auf dem Fest eine zierliche kleine Geisha, die alle Künste ihres heimatlichen Gewerbes an dem freundlichen Herrn versuchte und ihn auch bald in einer lauschigen Ecke bei Kaviar und Sekt hatte. Seine oberflächlichen Zärtlichkeiten ließ sie sich gern gefallen. Schließlich erklärte sie, daß sie heimgehen müsse, gab ihm aber ein Stelldichein für den nächsten Tag. Selbstverständlich hatte der Vater **an diesem nächsten Tage eine dringende geschäftliche Unterredung** und schlug die eindringliche Bitte seiner Tochter, doch mit ihr einen kleinen Ausflug zu machen rundweg ab; selbstverständlich begab er sich in die kleine, verschwiegene Konditorei, wohin ihn die kleine Geisha bestellt hatte, und **zu seinem Schrecken trat bald darauf seine Tochter mit suchenden Blicken in das Lokal.** Sollte auch sie hier eine Verabredung haben? Der Vater versteckte sich hinter einer riesigen Zeitung, doch das Manöver nutzte nichts. Die Kleine hatte ihn bald entdeckt, ging vergnügt auf ihn zu und erklärte, **sie hätte gar nicht gewußt, daß er seine geschäftlichen Unterredungen in Konditoreien abhalte.** Vergnügt setzte sie sich zu ihm, verzehrte drei Mohrenköpfe mit Schlagsahne und sah heimlich amüsiert zu, wie er immer unruhiger wurde und nach einem Grund suchte, sie fortzuschicken. Nach einer Weile stand sie selbst auf, **rettet werden konnten.** Die in der Umgebung wohnenden Familien nahmen sich der Kinder an ging aber nur in einen Nebenraum der Konditorei, steckte dort die Chrysanthemen ihres Kostüms ins Haar, nahm die Maske vor und setzte sich dann wieder zu ihrem geliebten Papa. Es läßt sich denken, daß er **nicht gerade ein übermäßig geistreiches Gesicht machte, als er den Zusammenhang begriff, aber zu irgendeiner Ausrede konnte er jetzt kaum mehr Zuflucht nehmen. Anneliese hatte jedoch die ganze Komödie bloß inszeniert, weil sie schon die längste Zeit vergeblich bei dem Vater um einen Pelzmantel bettelte.** Nun verlangte sie ihn übermütig als Schweigegeld, damit sie der Mutter von der ganzen Maskenballgeschichte nichts erzähle. Was blieb dem alten Herrn übrig, als der Tochter den Wunsch zu erfüllen. **So hereingefallen war er in seinem Leben noch nicht.** Einen ganzen Abend lang hatte er sich von der eigenen Tochter an der Nase herumführen lassen, und schließlich mußte er seiner Frau noch erzählen, er hätte Anneliese den Pelzmantel als Belohnung für ihr besonders braves Verhalten gekauft.

Nächtliches Großfeuer im Kinderheim

Wuppertal. Ein Großfeuer, bei dem **über 200 Kinder im Alter von zwei bis vierzehn Jahren gefährdet** waren, kam im katholischen Kinderheim St. Michael in den frühen Morgenstunden zum Ausbruch. Eines der Kinder war aus dem Schlaf aufgewacht und hatte Brandgeruch wahrgenommen. Sein Ruf **„Es brennt"** machte die die Aufsicht führenden Schwestern aufmerksam, die zunächst noch nichts entdecken konnten, wenige Augenblicke später aber den vom Dachboden kommenden Brandgeruch ebenfalls spürten. Fast zur gleichen Zeit wurde auch von den Anwohnern der Straße das Feuer im Dachstuhl des auf einer Anhöhe liegenden Gebäudes bemerkt, und **von drei Stellen erfolgte fast gleichzeitig eine Alarmierung der Feuerwehr, die mit sämtlichen Wachen zur Brandstätte eilte. Die Flammen loderten bereits hoch empor.** Ein starker Weststurm fachte das Feuer weiter an, das in dem Gebälk des ausgedehnten Gebäudes ohnehin reiche Nahrung fand. Die Legung der Schläuche bot einige Schwierigkeiten, weil sich am Kinderheim selbst nur ein Hydrant befand und die übrigen Schläuche auf der weit zurückliegenden Straße angebracht werden mußten. **Aber nach verhältnismäßig kurzer Zeit ergossen sich aus elf Schlauchleitungen große Wassermassen in die Flammen.** Auch eine größere Abteilung Schutzpolizei war an die Brandstelle geeilt und **half, die vielen Kinder aus dem brennenden Hause zu bringen. An diesem Rettungswerk nahmen auch zahlreiche Nachbarn teil, so daß die Kleinen rasch aus der Gefahrenzone ge-** und brachten sie für die Nacht bei sich unter. Die Gewalt des Feuers war nach einstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr gebrochen. Die Wehr mußte jedoch noch viele Stunden an der Brandstätte in Tätigkeit bleiben. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Der sehr erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Unlautere Elemente haben die Gelegenheit benutzt und **aus den unteren Räumen Schmucksachen entwendet, die in dem Heim weilenden Pensionärinnen gehörten.**

Das Eiergeschäft des Herrn Covacs

Ofenpest. Noch nie haben die Weinhändler von Ungarn so trübe Gesichter gemacht wie in diesem Jahr. Der feurige Ungarwein ist zwar in der Qualität immer noch der gleiche geblieben, die Hitze des Sommers hat seine Güte sogar noch gesteigert, aber was nützen die beste Güte und die schönste Glut wenn die Preise für diesen Wein unaufhaltsam fallen. Nur einer in ganz Ungarn soll angeblich mit dem Weingeschäft äußerst zufrieden sein. Ein gewisser Herr Kovacs aus Fadd Als er vernahm, daß die Aufkäufer für den Liter Wein nur noch acht Pfennige bezahlten, war er anfangs verzweifelt, aber aus seiner Verzweiflung erwuchs ihm eine Idee, die ihn fast zu einem reichen Mann machte. Eines Tages ließ er in allen umliegenden Ortschaften, ja sogar in Budapest bekannt machen, daß bei ihm **jeder soviel trinken dürfe vom besten ungarischen Wein, wie er möge, und nicht einmal bare Münze brauche er dafür zu bezahlen, sondern er habe nur an der Kasse zwei frische Eier zu hinterlegen.** Die Rechnung des Herrn Covacs war sehr einfach, beruhte aber auf einer doppelten Kalkulation. Der Aufkäufer bezahlte, wie schon gesagt, für den Liter Wein acht Pfennige. Ein Ei aber wurde auf dem Markte mit zwölf Pfennig bezahlt. Erhielt er also zwei Eier, so bedeutete das den Gegenwert von eigentlich drei Liter Ungarwein. Ohne die Trinkfestigkeit der Ungarn unterschätzen zu wollen, glaubte Kovacs doch, daß nur ganz wenige Menschen mehr als zwei oder drei Liter von seinem feurigen Wein verkonsumieren könnten. Andererseits schloß er sehr richtig, daß manch einer sich **leichter von den Eiern als von der klingenden Münze trennen würde.** Wie richtig seine Rechnung war, ersieht man daraus, daß Kovacs heute der größte Eierlieferant von Fadd ist, daß er ferner seinen Betrieb schon mächtig erweitern konnte und mit allen Mitteln der Propaganda seinen Tauschhandel, Eier gegen Wein, betreibt. Vor allem Frauen sollen zu den fleißigen Kunden des Herrn Kovacs gehören. Denn schließlich gehören die Hühnerzucht und das Einsammeln der Eier auf den meisten Höfen zu dem Wirtschaftsbereich der Frau. Es fällt ihr nicht sonderlich schwer, sich hier im Schankladen des Herrn Kovacs am schönsten Weine gütlich zu tun. Ueber einen Liter Ungar-Wein bringen es wenige hinaus. Was für ein Geschäft Herr Kovacs macht, kann man sich also an den Fingern abzählen.

Rußland exportiert Leichen

Warschau. Amerika, Kanada und andere Länder, in denen der Kult mit Verstorbenen stark entwickelt ist, führen in letzter Zeit die für ihre medizinischen Studien erforderlichen Leichen aus Sowjetrußland ein. Es heißt, daß die Bolschewisten eine **Spezialanstalt zur Ausfuhr von Leichen für Anatomische Institute errichtet haben.** Im Lubjanka-Gefängnis in Moskau soll es einen besonderen Beamten geben, der dieses Geschäft zu verrichten hat. In der Anstalt liegen die **Leichen nach Alter und Geschlecht sortiert.**

Ein neuer Jack the Ripper

London. Ein furchtbarer Mord, dessen Einzelheiten stark an die Düsseldorfer Mordtaten und die Verbrechen des Mörders Jack the Ripper erinnern, wurde in London aufgedeckt. In den frühen Morgenstunden sah ein Laternenanzünder auf einer einsamen Wiese bei London ein Bündel liegen. Als er näher herankam, entdeckte er die **durch Dolchstiche verstümmelte Leiche eines jungen Mädchens,** das vollkommen entkleidet und nur mit einigen Fetzen bedeckt war. Polizeibeamte nahmen eine genaue Untersuchung vor. Das Opfer wurde später als ein achtzehnjähriges Dienstmädchen festgestellt, das von seinen Eltern einwandfrei erkannt wurde. Es hatte Donnerstag abend seinen wöchentlichen Ausgang gehabt, von dem es nicht zurückgekehrt war. Da an dem Fundort **keine Spuren eines Kampfes** vorhanden sind, nehmen die Polizeibeamten an, daß der Mord an einer anderen Stelle begangen wurde. Möglicherweise wurde das Mädchen zu einer Fahrt im Auto eingeladen und auf dieser ums Leben gebracht.

Ein schwedischer Prinz heiratet eine Bürgerliche

Stockholm. „Stockholm Dagbladet" verzeichnet das Gerücht, daß Prinz Lennart, der Enkel des Königs Gustav von Schweden, im Begriff steht sich mit der bürgerlichen Stockholmerin Fräulein Nißvandt, Tochter des Direktors im Stockholmer Revisionsbüro, zu verloben. Das junge Paar beabsichtigt, sich in Deutschland niederzulassen, wo der Prinz auf der badischen Insel Mainau im Bodensee von seiner Großmutter eine Besitzung geerbt hat. Prinz Lennart ist der Sohn des Prinzen Wilhelm aus seiner Ehe mit der Großfürstin Maria.

Handel • Gewerbe • Industrie



Reichsbahn-Finanzen im Jahre 1930

Dem von der Reichsbahn herausgegebenen vorläufigen Rückblick auf das Jahr 1930 entnehmen wir folgende interessante Tatsachen.

Das Geschäftsjahr 1930 stand im Zeichen der Wirtschaftskrise, von der nicht nur Deutschland allein, sondern die ganze Welt auch heute noch erfaßt ist. **Der Einnahmerückgang gegenüber dem Vorjahr war daher ganz außergewöhnlich groß** und wird voraussichtlich bis Ende Dezember 1930 rd. 770 Mio. RM. betragen. Für das gesamte Jahr 1930 sind also die Einnahmen voraussichtlich mit 4,58 Milliarden RM. gegenüber 5,35 Milliarden im Jahre 1929 anzusetzen.

Es ist selbstverständlich, daß dieser gewaltige Ausfall die schärfsten Einschränkungen auf der Ausgabenseite erforderlich machte. Sowohl auf persönlichem wie auf sächlichem Gebiet mußten außerordentlich harte Maßnahmen ergriffen werden. Gegenüber dem durchschnittlichen Personalstand von rd. 713 000 Köpfen im Jahre 1929 wird der Durchschnitt des abgelaufenen Geschäftsjahres rd. 686 000 Köpfe betragen. Die

Einschränkungen bei der Unterhaltung der baulichen Anlagen und Fahrzeuge

zusammengenommen belaufen sich auf über 100 Mio RM.; diejenigen bei der Erneuerung betragen auf den gleichen Sachgebieten rd. 65 Mio RM. Sie mußten unter dem Druck der Finanznot in Kauf genommen werden, obwohl bereits im Vorjahre eine Politik größtmöglicher Ausgabendrosselung verfolgt worden war. Weitere als die erwähnten Einschränkungen ergaben sich in selbsttätiger Anpassung des Betriebes an den Rückgang des Verkehrs; sie beliefen sich bei den Personalausgaben, für Kohle, Betriebsstoffe usw. sowie bei den sonstigen sächlichen Ausgaben auf 150 Mio RM. Ein Ausgleich der Mindereinnahmen hätte aber durch Einschränkungen auf den erwähnten Stellen allein nicht geschaffen werden können, wenn nicht auf anderen Gebieten besondere Erleichterungen eingetreten wären. So verzichtete das Reich unter den vorliegenden außergewöhnlichen Verhältnissen in Anbetracht der Leistungen, mit denen sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft der Aktion der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angeschlossen hatte, auf Rückzahlung zweier früherer Kreditbeträge. Der eine in Höhe von 80 Mio RM. entstammte dem Jahre 1926 und hatte damals ebenfalls der Behebung der Arbeitslosigkeit gedient; der andere, im Betrage von 53,6 Mio RM. war ebenfalls 1926 vom Reich zur Fortführung stillgelegter Bahnbauten gewährt worden. Hierzu kam, daß im Gegensatz zu 1929 Zuweisungen an die Ausgleichsrücklage nicht mehr erforderlich waren, weil dieser Fonds inzwischen auf die gesetzlich vorgeschriebene Höhe aufgefüllt war. Die hieraus gegenüber 1929 sich ergebende Erleichterung betrug 91,8 Mio RM.

Um den vollen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu schaffen, wird es notwendig sein, auf den Vortrag aus den Vorjahren zurückzugreifen, der mit 178,9 Mio RM zu Buch steht und auch die Dividendenrücklage für die Vorzugsaktien, die 50 Mio RM. beträgt, in Anspruch zu nehmen.

Der Vortrag ist allerdings nur noch ein buchmäßiger Posten, dessen Beträge bereits bei den Neuanlagen verbraucht worden waren. Um diese 178,9 Mio RM. flüssig zu machen, wurde der Erlös aus der internationalen 5½prozentigen Anleihe des Reichs, an der die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit rd. 253 Mio RM. Reinertrag beteiligt war, herangezogen. Aus dem überschießenden Anleihebetrag hat die Reichsbahn-Gesellschaft zusammen mit weiteren Kreditsummen, die sie aus der Begebung von 150 Mio RM. 6prozentigen Reichsbahnschatzanweisungen erhielt, ihre Kapitalrechnung finanziert. Der Verpflichtung zur Aufbringung ihrer

Reparationsleistungen

ist die Reichsbahn-Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr mit gleicher Pünktlichkeit nachgekomen, wie in allen früheren Jahren. Das Jahr 1930 brachte hier aber insofern eine Umstellung, als nach dem neuen Reichsbahngesetz vom 13. März 1930 an Stelle der bisherigen Verzinsung der 11 Milliarden GM. Reparationsschuldverschreibungen die Zahlung einer jährlichen Reparationssteuer von 660 Mio RM. trat. Diese Umstellung hat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eine finanzielle Einbuße gebracht, da die neuen gesetzlichen Zahlungen monatlich und in Reichsmark, statt wie bisher halbjährlich und in Goldmark, zu entrichten sind, wodurch für 1930 ein Diskontverlust von rd. 8 Mio RM. eintrat. Wie die Reparationszahlungen, so hat die Reichsbahn auch die Beförderungssteuer nach wie vor pünktlich an das Reich abgeführt, die für das Jahr 1930 voraussichtlich den Betrag von 290 Mio RM. ausmachen wird.

Als Verwaltungskostenzuschuß an Gemeinden, in denen verhältnismäßig zahlreiche Reichsbahnbedienstete wohnen, hat die Deutsche Reichsbahn gemäß § 15 des Reichsbahngesetzes den mit der Reichsregierung vereinbarten festen Betrag von 5 Millionen RM. gezahlt.

In der Zusammenfassung und Verwaltung der Geldbestände durch die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank sind keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vorjahre eingetreten. Zur Erleichterung der Kassenlage des Reichs legte die Bank fortlaufend größere Summen in Reichsschatzanweisungen an; im übrigen brachte sie die verfügbaren Bestände nach den bisherigen Grundsätzen bei der Reichsbank, dem Bankgewerbe und in Privat-Diskonten unter. Bei der Auflegung der 150 Mio RM Schatzanweisungen wirkte sie als Mitglied des Anleihe-Konsortiums mit und übernahm von der Gesamtemission selbst 50 Millionen RM. mit Hilfe von Geldern, die ihr von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel zugeflossen waren. Der von der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank geführte Dienst der Bahnhofswechselstuben wurde durch Hinzutritt einiger neuer Stellen erweitert. **Die Inanspruchnahme der Wechselstuben hat durch Annahme von Reiseschecks erheblich zugenommen.** Die neuerlich eingeführten Reiseschecks der Deutschen Reichspost konnten gemäß Abmachung mit dem Reichspostministerium ebenfalls bei den Bahnhofswechselstuben der Bank eingelöst werden; dadurch ist für die Reisenden an vielen wichtigen Verkehrspunkten die Möglichkeit geschaffen worden, diese Schecks auch außerhalb der Dienstzeit der Postämter einzulösen.

Das neue Geschäftsjahr 1931 eröffnet keinen günstigen finanziellen Ausblick.

Die für 1930 zur Unterstützung der Preisabbauaktion der Reichsregierung vorgenommenen Tarifsenkungen werden eine Mindereinnahme von rd. 45 Millionen RM. zur Folge haben. Außerdem fallen die Erleichterungen fort, die für 1930 durch Erlaß der Reichskredite sowie durch Rückgriff auf den Vortrag und auf die Dividendenrücklage möglich waren. Den hohen Beträgen dieser für 1931 ausfallenden Erleichterungen, zu denen auf der Ausgabenseite noch gewisse Mehraufwendungen infolge Erhöhung der sozialen Lasten und des Zinsendienstes treten, stehen zunächst nur Minderausgaben infolge der Besoldungssenkung und des in seiner Auswirkung noch nicht zu übersehenden Preisabbaues gegenüber. Daher werden die Sachausgaben auch weiterhin eingeschränkt werden müssen, was um so bedauerlicher ist, als damit gleichzeitig auch die Arbeitslosigkeit vermehrt wird.

Sonach kann Hilfe für die kommenden finanziellen Schwierigkeiten nur von einer erheblichen, durch die Tarifsenkungen des Jahres 1930 unterstützten Verkehrsbelebung erwartet werden, die wiederum zur Voraussetzung hat, daß von allen Seiten bei der Behebung der Wirtschaftskrise verständnisvolle Mitarbeit geleistet wird. Außerdem ist es notwendig, daß die Reichsbahn die in Aussicht genommenen Anleihen erhält, um die auf das Notwendigste eingeschränkte Kapitalrechnung finanzieren zu können.

Berliner Börse

Umfangreiche Verkaufsorders — Nach schwachem Beginn im Verlauf erholt — Erhöhung des Privatdiskonts

Berlin, 28. Januar. Der heutige Börsenbeginn hatte allgemein schwächere Tendenz. Die Möglichkeit einer Diskonterhöhung in London wurde als störend empfunden, außerdem gebot der bevorstehende Zahltag Zurückhaltung. Es kam zu den ersten Kursen ziemlich erheblich Material vom In- und Auslande heraus, das nur zögernd Aufnahme fand, zumal die mangelnde Limiterneuerung heute erschwerend ins Gewicht fiel. Ohne Berücksichtigung des auf den Kursen liegenden Reports per Ultimo Februar ging ein großer Teil der Papiere bis zu 2% zurück. Besonders schwach lagen Aku und Hamburg-Süd, während Allgemeine Lokalbahn auf günstige Abschlußerwartungen, und Schlesische Zink, die bei anfänglicher Plus-Plus-Notiz etwa 30% taxiert wurden, feste Haltung zeigten.

Auch im Verlaufe gaben die Kurse zunächst noch weiter nach, wobei die gemeldete Zahlungseinstellung eines süddeutschen Bankhauses (A. Rees & Söhne Augsburg-München) Verstimmung auslöste und auch ein **weiterer Rückgang der Danatbankaktien** nicht ohne Einfluß blieb. Gegen 1 Uhr trat jedoch auf Interventionen eine kräftige Erholung ein, die teilweise auch noch die Anfangsverluste ausglich. **Bevorzugt lagen Elektrowerte** auf die bevorstehenden Bilanzsitzungen. Anleihen unregelmäßig, von Ausländern war die günstige Entscheidung des Obersten Gerichtshofes gefragt. Pfandbriefe sehr still, aber nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen gehalten. Devisen gefragt, Pfunde international weiter befestigt, Schweiz, Holland und Rio schwächer, Spanien schwankend. Geld unverändert. Am Kassamarkt war die Tendenz uneinheitlich. Brauereien waren eher angeboten und bis zu 4% schwächer. **Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛% auf 4⅞% erhöht**, da sich das Angebot im Zusammenhang mit dem Ultimo auf 30 Millionen etwa vergrößert hat. Trotz der Dollarbefestigung und dieser Privatdiskonterhöhung blieb die Tendenz auf Interventionen und Deckungen bis zum Schluß recht fest. Bevorzugt lagen Elektropapiere, zumal bekannt wurde, daß der Reichsbahn ein 50-Millionen-Kredit für Elektrifizierungsarbeiten auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt sei. AEG., Bergmann und Siemens waren besonders fest.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter freundlich.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 28. Januar. Am Aktienmarkt entwickelte sich heute einiges Geschäft, trotzdem ist die Tendenz im allgemeinen als schwach zu bezeichnen. So gingen Baubank auf 29 zurück, Schlesische Immobilien notierten 94, auch Reichelt chem. waren mit 70 eher schwächer veranlagt, dagegen notierten E. W. Schlesische etwas fester, 61, Schlesische Textil mit 6 und Schlesische B-Gas, die per Ultimo Februar mit 96½ umgesetzt wurden. Auf der anderen Seite verloren Deutsche Eisenhandel 2½% gegen gestern. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe 5.46 etwas schwächer, auch 6% Landschaftl. Goldpfandbriefe ließen leicht nach, 79,90, die Anteilscheine 11.40. Der Altbesitz stellte sich auf 51,10. Im freien Verkehr hörte man für 1919er Hilfskassenobligationen einen Kurs von 0.35, Posener Rentenbriefe 22 Brief.

Berliner Produktenmarkt

Höhere Preise

Berlin, 28. Januar. Nach ruhigem Vormittagsverkehr setzte sich an der Produktenbörse eine etwas freundlichere Stimmung durch, von der besonders der Weizenmarkt profitieren konnte. Das gestern nachmittag noch etwas stärkere Inlandsangebot hatte sich wieder verringert, den hohen Forderungen der Provinz standen die Käufer zunächst abwartend gegenüber, bei der allgemein befriedigenden Nachfrage wurden am Promptmarkte aber doch schließlich 1 bis 2 Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1¼ Mark fester ein. Das Geschäft in Roggen gestaltet sich schwieriger. Das Angebot ist etwas größer, jedoch sind die Abgeber kaum zu Preiskonzessionen bereit. Das Preisniveau im Prompt- und Lieferungsgeschäft war infolgedessen ziemlich unverändert. Am Lieferungsmarkt nannte man nach Festsetzung der ersten Notierungen eine halbe Mark niedrigere Preise. Weizen- und Roggenmehle haben zu unveränderten Preisen nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Am Haferpromptmarkte lauteten die Gebote bei ausreichendem Angebot eher niedriger, während die Lieferungspreise gut behauptet einsetzten. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	262½—266½
„ März	281
„ Mai	288
„ Juli	290
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	157—159
„ März	177¼—176
„ Mai	183¾—183
„ Juli	185—185¼
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	202—213
Futtergerste und Industriegerste	190—202
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	140—147
„ März	155
„ Mai	163¾
„ Juli	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¼—37½
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23.75—26,75
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	21,00—23,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	19,00—22,00
Seradelle alte	—
„ neue	52,00—58,00
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,20—6,60
Sojaschrot	13,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen fest

Breslau, 28. Januar. Die Tendenz für Weizen ist weiter sehr fest bei 1—2 Mark höheren Preisen. Roggen lag etwa ½ bis 1 Mark schwächer. Aus Basis dieser Preise wird wenig Roggen umgesetzt. Hafer und Gersten liegen unverändert, ebenso Futtermittel bei geringen Umsätzen. Neu und Stroh ruhig. Saaten leicht abgeschwächt.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 28. Januar 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1012 Rinder, 929 Kälber, 289 Schafe 3460 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 65 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert.	1. jüngere	46—48
	2. ältere	41—42
b) sonstige vollfleischige	1. jüngere	37—38
	2. ältere	—
c) fleischige		25—27
d) gering genährte		—

B. Bullen 371 Stück

a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40—41
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 430 Stück

a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	37—38
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	22
gering genährte	15—17

D. Färsen 133 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	46
b) vollfleischige	30—33
c) fleischige	—

E. Fresser 13 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	—

Kälber

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	59—60
c) mittlere Mast- und Saugkälber	51—53
d) geringe Kälber	42—45

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	58—59
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—48
c) fleischige Schafe	20—30
d) gering genährte Schafe	—

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	48
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	47—48
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	45—46
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	42—44

Voraussichtlicher Ueberstand: 30 Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, und Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 28. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 96,25.

Berlin, 28. Januar. Kupfer 84 B., 82½ G., Blei 27 B., 25½ G., Zink 25½ B., 24½ G.

London, 28. Januar. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 44 5/16—44⅜, per 3 Monate 44 3/16—44¼, Settl. Preis 44⅜, Elektrolyt 47—47¾, best selected 45½—46¾, Elektrowirebars 47¾. Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 115¼—115½, per 3 Monate 116⅝—116⅞, Settl. Preis 115¼, Banka 120¼, Straits 119¼. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13⅜, entft. Sichten 13⅜, Settl. Preis 13⅜. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12¼, entft. Sichten 12⅝, Settl. Preis 12¼, Antimon Regulus, chines. per 23¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 12½, Silber 13⅞, auf Lieferung 13⅝.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Weizen fester, sonst ruhig

	28. 1.	27. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,20	26,00
„ 76 „	26,40	26,20
„ 72 „	25,70	25,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	28. 1.	27. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36.75	36,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,75	25,75
Auzugmen	42,75	42,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 1.		27. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,279	1,283	1,277	1,281
Canada 1 Canad. Doll.	4,198	4,206	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,407	20,447
New York 1 Doll.	4,2045	4,2125	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,355	0,357	0,355	0,357
Uruguay 1 Gold Pes.	2,712	2,718	2,727	2,733
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,03	169,37	169.08	169,42
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,447	5,457
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,72	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,498	2,502	2,497	2,501
Budapest 100 Pengö	73,375	73,515	73,37	73,51
Danzig 100 Gulden	81,63	81,79	81,59	81,75
Helsingf. 100 finnl. M.	10.578	10,598	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,015	22,055	22,005	22,045
Jugoslawien 100 Din.	7,422	7.436	7,421	7,435
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,40	112,62	112,36	112,58
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,37	112,59	112,33	112,55
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,468	16,508
Prag 100 Kr.	12,444	12,464	12,44	12,46
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,97	92,15	91,95	92,13
Riga 100 Lats	80,87	81,03	80,84	81,00
Schweiz 100 Frc.	81,345	81,505	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,048	3,054	3.048	3,054
Spanien 100 Peseten	43,33	43,41	43,21	43,29
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,47	112,69
Talinn 100 estn. Kr.	111,72	111,94	111,72	111,94
Wien 100 Schill.	59,095	59,215	59,08	59,20

Warschauer Börse

vom 28. Januar (in Zloty):

Bank Polski	153,00
Bank Zachodni	70,00
Lilpop	20,00
Starachowice	11,50

Devisen:

Dollar 8,914, Dollar privat 8,91,20, New York 8,914, London 43,32½, Paris 34,97, Prag 26,40½, Italien 46,71½, Schweiz 172,60, Holland 358,75, Stockholm 238,78, Bukarest 5,31, Berlin 212,01, Pos. Investitionsanleihe 4% 92—93, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 5% 49,25—50,50—50,25, Bauanleihe 3% 50,50, Bodenkredite 4½% 51,75—52, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend stärker.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Januar. Tendenz stetig. Januar 6,35 B., 6,25 G., Februar 6,40 B., 6,30 G., März 6,50 B., 6,40 G., April 6,60 B., 6,50 G., Mai 6,70 B., 6,65 G., August 7,10 B., 7,05 G., Oktober 7,35 B., 7,25 G., Dezember 7,45 B., 7,35 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS